

MOVE IT!

DABEI SEIN & MITMACHEN BEIM GRÖSSTEN SPORTEVENT ÖSTERREICHS

20.000 m² Action in 6 Hallen, hunderte Sportarten, die besten und modernsten Fitnessgeräte, durchgehendes Show- und Animationsprogramm, Fun & Adventure, die neuesten Trends und Produkte, die größten Stars der Szene – und du bist mittendrin!

**VIENNA SPORT FESTIVAL
12.-14.11.2004
STADTHALLE WIEN**

**www.sportfestival.at
01/524 70 86-949**



LEICHTATHLETIK

SEPTEMBER/OKTOBER 2004

P.b.b. GZ 022030690M
VERLAGSPOSTAMT: 4020 LINZ

www.leichtathletik.co.at € 4,-

GRIECHENLAND

Strahlende Helden,
tragische Verlierer:
Das war Athen 2004

ÖSTERREICH

Weltklasseleistungen
beim Top-Meeting
auf der Gugl

ITALIEN

Silber und Bronze
für rot-weiß-rote
Berglauf-Asse



ROLAND SCHWARZLS KRAFTAKT BEIM OLYMPIA-ZEHNKAMPF



ABSOLUT WELTKLASSE

Foto: Diener



STARTSCHUSS ABGEBEN. MITLAUFEN. ALLE ABHÄNGEN. SIEGEN.

DEN NÄCHSTEN 10.000 LÄUFERN IM
ZIEL GRATULIEREN.

Addis Abeba 2001. Die äthiopische Hauptstadt erwartet den Startschuss zum größten Rennen Afrikas. Doch 10 Kilometer voller Steigungen und hohe Luftfeuchtigkeit sind nicht genug: Jemand muss auch noch die aufsteigende Hysterie der 10.000 Läufer unter Kontrolle halten. Keine leichte Aufgabe, es sei denn, du heißt Haile Gebrselassie. Und was macht ein Mann wie er, nachdem er einen Aufstand verhindert hat? Er startet das Rennen, springt vom Podium, gewinnt das Rennen. Und zeigt der Welt: Unmöglich ist nichts.



Supernova Control.
Gibt Halt. Auch wenn die anderen um dich herum ins Wanken geraten.
adidas.com/running

FOREVER SPORT



AKTUELL



8 Kein Flop – einer top
Österreicher in Athen: Keiner hat versagt, einer war Spitze

11 Inside Athen
Roland Schwarzl berichtet exklusiv über seine Eindrücke

12 Triumph und Tragik
Sternstunden und bittere Niederlagen prägten die Spiele



STADION



18 18 Gugl ist Weltklasse
12.000 begeisterte Zuschauer sahen Jahres-Weltbestleistung

22 Stars von morgen
Junioren kämpften um Gold

24 Mehrkampf
Wie gehabt: Die üblichen „Verdächtigen“ waren voran

28 Masters-EM
25 Medaillen für Österreich

29 Schülerspiele
Gold für Pallitsch in den USA



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Christoph Michelic, A-1140 Wien, Rosentalgasse 3,
Tel.: 0650/911 98 76, E-Mail: christoph.michelico@leichtathletik.co.at

EIGENTÜMER, MEDIENINHABER & VERLEGER:
sportmedia marketing ges.m.b.h., 1070 Wien, Schottenfeldgasse 24
Geschäftsführer: Hannes Menitz, Fuat Piro

REDAKTION:

Chefredaktion: Claus Funovits, Hans Steiner,
Wolfgang Adler, Andreas Maier

Mitarbeiter 4/2004:
Sandra Baumann, Heinz Eidenberger,
Georg Franschitz, Hannes Gruber, Ursula Hauer,
Erika Strasser, Rene van Zee

Art-Direktorin: Alice Brzobohaty
Grafik & Layout: Marion Brogyanyi
Fotoredaktion: Claudia Knöpfler (Lt.), Tini Leitgeb
Lektorat: Thomas Hazdra, Matthias Raftl

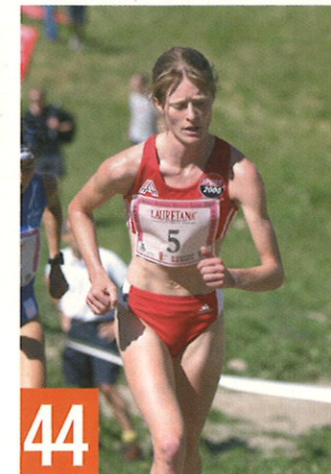
REDAKTIONSADRESSEN & ANZEIGEN:
sportmedia marketing ges.m.b.h., 1070 Wien,
Schottenfeldgasse 24, Tel.: 01/524 70 86-0, Fax: 01/524 70 86-903;
LEICHTATHLETIK, Mitterweg 9, 4111 Walding, Tel./Fax: 07234/848 51
E-Mail: hans.steiner@echo.at (Hans Steiner),
redaktion@leichtathletik.co.at (Wolfgang Adler),
andreas.maier@leichtathletik.co.at (Andreas Maier)
E-Mail Anzeigen: hannes.menitz@echo.at (Hannes Menitz)

REPRO & DRUCK: mPg medienProduktionsges.m.b.h., 1070 Wien,
Leykam/Werk Gutenberg, A-2700 Wr. Neustadt
Mit Promotion gekennzeichnete Beiträge sind entgeltliche Einschaltungen.

BERG

42 Die besten Gämsern
Rekorde auf dem Glockner und der Schlickeralm

44 Berg-WM
Österreicher bei der World Trophy unter den Besten



STRASSE

35 Firmen-Power
7.000 liefen beim Business Run in der Wiener Freudenau

36 Richtungsweisend
Kärnten Läufer 2004 setzt neue Maßstäbe bei den Lauf-Events



TRAINING

49 Gipfelstürmerin
Andrea Mayr will auch in Zukunft hoch hinaus

50 Wohin im Winter?
Das Hallen-Training fördert die technische Entwicklung

52 Energie ohne Ende
Kohlenhydrate liefern das Superbenzin für die Muskeln

ZIELLINIE

63 Die Qual der Wahl
In vielen Disziplinen stark: die Linzerin Viktoria Steinmüller

64 Ein Teufelskreis
Andreas Berger spricht offen über seinen Doping-Skandal

66 Wolfgang Tschirk
Vom Hochsprung-Rekordler zum Top-Wissenschaftler



ERFOLGE FEIERN WIE SIE KOMMEN

Vor antiker Kulisse haben die Olympischen Spiele ein Milliardenpublikum in ihren Bann gezogen. Und die Leichtathletik hat mehr als jede andere Sportart die Zuschauer ins Stadion und vor die Fernsehschirme gelockt. Das österreichische Highlight: Roland Schwarzl. In einem begeisternden Zehnkampf bot er zwei Tage lang eine Weltklasseleistung und krönte diese mit einem zehnten Platz. Auf Seite 11 entführt Roland die LEICHTATHLETIK-Leser in die vibrierende Atmosphäre des randvollen Olympiastadions. Hindernisläufer Martin Pröll, für den es in Athen nicht nach Wunsch gelaufen ist, hat mit der Kamera Impressionen von Olympia eingefangen – auch davon gibt es eine Kostprobe in dieser Nummer auf Seite 15. Zweifellos wurden in Athen nicht alle Hoffnungen der heimischen Teilnehmer erfüllt. Alle haben jedoch seriöse Leistungen geboten. Wer meint, einen groben Absturz gesehen zu haben, sollte fragen, wie realitätsnah seine Erwartungen waren. Auch abseits von Olympia hat sich einiges getan. Mehrere Nachwuchsrekorde wurden verbessert. Im Berglauf erreichte Andrea Mayr bei der World Trophy in Italien Bronze, das heimische Frauenteam sogar Silber – gute Gründe zum Feiern. Es nicht zu tun, wäre Masochismus. In diesem Sinn: Viel Spaß mit den Erfolgen und Geschichten in diesem Heft!

Ihr LEICHTATHLETIK-Team



Fotos: Zinner, Dimko



Ganz Wien im

Sportfieber

Von 12. bis 14. November 2004 steigt die mit Abstand größte Sport- und Fitnessveranstaltung Österreichs – das Vienna Sport Festival feiert Premiere. Drei Tage lang verwandelt sich die Wiener Stadthalle in den Sport- und Fitnessstempel Nummer eins.

Initiatorin Grete Laska ist überzeugt vom Erfolg



Über 50 Sportarten, mehr als 500 Fitnessgeräte, jede Menge Showprogramm, ein sportliches Star-Aufgebot, und das alles auf einer Fläche von rund 20.000 m² – das ist das erste Vienna Sport Festival! Eine in diesem Ausmaß noch nie da gewesene Welt des Sports, der Fitness und der Wellness eröffnet sich den Besu-

chern von 12. bis 14. November 2004 in der Wiener Stadthalle. Das von sportmedia veranstaltete Festival läuft im Rahmen der Initiative „Bewegung findet Stadt“ der Stadt Wien und wird unterstützt von Vizebürgermeisterin und Sportstadträtin Grete Laska. Drei Tage lang können Bewegungshungrige aus aller Welt von 10 bis 22 Uhr an Hunderten Spinning-Rädern, Laufbändern, Springschnüren, Gewichtsstationen, Boxstationen sowie Gummimatten volle Power geben. Nationale und internationale Stars der Sport- und Fitness-Szene heizen als Präsentatoren ordentlich

ein, und bei den zahlreichen Kursen wird natürlich unter professioneller Betreuung geschwitzt. Jede Halle öffnet unter einem eigenen Motto ihre Pforten: In der Halle A ist Soccer-Action angesagt – ob Kinder oder Erwachsene, Profi- oder Hobby-Kicker, hier ist jeder eine echte Wucht(ell). Halle B vereint Running, Walking, Nordic Blading und Abenteuerlust. Prominente Spitzenläufer stellen ihr Wissen und ihre Erfahrungen etwa in einer Laufschule und bei einem Lauftraining zur Verfügung. Die größte Halle der Wiener Stadthalle, die Halle D, ist das Zentrum für Sport, Show und Action. Auf drei Bühnen wird getanzt, gesprungen und geboxt – wen es da nicht in den Füßen juckt ... Eine Climbing World bis unter die Decke der Stadthalle auf 18 m mit Hochseilgarten, Kletternetz und Flying Fox macht ebenso wie die Ski-Teststrecke Lust auf mehr. Einen ruhigen Bereich für Entspannung, Massage und Wellness bietet die Halle E, die „Wellness Hall“.

Expertenrunden, Vorführungen und Mitmach-Angebote gibt es hier zu den Themen Ernährung, Gesundheit, Massage und Erholung. Und im großen Stadthallenbad, der Aqua Hall, können sich Wasserratten mit Aqua-Gym, Aqua-Spinning, Schwimmen, Turmspringen, Wasserball und Tauchsport fit halten. Lassen Sie sich dieses Sportspektakel der Superlative nicht entgehen – Karten gibt es ab 13. September in der Wiener Stadthalle. Ticket-Hotline: 01/79 999 79. Alle Infos finden Sie im Internet auf www.sportfestival.at.



PEUGEOT WIEN

Golden League Jackpot

■ Großer Zahltag für Tonique Williams-Darling und Christian Olsson am 12. September beim ISTAF in Berlin. Die 400-Meter-Läuferin von den Bahamas und der schwedische Dreispringer kassierten für ihre sechs Siege bei den sechs Golden League Meetings dieses Jahres je 500.000 Dollar Prämie. Vor 61.150 Zuschauern im neuen, renovierten Berliner Olympiastadion holte sich zunächst Olsson mit 17,45 Metern seinen Anteil am Jackpot. Dann musste sich Williams-Darling gewaltig anstrengen, um ebenfalls siegreich zu bleiben. Die Jahresweltbestzeit von 49,07 Sekunden sicherte ihr die andere Hälfte des Jackpots. Im Vorjahr ging die gesamte Million an Maria Mutola.

Ian Zelezný zurückgetreten



■ Dreimal hat er Olympiagold im Speerwurf gewonnen – in Barcelona, Atlanta und Sydney, dazu Silber in Seoul 1988. In Athen bestritt Weltrekordler Jan Zelezný seinen fünften olympischen Wettkampf, der 38-jährige Tscheche wurde zum Ende seiner einzigartigen Karriere Neunter. Dem Sport bleibt er erhalten, Zelezný wurde (wie auch Hicham El Guerrouj und Frank Fredericks) in die IOC-Athletenkommission gewählt.



Saif Saaeed Shaheen ist neuer Weltrekordler über die Hindernisse

knackt Weltrekord

Gleich drei Weltrekorde purzelten beim Golden League Meeting am 3. September in der EU-Hauptstadt.

Die Olympischen Spiele von Athen musste Saif Saaeed Shaheen vor dem Fernseher verbringen. Der gebürtige Kenianer hatte nach seinem Nationswechsel zu Qatar keine Startfreigabe vom kenianischen olympischen Komitee bekommen. Entsprechend frustriert saß der Hindernisweltmeister vor der TV-Kiste, als Kenia einen ungefährdeten Dreifach-Erfolg feierte. Das Golden League Meeting von Brüssel am 3. September wurde

dann Shaheens großer Auftritt: „Das war heute mein olympisches Finale“, strahlte er mit Genugtuung. 7:53,63 Minuten über 3.000 Meter Hindernis – Weltrekord. Der bisherige Rekordhalter Brahim Boulami (MAR) machte nach einer Dopingsperre sein erstes Rennen und musste zusehen, wie der früher als Stephen Cherono bekannte Shaheen die alte Marke um 1,65 Sekunden unterbot. Shaheen, der im Oktober 22 Jahre alt wird, will bis Peking 2008 über die Hindernisse ebenso wie über 5.000 und 10.000 Meter laufen und danach die Marathondistanz versuchen. Brüssels Weltrekord Nummer 2

kam von Jelena Isinbajewa im Stabhochsprung der Frauen. Ihren 4,91 Meter von Athen fügte die Russin einen Zentimeter hinzu und meinte: „Das ist eigentlich nur eine Trainingshöhe.“ Fünf Meter sind das Ziel, bis dahin wird sie für jede Rekordverbesserung eine schöne Prämie kassieren, Zentimeter für Zentimeter. Aber angeblich denkt man seitens der IAAF schon daran, die Prämie herabzusetzen. Auch einen Junioren-Weltrekord gab es in Brüssel, der in Geschehen beinahe unbeachtet blieb: Der Olympia-Vierte Boniface Kiprop aus Uganda lief die 10.000 Meter in 27:04,00 Minuten.

Fotos: Neubauer, Plohe



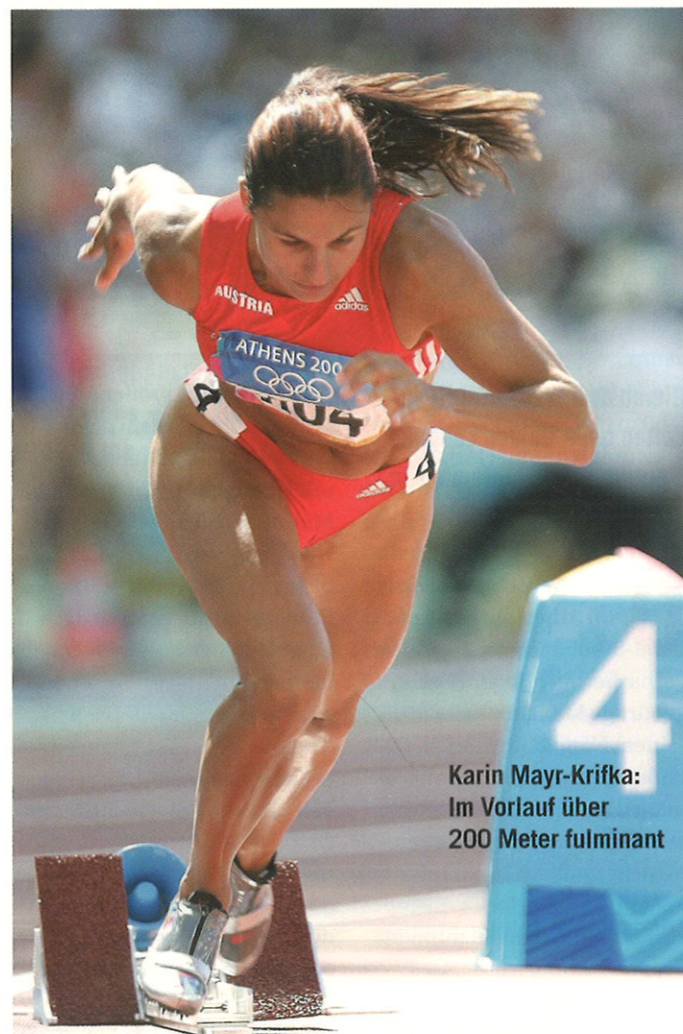
Geballte Kraft:
Zehnkampf-Ass
Roland Schwarzl

Ein Stern ging auf

ÖLV-Athleten bei Olympia: Niemand war schlecht, einer war Spitze. Roland Schwarzl setzte als Zehnter im Mehrkampf das heimische Highlight. Die Bilanz.

VON RENE VAN ZEE (AUS ATHEN) UND ANDREAS MAIER

Unser Leichtathletik-Team hat sich im Ursprungsland der Olympischen Spiele passabel geschlagen. Nicht alle Erwartungen wurden erfüllt, aber keiner der sechs Athleten erlitt einen Absturz. Roland Schwarzl krönte seinen grandiosen Zehnkampf mit einer persönlichen Bestleistung und dem zehnten Platz inmitten der Weltspitze. ÖLV-Sportkoordinator Hannes Gruber: „Die Mannschaft war gut vorbereitet, mit dem Abschneiden bin ich im Großen und Ganzen zufrieden. Roland Schwarzl war hervorragend und hat noch viel Potenzial. Allenfalls hätte ich gehofft, dass sich der eine oder andere Athlet noch etwas steigern könnte.“ Generell gesehen bewegten sich die Bewerbe auf außerordentlich hohem Level. Die Siegerleistungen von Sydney 2000 wurden in 28 von 46 Disziplinen übertroffen, die Leistungsdichte war enorm. Zufallssieger gab es jedenfalls keine, selbst Finalteilnahmen waren schwierig zu schaffen.



Karin Mayr-Krifka:
Im Vorlauf über
200 Meter fulminant

Zehnkämpfers Traum

Roland Schwarzl lieferte das Glanzstück im heimischen Team: 10. Platz bei der Olympiapremiere, persönliche Bestleistung mit 8.102 Punkten, sieben Einzelbestleistungen. „Das war

ein Super-Wettkampf, von Platz zehn durfte ich vorher bestenfalls träumen“, war der 23-jährige Salzburger im Stimmungshoch. In allen vier Laufdisziplinen schaffte er persönliche Bestleistungen, ebenso im Speerwurf. Im Stabhochsprung kam der gebürtige Lienzer erstmals in einem Zehnkampf über 5,10 Meter, im Weitsprung stellte er mit 7,49 Meter seine Mehrkampfbestmarke ein. Roli Schwarzl hat das beste Punkteergebnis eines österreichischen Zehnkämpfers bei Olympischen Spielen geschafft. Und in den Wurfdisziplinen ist für den 1,99-Meter-Hünen noch viel drin. Es war ein Griff nach den Sternen, der ihm in Athen geglückt ist.

Vielleicht zu viel gewollt

Nicht ganz nach Wunsch ist für Karin Mayr-Krifka die Freiluft-saison verlaufen, Athen war keine Ausnahme. Ihr erster Bewerb waren die 100 Meter: 11,40 Sekunden im Vorlauf, ein verhauter Start und 11,55 Sekunden im Zwischenlauf, das war's. Die Sprintrekordlerin sah es „als wichtiges Training für die 200 Meter“. Über ihre stärkere Distanz begann sie fulminant. 22,81 Sekunden im Vorlauf am Vormittag – ihre schnellste Zeit seit zwei Jahren. In der zweiten Runde hat sie dann „vielleicht zu viel gewollt“ und die Kurve nicht optimal genommen. 23,19



Couragiert! Günther Weidlinger voran, dahinter die Asse Kenenisa Bekele (Nr. 1657) und Hicham El Guerrouj (links)

Sekunden waren knapp zu wenig für den Aufstieg ins Semifinale: „Einerseits bin ich enttäuscht, andererseits freut es mich, bei den Olympischen Spielen diese tolle Zeit gelaufen zu sein. Ich muss vorwärts blicken: Die Hallen-EM von Madrid ist das nächste Ziel.“

Im Plan und nervös

100-Meter-Sprinterin Bettina Müller hatte sich mit 11,26 Sekunden bei den Staatsmeisterschaften in Wolfsberg als letzte das Olympicketicket gesichert. Ihr Ziel: eine Runde überstehen und schneller werden. Punkt 1 hat geklappt, in 11,39 Sekunden erreichte die gebürtige Berlinerin den Zwischenlauf. Dort konnte sie über 11,50 Sekunden und das Ausscheiden mit der 26. Zeit



Im 100-m-Zwischenlauf war für Bettina Müller Endstation

nicht zufrieden sein: „Ich war zu nervös.“

Dilemma Langstrecke

5.000 Meter Finaleinzug? „Das ist mein Ziel, aber es gelingt nur, wenn alles passt“, hat Günther Weidlinger vor den Spielen gesagt. Es war kein Understatement. Mit seiner Bestzeit von 13:17,59 zählte er zur Gruppe jener Läufer, die hart um das Finale kämpfen mussten. Zwei Vorläufe mit insgesamt 35 Athleten, die ersten fünf jedes Laufes und die fünf besten Verlierer kamen weiter. Abwechselnd mit dem Schweizer Christian Belz übernahm er die Initiative, das Rennen entwickelte sich gut – gleichmäßig und nicht zu langsam. Nach 4.000 Metern setzten sich die Asse um Kenenisa Bekele und Hicham El Guerrouj ab, die Aussicht auf Top-5 war für Weidlinger damit dahin: „Ich hatte keine Kraft mehr mitzugehen.“ Mit 13:29,32 Minuten und einer 59er-Schlussrunde wurde er Elfter seines Vorlaufs, gesamt die 19.-beste Zeit, 14 Afrikaner waren vor ihm. 4,34 Sekunden fehlten aufs Finale. „Ich habe alles gegeben, dies war die einzige Taktik, mit der ich eine Chance gehabt hätte. Ich ärgere mich, dass ich es nicht geschafft habe, kann aber nicht unzufrieden sein.“

Martin Prölls Gala-Vorstellung beim Gugl-Meeting hatte Hoff-

nungen auf eine Finalqualifikation über die 3.000 Meter Hinder-nis genährt.

Enttäuschung ist groß

Die ersten drei aus drei Vorläufen sowie sechs weitere Zeitschnells-te qualifizierten sich für den End-lauf. Athen erlebte jedoch einen anderen Martin Pröll als die Gugl: „Der Wettkampf war schwach. Schon zur Hälfte des Rennens war ich vollkommen übersäu-ert.“ Pröll begann gut, konnte aber auf der zweiten Hälfte nicht mit der vorderen Gruppe mitge-hen. In 8:26,01 Minuten kam er insgesamt auf die 19.-beste Zeit, 15 qualifizierten sich fürs Finale. „Die Enttäuschung ist groß, aber man darf den Kopf nicht hängen lassen. Im Winter habe ich durch einen Seitenbandeinriss zu we-nig Umfang trainieren können, vielleicht habe ich deshalb die gute Form nicht rübergebracht.“

Der Kreis schließt sich

Der Marathon auf der histori-schen Strecke war für Michael Buchleitner der letzte große Auftritt als Leistungssportler. Er wird den Abschluss in guter Erinnerung behalten. Mit 2:19:19 Stunden und Rang 29 erreichte er auf der schwierigen Strecke die angestrebte Top-30-Platzierung und ließ viele Läufer mit stärke-ren Bestzeiten hinter sich. Mit Trinkgurt unterwegs, fand Buchleitner ab der Hälfte des Rennens einen guten Rhythmus. Vom 57. Platz bei KM 25 arbeitete sich der Mödlinger konstant nach vorne bis zum Finish im antiken Panathinaikos-Stadion: „Der Ziel-einlauf war hoch emotional, un-glaublich. Ich bin sehr zufrieden mit meinem 29. Platz.“ Im Olym-piatrikot von Barcelona 1992 hat er seinen letzten großen Meister-schaftsmarathon bestritten. Der Kreis hat sich geschlossen. ■



Beim Start war Michael Buchleitner (Mitte) noch auf Tuch-fühlung mit dem späteren Sieger Stefano Baldini (Nr. 2157)

Fotos: APA, Diener



Projekt Peking

In Athen gab's für den ÖLV keine Medaille. Mit mehr Hingabe, Selbstvertrauen und dem Glauben an die eigene Stärke könnte sich das schon 2008 ändern – glaubt Leichtathletik-Experte und Trainer Johannes Langer.

Waren auch Sie ein erfolgreicher Olympiasportler? Dann wissen Sie sicher, welcher Wettbewerb der meistgesehene während der Spiele in Athen war? Genau, ein leichtathletischer: 648.000 Österreicher saßen beim 100-Meter-Finale der Männer vor dem Fernseher. Deutlich mehr als beim 200-Meter-Rückenfinales mit dem Silbernen Markus Rogan. Diejenigen, die vor der ORF-Berichterstattung zu Eurosport geflüchtet waren, noch gar nicht mitgezählt. Medaillen gab es im Gegensatz zu den letzten beiden Sommerspielen für die Leichtathletik nicht – damit durfte auch niemand rechnen. Medaillen sind immer ein Gradmesser der absoluten Spitze und beeinflussen somit auch das Meinungsbild der Öffentlichkeit. Ohne Medaille wird die Leichtathletik viel kritischer bewertet und durchleuchtet als andere Sportarten. Dabei waren es nur ÖLV-Athletinnen, die 1996 und 2000 jeweils eine Medaille gewannen, dies hat kein anderer Verband geschafft. Die fachliche Beurteilung muss aber anders und vor allen Dingen umfassender sein. Dazu gehört die Analyse der Disziplinen, die Entwicklung im Topbereich, in der erweiterten Spitze und in der Breite sowie natürlich im Nachwuchs. Denn der Leistungsstandard eines Topathleten sagt nichts über

den Zustand einer Disziplin und noch weniger über die gesamte Sportart aus. Dem österreichischen Sport gelang durch die gezielte Förderung einzelner Projekte durch die Verbände, das ÖOC, die Sporthilfe und Topsport Austria heuer der große Wurf. Die flexibleren Möglichkeiten bei der Organisation eines professionellen Betreuungsteams sowie die Abstimmung auf einzelne Bedürfnisse haben dazu beigetragen, dass das ÖOC-Team mit sieben Medaillen nach Hause kam. Davon kann der gesamte Sport nur lernen. Nicht Zentralismus bei den Ressourcen, sondern Individualismus ist notwendig und wird im ÖLV nicht nur erkannt, sondern ansatzweise recht gut realisiert. Wie sonst hätte sich eine Steffi Graf zur Weltspitze hin entwickeln können, wären nicht Förderstrukturen auf sie abgestimmt und ihr Trainer über die üblichen Möglichkeiten hinaus bezahlt worden. Die Förderung kleiner aktiver Zellen muss jedoch stärker als bisher auch von unten nach oben begleitet werden. Dies wäre besonders den Trainern in den Vereinen eine wesentliche Stütze. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass eine erfolgreiche Entwicklung im Erwachsenenbereich mit einer perspektivisch angelegten Nachwuchsphilosophie be-

Martin Pröll ist einer der Hoffnungsträger für die Zukunft der österreichischen Leichtathletik



ginnt. Davon profitiert der gesamte heimische Sport, der die Basis Leichtathletik wie einen Bissen Brot braucht. Die Grundvoraussetzung für ein optimiertes Gerüst im ÖLV ist eine objektive Analyse der bestehenden Struktur. Der legendäre deutsche Trainer Paul Schmidt hat im Vorjahr in der Zeitschrift „Leistungssport“ folgenden Kernprobleme formuliert:

- Welche geförderten Athleten haben das Potenzial und die Voraussetzungen, mit großer Wahrscheinlichkeit die Weltklasse zu erreichen? In welcher Zeit? Wer kann bei den Männern und Frauen aktuell zur Weltklasse gezählt werden?
- Welche Verbands- (und Förder-)Strukturen konterkarieren die Entwicklung notwendiger Änderungen?
- Was bewirken Funktionäre, Trainer, Personal nachweisbar in den bestehenden Strukturen? Sind sie in der richtigen Position? Oder stehen sie notwendigen Veränderungen im Wege?
- Wer ist verantwortlich für die Kontrolle und Bewertung der Zielsetzung und die Realisierung der Ziele? Oder kontrolliert man sich nur selbst?

Zur Beantwortung dieser Fragen sind all jene aufgefordert, die bereit sind, auf Basis des aktuellen Zustandes Haupt- und Teilziele zu formulieren und umzusetzen. Die in Fülle über die Medien erteilten Ratschläge, von populistisch, anmaßend und naiv bis unrealistisch, können meines Erachtens gelassen ignoriert werden. Unqualifizierte Schuldzuweisungen helfen nicht weiter. Wir müssen nicht alles verwerfen, wir brauchen aber fachlich fundierte und erfolgsorientierte Konzepte, die hohe Ziele verwirklichen lassen. Junge Athleten wie Martin Pröll oder Roland Schwarzl sind nicht unsere einzigen Hoffnungsträger für 2008. Um in Peking erfolgreich zu sein, brauchen wir die Hingabe vieler „Leichtathletik-Besessener“, mehr Selbstvertrauen und den Glauben an unsere Stärken. So können wir die österreichische Leichtathletik als ernst zu nehmende, attraktive, leistungsstarke und förderungswürdige Sportart weiterentwickeln. Dann wird es uns gelingen, dass bei den Spielen in Peking 1 Million Österreicher vor dem Fernseher mit unseren Athleten mitfiebern – spätestens jedoch 2012.

Foto: GEPA

Roland Schwarzl aus Athen

Die Tage X und Y



Vor dem 100-Meter-Lauf war er „so aufgeregt wie nie zuvor“, die Gefühle auf der Ehrenrunde nach dem letzten Bewerb wird er „bis zur Eröffnungsfeier in Peking“ mit sich tragen. Roland Schwarzl berichtet exklusiv für LEICHTATHLETIK über seinen olympischen Zehnkampf von Athen.

Seit meinem 3. Platz bei den Junioren-Europameisterschaften in Riga 1999 war es fortan mein Traum, bei Olympischen Spielen teilzunehmen. Heuer, also 108 Jahre nach den ersten Spielen der Neuzeit, war es so weit. Schon im Vorfeld merkte man, dass es für alle etwas Besonderes war, die Olympischen Spiele wieder auf historischem Boden in Griechenland zu sehen. Auch in Athen bekam ich diese Stimmung mit. Aber nur in Athen. Außerhalb der Stadt regierte der Alltag. Gleich nach der Ankunft in Athen checkte ich alles bezüglich meines Wettkampfes ab. Nachdem ich meine 75 Kilogramm Gepäck (ohne Stäbe!) ausgepackt hatte, „durchforstete“ ich einmal das olympische Dorf. Essenshalle, Stadion und Kraftkammer waren gleich gefunden. Doch es gab auch genügend Dinge, die ich erst nach 4 bis 5 Tagen fand, wie zum Beispiel den Internetcorner, der von 0 bis 24 Uhr offen war. Alle Orte im olympischen Dorf waren leicht per eigener Buslinie (!) zu erreichen. Und

das Beste für viele (vor allem die Amerikaner): ein eigener McDonald's! Ein weiteres Anliegen war die Anfahrt zum Olympiakomplex, genannt OAKA. Mit der Stoppuhr hab ich sogar die Fahrzeit vom Olympic Village zum Olympiastadion herausgestoppt, damit an den Tagen X und Y nichts schief gehen konnte.

Stimmung unfassbar

Der Zehnkampf rückte immer näher. Um mir ein Bild von der Stimmung im Stadion machen zu können, hab ich zwei Tage vor meinem Wettkampf noch die Abendsession der Leichtathletikbewerbe besucht. Die Atmosphäre war atemberaubend, die Veranstaltung ausverkauft. Ich war schon so richtig heiß auf meinen Bewerb. Am Montag, 23. August, war es dann so weit. Schon um 5 Uhr war Tagwache. Sportkoordinator Hannes Gruber und Masseur Wolfgang Praschesaits hatten schon ein Golfkart für den Transport zum Bus organisiert. Vor dem 100-m-Lauf war ich so aufgeregt wie noch nie zuvor. Ich wusste nicht

so genau, was mich erwarten würde. Als wir Zehnkämpfer dann durch die Katakomben des Olympiastadions auf die Laufbahn geführt wurden, stieg die Spannung bei uns allen. Ich war gleich im ersten Lauf dran. Gott sei Dank hat nach meiner 100-m-Bestleistung der Druck ein bisschen nachgelassen. Während des folgenden Weitsprungs plötzlich ein Raunen im Stadion. Keiner von uns wusste, was passiert war. Die Zuschauer klatschten, brüllten und schrien so laut, dass man unten auf der Bahn fast sein eigenes Wort nicht mehr hören konnte. Alle Augen blickten auf die griechische Gewinnerin im 20-km-Gehen. Es war generell zu erkennen, dass die Zuschauer vor allem bei den griechischen Teilnehmern eine Stimmung erzeugten, die unfassbar war. Diese Stimmung schwappte auch auf uns Zehnkämpfer über. Viele von uns schafften persönliche Bestleistungen.

Auf Speer-Flamme

Im Vorfeld der Spiele hatte ich mir Sorgen gemacht, ob ich die enorme Hitze im Olympiastadion ertragen würde können. Das Thermometer stieg auf über 35 Grad und auf der Laufbahn waren es sicherlich noch etliche Grad mehr. Eine weiße Schildkappe und ein mit Wasser getränktes Handtuch waren

an den beiden Tagen meine ständigen Begleiter. Auch die mitgereisten österreichischen Fans halfen mir mit lautstarken Anfeuerungsrufen und wehenden rot-weiß-roten Fahnen dabei, die Anstrengungen zu bewältigen. Und auch mein nicht von mir weichendes Duo, Trainer Bernhard und Masseur Praschi, unterstützten mich in jeglicher Hinsicht. Eines der absoluten Highlights meiner beiden Wettkampftage war der Speerwurf. Mit dem Speer in Richtung olympischer Flamme werfen zu dürfen, war ein traumhaftes Gefühl. Und bei meinen Speerkünsten brauchte sich die Flamme nicht zu fürchten auszugehen! Wie immer bildete der 1.500-Meter-Lauf den Abschluss des Zehnkampfes. Ich wusste nicht, welches Tempo ich mir nach zwei so langen und durch die Hitze kräfteaubenden Tagen noch zutrauen konnte. Meine Marschroute war auf 4:33 min angesetzt. Diese Zeit schrieb ich mir zur Sicherheit auf meine Hand. Alles lief wie am Schnürchen: Bestzeit im abschließenden 1.500-m-Lauf und Bestleistung im Zehnkampf. Die Ehrenrunde mit dem neuen Olympiasieger vor 70.000 Zuschauern war neben der Abschlussfeier eines meiner schönsten Erlebnisse, die ich bis zur Eröffnungsfeier in Peking mit mir tragen werde ...

Foto: Diener



Olympia international

Halbgötter & Heldensagen

Die Olympischen Spiele in Athen wurden als globales Sportevent Nummer 1 gefeiert. Alte Helden wurden verehrt, neue Stars gefunden.

VON RENE VAN ZEE (AUS ATHEN) UND ANDREAS MAIER



Roman Sebrle (CZE) krönte sich mit seinem Olympiasieg endgültig zum König der Leichtathleten



Nach der Aufgabe im Marathon folgte das K.o. im 10.000-Meter-Lauf. Die Britin Paula Radcliffe wurde zur tragischen Figur bei Olympia.

Das oft randvolle Athener Olympiastadion war wie das Epizentrum der Spiele. Die Leichtathletikbewerbe sorgten für Höhepunkte, und das Thema Doping beherrschte viele Diskussionen. Die un-sportlichen Spielchen begannen wenig beachtet mit einem manipulierten Test von 1.500-m-Europameisterin Süreyya Ayhan. Dem folgte der Fall der griechischen Halbgötter Kostas Kedéris und Ekaterini Thanou, die sich nicht zum ersten Mal unter dubiosen Umständen und der Mithilfe ihres Trainers Christos Tzekos einer Kontrolle entzogen. Die Leichtathletik erreichte mit der Disqualifikation von drei Olympiasiegern – Irina Korschanenko im Kugelstoß, Robert Fazekas im Diskuswurf und Adrian Annus im Hammerwurf – weitere fragwürdige Aufmerksamkeit. Die Scheu vor großen Namen ist beim IOC jedenfalls gewichen. Die Signalwirkung war deutlich, auch wenn außerhalb von Olympia das strenge Testregime nicht aufrechtzuerhalten ist. Der angekündigte neue Test auf das Wachstumshormon HGH wird angeblich erst jetzt nach Olympia angewendet, die Proben werden nachkontrolliert.

Die Leichtathletik hat dennoch großartige Augenblicke erlebt. Vor der Kulisse des antiken Griechenland haben die Olympischen Sommerspiele als globales Sportevent Nummer 1 einen Triumph gefeiert. Entgegen allen Unkenrufen hat die Organisation funktioniert und die Stimmung war begeisternd.

Allerhöchstes Niveau

Der Stabhochsprung-Weltrekord von Jelena Isinbajewa (4,91 Meter) und die Egalisierung des Weltrekords über 110 Meter Hürden durch Liu Xiang (12,91 Sekunden) waren zwei von vielen herausragenden Leistungen. Robert Korzeniowski krönte seine Karriere mit einem dritten Olympiasieg im 50 Kilometer Gehen. Osleidys Menéndez blieb im Speerwurf nur einen Zentimeter unter ihrem Weltrekord. Vier Sprinter rannten über 100 Meter unter 9,90 Sekunden. Enorm auch die Dichte auf den Frauen-Mittelstrecken: Über 800 Meter blieben fünf Läuferinnen unter 1:57 Minuten, im 1.500-Meter-Finale war für den sechsten Platz eine Zeit unter vier Minuten nötig. Große Namen und Favoriten standen mit ihren Siegen im olympischen Scheinwerferlicht, aber auch

viele weniger bekannte Athleten: Justin Gatlin und Julia Nes-terenko über 100 Meter, Huina Xing über 10.000 Meter, Jelena Slesarenko mit 2,06 Meter im Hochsprung, der weiße 400-Meter-Sprinter Jeremy Wariner oder Andreas Thorkildsen mit dem Speer. Werden diese Sieger auch zu Stars mit Charisma? Die USA waren mit 25 Medaillen, davon acht in Gold, wie erwartet die erfolgreichste Leichtathletik-Nation – und das, obwohl im Zuge der Balco-Affäre praktisch eine halbe US-Athletengeneration gesperrt und zudem in den Sprintstafeln zweimal Gold verschenkt wurde. In einer Punktwertung, die Top-8 Platzierungen berücksichtigt, sind die USA ebenfalls klar voran, dahinter folgen Russland, Jamaika, Äthiopien und Großbritannien. Deutschland, in Sydney und Atlanta an dritter Stelle, rangiert nur auf dem elften Platz. Es gab auch jene besonderen Augenblicke, die nur bei Olympischen Spielen entstehen können, weil ein gewonnener Sprint oder eine vorzeitige Aufgabe zum Schluss mehr sind als bloß Sieg oder Niederlage in einem Rennen. Die Geschichte der Spiele wurde von den Athle-

ten geschrieben, wir haben einige Highlights ausgewählt.

Radcliffe weint

Paula Radcliffe weinend am Straßenrand, den Kopf unter den Händen vergraben und zwei britische Fans, die der Marathon-Weltrekordlerin zum Trost die Arme über die Schultern legen: Ist das emotionalste Bild von Olympia das Bild einer Niederlage?

„Queen Paula“ ging als Top-Favoritin ins Rennen. Ihr Glaube an den Sieg muss sehr groß gewesen sein. Warum sonst hätte sie schon am Beginn ein so forsches Tempo vorgelegt? Sie wollte ihren Gegnerinnen davonlaufen, so wie seit Jahren. Aber auf die Hitze waren andere besser vorbereitet.

Es war die Japanerin Mizuki Noguchi, Vize-Weltmeisterin von Paris, die bei Kilometer 30 den entscheidenden Antritt machte. Radcliffe kämpfte, wie man sie kennt. Dritte – Zweite – Dritte – Vierte. Unmengen an Stresshormonen müssen durch ihren Körper gejagt sein. Bei Kilometer 36 warf sie das Handtuch. Mizuki Noguchi feierte den Sieg, Catherine Ndereba holte Silber, die US-Amerikanerin Deena Kastor (hieß ehemals Drossin)



Juri Borsakowski macht Wilson Kipeters Traum vom Gold zunichte (l.). Justin Gatlin ist der neue Sprintstar (o.)



Kelly Holmes (l.) jubelt, Perdita Felicien trauert (o.)



Jaaa! Jelena Isinbajewa sprang mit Weltrekord zu Gold.



Hicham El Guerrouj schrieb Sportgeschichte: Als erster Läufer seit Paavo Nurmi 1924 eroberte er Gold über 1.500 und 5.000 m. Und dankte Gott.

mit einem geradezu außerirdischen Finish Bronze. Über Radcliffes Befinden wurde nach ihrer Aufgabe nur ein Wort bekannt: „devastated“ – am Boden zerstört, verwüstet. Wie Wanda Panfil 1992, Uta Pippig 1996 und Tegla Loroupe 2000 konnte auch in Athen die Favoritin nicht gewinnen. Warum Radcliffe fünf Tage nach diesem Desaster an den Start des 10.000 Meter Rennens ging, ist rational nicht erklärbar: Wiederherstellung der vermeintlich verlorenen Ehre, falsche Selbsteinschätzung, Bedienung von Sponsoren-Interessen, schlechte Ratgeber? Sie hat auch dieses Rennen aufgegeben. Das Schöne daran: Paula ist nicht übermenschlich. Zukünftige Erfolge werden damit umso schöner.

Endlich Gold für Hicham

Hicham El Guerrouj, Weltrekordler über 1.500 Meter und die Meile, hat mit dem Drama der olympischen Niederlage einige Erfahrung. 1996 in Atlanta: Eingangs der Schlussrunde stürzt er nach einer Kollision mit Noureddine Morceli. Die folgenden vier Jahre gewann er alle Rennen. 2000 in Sydney: Noah Ngeny übersprintet ihn auf den letzten Metern. Heuer war „El G“ nicht auf der Höhe seiner Form. Noch kurz vor Olympia verlor er in Zürich gegen Bernard Lagat. Athen wurde aber das Rennen des Marokka-

ners. Die abschließenden 700 Meter hat er in 1:32,25 Minuten zurückgelegt, hochgerechnet 1:45,5 für 800 Meter. Lagat blieb trotzdem auf Tuchfühlung. Der Sprint wogte hin und her, El Guerrouj schien geschlagen, im Ziel weinte er – endlich gewonnen! Über 5.000 Meter schaffte er gegen Kenenisa Bekele eine zweite Goldmedaille, was vor ihm nur Paavo Nurmi 1924 gelang: „Heute war ein Tag, um Geschichte zu schreiben.“

Adieu, großer Haile

Haile Gebrselassie, der 10.000-Meter-Olympiasieger von Sydney und Atlanta, war an der Achillessehne verletzt. Er wollte nicht laufen, konnte nicht laufen, aber er musste. Verband, Sportminister, Präsident – alle drängten ihn an den Start. Wie bei der WM in Paris 2003 ging Äthiopien auf einen Dreifach-Erfolg los, neben Gebrselassie waren Kenenisa Bekele, der Weltrekordler und Favorit, sowie Sileshi Sihine im Rennen. Es begann gemächlich, mit einigen Tempospritzen waren aber nach sieben Kilometern die meisten Konkurrenten abgeschlagen. Plötzlich fiel Gebrselassie zurück, die Legende brauchte Hilfe. Bekele und Sihine drosselten das Tempo, warteten auf ihren Nationalhelden. Für kurze Zeit schien eine allerletzte Stadionmedaille für Haile wieder möglich. Er

konnte jedoch nicht mehr in die Entscheidung eingreifen. Am Schlusskilometer mussten Gold-Bekele (53,0 Sekunden für die letzte Runde!) und Silber-Sihine ihr Ding durchziehen. Gebrselassie wurde in seinem letzten Bahnrennen Fünfter – und hat mit seinem Lachen ein letztes Mal die Herzen gewonnen. Kann er im Marathon nun ähnlich stark werden?

Nervenschlacht

Jelena Isinbajewa schaffte mit 4,91 Metern die einzige Weltrekordverbesserung der Spiele. Mitfavoritin Stacy Dragila scheiterte schon in der Qualifikation. Im Finale übersprang die schärfste Konkurrentin Svetlana Feofanova im ersten Versuch 4,70 Meter. Isinbajewa riss und ging weiter zu 4,75 Metern. Feofanova meisterte diese Höhe, Isinbajewa riss erneut. Für den Sieg hatte Isinbajewa nur eine Chance: Weiter zu 4,80 Metern und mit ihrem letzten Versuch diese Höhe zu queren – oder auszuscheiden. Sie schaffte es, Feofanova stieg aus. Der Weltrekord, ein Zentimeter über ihrer alten Rekordmarke, war Draufgabe. Jeder sah, dass sie auch fünf Meter überspringen hätte können. Eine Woche später in Brüssel waren es 4,92 Meter.

Weltrekord von Xiang

Am 9. März 2003 startete Liu Xiang bei einem Länderkampf

im Wiener Dusikastadion. Der damals 19-jährige Chinese wurde über 60 Meter Hürden in den B-Lauf gestellt. Mit 7,51 Sekunden lief er die schnellste Zeit des Tages und neuen Asien-Rekord. Bei der Hallen-WM in Birmingham eine Woche danach machte er sich mit Bronze einen Namen. Nach Athen kam er als Titelfavorit. Hauptkonkurrent Allen Johnson verhaspelte sich schon im Vorlauf in den Hürden. Dann Xiangs Finalauftritt – hervorragend am Start, flüssig und aggressiv über die Hürden flog er im letzten Drittel allen davon. Mit 12,91 Sekunden stellte er Colin Jacksons elf Jahre alten Weltrekord ein. Locker, freundlich, Englisch sprechend – Chinas Athleten machen sonst ein anderes Bild. Man darf auf Peking 2008 gespannt sein.

Phänomen Kelly Holmes

Alle haben von Maria Mutola geredet, die Verletzungssorgen hatte. Dann kam ihre ehemalige Trainingspartnerin Kelly Holmes und holte den Olympiasieg. Seit Jahren zählte die 34-jährige Britin zur Spitze, einen großen Titel konnte sie bislang nicht gewinnen. Diesmal klappte es gleich doppelt. Über 800 Meter fing sie im letzten Atemzug Maria Mutola ab. Dazu kam Gold im 1.500-Meter-Lauf. Meist lag sie hinten, 60 Meter vor dem Ziel zog sie in ihrem sechsten Olympia-Rennen unwidersteh-

lich an die Spitze und dort blieb sie: „Ich kann nicht sagen was ich spüre, die 800 Meter waren schon ein totaler Schock, und jetzt kommt das noch hinzu ...“

Tergats Abschied

Stefano Baldini, Europameister 1998 und zweimal WM-Dritter, war ein heißer Medaillentipp im Männer-Marathon, den Sieg traute ihm kaum jemand zu. Luciano Gigliotti, der Erfolgstrainer des Olympiasiegers von 1988 Gelindo Bordin, machte auch Baldini zum Champ. Lange war der Brasilianer Vanderlei de Lima dem Feld solo voraus. Bei Kilometer 36 riss ein – Verzeihung – irrer Ire den Führenden nieder. Erst nach gut zehn Sekunden konnte Lima wieder

weiterlaufen. Doch hinter ihm hatte sich längst Entscheidendes getan. Stefano Baldini schlug mit Kilometerzeiten um 2:50 Minuten ein sensationelles Tempo an. Mebrahtom Keflizighi, ein aus Eritrea stammender US-Läufer in seinem erst dritten Marathon, zog mit. Lima war gegen diese beiden chancenlos. Baldini holte Gold, Keflizighi Silber, Lima Bronze. Platz vier ging an den Briten Jon Brown, wie in Sydney. Weltrekordler Paul Tergat, der ab Kilometer 35 nicht mehr mitkonnte, joggte als Zehnter ins Panathinaikos-Stadion, gezeichnet von Erschöpfung: „Ich hatte Magenprobleme und Seitenstechen, wollte aber unbedingt das Ziel erreichen.“ Der kompletteste Läufer

der vergangenen Jahrzehnte mit Titeln und Weltrekorden im Crosslauf, auf der Straße und im Stadion wird damit ohne Olympiasieg bleiben, Athen war für den 35-Jährigen die letzte große Meisterschaft.

Die Alleskönner

In Athen 2004 konnte sich Weltrekordmann, Europameister und Hallen-Weltmeister Roman Sebrle endlich die Krone aufsetzen. Bis zum neunten Bewerb waren Brian Clay und Dimitri Karpow voran. Sebrle behielt die Nerven. Mit 5,00 Metern im Stabhochsprung machte er Boden gut. 70,52 Meter im Speerwurf brachten ihm die Führung, und über die 1.500 Meter war er Herr des Geschehens. Die Leis-

tungsdichte war enorm: Sebrle erreichte mit 8.893 Punkten olympischen Rekord, für Bronze (Karpow) waren 8.725 Punkten nötig, 16 Athleten schafften den 8.000er.

Auch darüber, dass Carolina Klüft unter den Siebenkämpferinnen die Beste ist, herrscht Einigkeit. Die Schwedin siegte mit über 500 Punkten Vorsprung und hatte großes Vergnügen an der Sache: „Es war phantastisch! Die Atmosphäre im Stadion, das Publikum und der Kontakt mit den anderen Athletinnen.“ Nach der Junioren-WM und der EM 2002, der Weltmeisterschaft 2003 hat die 21-Jährige jetzt Olympiagold. Wo soll das enden – vielleicht gar mit einem Weltrekord in Götzis? ■



Ungebrochenes Publikumsinteresse für die olympische Kernsportart. Das Stadion war bei den Leichtathletikbewerben immer bis auf den letzten Platz gefüllt.

Fotos: Pröll, APA, Geka, Contrast



Gugl-Meeting

Yamilé Aldama (SUD) gewann den Dreisprung mit neuem Afrikarekord

Der letzte Kick

Das Linzer Gugl-Meeting begeisterte 12.000 Zuschauer mit Weltklasseleistungen und tollen Auftritten der Österreicher.

VON ANDREAS MAIER

Der Aufschrei von Dwight Phillips nach seinem ersten Versuch im Weitsprung des Grand-Prix-Meetings in Linz war enorm. Weit war der kräftige US-Boy geflogen, sehr weit. Dann die Anzeige: 8,60 Meter. Zwölftausendfach multiplizierte sich die Begeisterung im Stadion. Selbst die Athleten am benachbarten Aufwärmplatz hat es hochgerissen: „Der Jubel war so laut, wir haben sofort geschaut, was da passiert ist“, schildert Günther Weidlinger diesen Augenblick. 8,60 Meter, seit vier Jahren und zwei Monaten war niemand so weit gesprungen wie Dwight Phillips mit diesem Eröffnungssatz. Es war der letzte Kick für die Olympischen Spiele, den sich die Athleten auf der Gugl in Linz holten. Dieser Kick der Begeisterung übertrug sich an diesem Sommerabend auch auf die Zuschauer. Neben dem Weitsprung gab es mehrere Weltklasseleistungen, drei Meetingrekorde und starke Auftritte der Österreicher zu verzeichnen. Das Medieninteresse war diesmal ungeteilt gut. Die Publikumskulisse im Stadion ist leicht gewachsen, das Interesse an der TV-Aufzeichnung im ORF mit 187.000 Sehern am späten Abend ebenfalls. Entsprechend positiv bilanzierte Meeting-Direktor



Karin Mayr-Krifka (links) und Bettina Müller (rechts) schweben im 100-m-Lauf dem Ziel entgegen



Roland Schwarzl läuft Bestleistung über 100 Meter

Percy Hirsch am Tag nach der Veranstaltung: „Programm und Stimmung waren hervorragend. Alle Beteiligten haben für den Erfolg dieses Leichtathletik-Höhepunkts an einem Strang gezogen.“

Mischung aus Local Heroes und Weltklasse

Mit den Guglmania-Bewerben, an denen 1.300 Kinder und Jugendliche aus 72 oberösterreichischen Schulen teilgenommen haben, waren die Veranstalter traditionellerweise auch im Nachwuchsbereich hochaktiv. Die besten aus den Ausscheidungsläufen konnten im Linzer Stadion ihre Sieger küren. Dazu gab es für viele heimische Athleten die Möglichkeit zum Start vor der vibrierenden Grand-Prix-Kulisse, die von einigen hervorragend genutzt wurde. Georg Mlynek und Oliver Edenhauser verbesserten nach einem packenden Finish über 800 Meter ihre persönlichen Bestleistungen. Auch Ralf Hegny zog mit 21,57 Sekunden über 200 Meter zu einer neuen Rekordmarke und brachte es auf den Punkt: „Wo sonst soll das gelingen, wenn nicht hier?“

Vom Sprint bis zum Stabhochsprung waren die Disziplinen diesmal fast durchwegs hochklassig besetzt. Herausragend die Leistungen im Dreisprung der Frauen. Yamilé Aldama, die für den Sudan startet, kam in einer tollen Serie auf 15,28

Testlauf für Olympia: Günther Weidlinger (Mitte) startete in Linz über 3.000 Meter





Philipp Stanek

Die italienische Kleinstadt Grosseto war eine Woche lang Mittelpunkt der Leichtathletik. Die Sieger der 10. Junioren-Weltmeisterschaften könnten die Superstars der Zukunft sein.

VON RENE VAN ZEE UND GEORG FRANSCHITZ

Die Sterne von morgen

Beindruckend: 1.411 Leichtathleten aus 180 Ländern waren in die Toskana gereist. Somit gehörten die Junioren-Weltmeisterschaften quantitativ auch zu den am stärksten besetzten Veranstaltungen der IAAF. Untypisch italienisch war die WM organisatorisch

nahezu perfekt, dafür mit viel weniger Herz als erwartet. Die Stimmung im Stadion war lau, zahlende Zuseher waren die Ausnahme, richtig laut wurde es nur, als der neue Local Hero Andrew Howe seine Erfolge im Weitsprung und über 200 Meter feierte. Es hat schon Junioren gegeben, die weiter

gesprungen sind, aber wahrscheinlich noch keinen, der so schlecht so weit gesprungen ist. Howe trifft aus Prinzip das Brett nicht, er landet mit einem Kacherl-Aufsprung und trotzdem bei 8,11 Meter. Und um diesen Bewerb gleich als Beispiel zu nehmen: Mit dem WM-Limit von 7,55 Meter hätte

man im Finale bei guten Rückenwindbedingungen sogar Rang 6 belegt. Das rückläufige Leistungsniveau zieht sich durch fast alle Disziplinen, bestehende Junioren-Weltrekorde gerieten, die Staffeln ausgenommen, so gut wie nie in Gefahr. Im Schnitt erreichen nur 8 LeichtathletInnen einer

Albatros im Diskusring: Veronika Watzek platzierte sich inmitten der Weltklasse

Junioren-WM einmal einen Titel im Erwachsenenalter. Weiters bemerkenswert ist der Untergang ehemals großer europäischer LA-Nationen: Großbritannien und Spanien blieben ohne Medaillen, Frankreich schaffte gerade eine Bronzene! Vorne in der Bilanz die USA und Russland und dann lange nichts. Deutschland hat sich nach der blamablen Vorstellung mit 2 Medaillen in Jamaika mit 12 Medaillen wieder erfangen.

Albatros im Diskusring

Veronika Watzek hat internationale Gardemaße für eine Diskuswerferin. In Grosseto sorgte sie für das Highlight aus österreichischer Sicht. Locker, aber trotzdem konzentriert ging sie an ihre Aufgabe heran, nützte die mittlerweile reichliche Erfahrung aus vielen internationalen Auftritten wie der Junioren-EM 2003 und erreichte die beste Junioren-WM-Platzierung einer weiblichen ÖLV-Athletin. Diese hatte bislang Olivia Wöckinger mit Rang 7 im Weitsprung (Sydney 1996) inne. Nebenbei hatte die Cricket-Athletin noch die Ehre, mit ihrem ersten Qualifikationswurf die WM um 9 Uhr morgens sportlich zu eröffnen. Platz 8 mit 49,43 Metern war ein klarer Fingerzeig in Richtung Endkampf. Gleich nach der Qualifikation wurden in einem eingeschobenen Training am letzten technischen Schliff gearbeitet. Die erwartete Steigerung kam dann auch prompt, 50,34 m bedeuteten Rang 5 nach drei Würfen und damit den Einzug ins Finale. „Ich habe erst nach meinem dritten Wurf auf die Anzeigetafel geschaut und war total verblüfft“, wollte Veronika diesen Platz natürlich verteidigen. Trotz der Steigerung auf 50,56 wurde sie im letzten Durch-



gang auf Position 6 verdrängt. „Beim letzten Versuch war der Druck ziemlich groß. Die Würfe waren technisch nicht optimal, aber eine klare Steigerung zur EM 2003. Rang 6 ist trotzdem perfekt, ich freue mich riesig“, war die Wienerin nach ihrem Erfolg überglücklich. Zufrieden war natürlich auch Trainerin Maria Schramseis: „Der Rang ist super, bei einer WM zählt nur die Platzierung, nicht wie man geworfen hat. Nicky war selbstsicher, konzentriert, sie hat seit der EM im Vorjahr viel dazugelernt. Sie hat nur auf sich und nicht auf die Gegnerinnen geschaut und sich auf das fokussiert, was wir besprochen hatten.“

Sprinter ohne Speed

10,64 war Philipp Stanek bei den Juniorenmeisterschaften in Ried gelaufen, das brachte Selbstvertrauen. In Grosseto fehlte der Speed von Ried, mit 11,04 über 100 und 22,30 über 200 Meter blieb Stanek deutlich unter den Erwartungen. In 17 Tagen von 10,64 auf 11,04, eine genaue Analyse des Trainingsaufbaus und der WM-Vorbereitung ist notwendig. Trainer Harald Sihorsch hat diese auch bereits angekündigt. Philipp war natürlich alles andere als glücklich über seine Vorstellungen. Vor allem über 200 Meter hätte er deutlich mehr erwartet. „Das war wie die letzten 200 m von einem 400-m-Lauf. Da war von Anfang an keine Frequenz, kein Druck, kein Schritt, ich war einfach platt. Ich esse seit einigen Tagen wenig, schlafe schlecht und laufe schlecht.“

Aber nächstes Jahr bei der Junioren-EM möchte ich zeigen, was ich wirklich kann“, suchte der 17-Jährige nach einer Erklärung, zeigte sich aber wieder motiviert für die Zukunft.

Wie im falschen Film

So muss sich Julia Baier in ihrem Vorlauf über 800 Meter vorgekommen sein. Die zierliche Salzburgerin hatte sich in ihrem erst dritten Rennen über diese Distanz bei den österreichischen Meisterschaften für die WM qualifiziert. Noch nie war sie im Pulk gelaufen, immer waren es Solo-Läufe gewesen. Ironischerweise war es auch diesmal einer, nur war die Perspektive eine andere. Nach 200 Metern lag sie trotz einer 29er-Durchgangszeit knapp 10 Meter hinter dem Pulk, nach einer Runde war die Situation unverändert. „Die anderen Läuferinnen waren gleich nach dem Start weg und ich hatte sofort einen Abstand. Das Anfangstempo konnte ich nicht mitgehen und später ist dann so ein Rückstand nicht mehr aufzuholen“, schilderte Julia das Rennen aus ihrer Sicht. 2:10,08 und Rang 7 im Vorlauf waren für ein Weiterkommen natürlich zu wenig. Die Halleiner Maturantin war zu ihrem Pech in den mit Abstand schnellsten Vorlauf gelost worden, Durchgangszeiten von 27,5 (200 m) und 59 (400 m) dokumentieren das Höllentempo dieses Vorlaufs, aus dem sich 6 Läuferinnen für das Semifinale qualifizieren konnten. Trainer Harald Sihorsch: „Es war richtig von Julia, das enorme Anfangstempo nicht mitzugehen, sie lag mit knapp 61 Sekunden für 400 Meter immer noch 2 Sekunden unter der Durchgangszeit bei ihrer persönlichen Bestleistung. Sie war also am Beginn eigentlich noch immer zu schnell. Schade, dass sie alleine laufen musste, in einem passenden Lauf tut man sich einfach leichter. Trotzdem bin ich nicht unzufrieden, es war erst ihr viertes

800-Meter-Rennen, der Wechsel auf diese Strecke war auf alle Fälle richtig.“ Gert Weinhandl, Technischer Direktor des ÖLV, hofft, obwohl in Grosseto, wie in Jamaica, nur drei Athleten am Start waren, in Peking 2006 auf eine größere Mannschaft. Potenzial sei vorhanden. Spitzenleistungen wären aber erst möglich, wenn es eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Nationaltrainern, Heimtrainer und Athleten gibt.



Hinterher: Julia Baier sammelte in Grosseto Erfahrung

JUNIoren-WELTMEISTERSCHAFTEN

ERGEBNISSE DER ÖSTERREICHER

MÄNNLICHE JUNIoren:

100 m:	
1. Ivory Williams (USA)	10,29
7. VL: 1. Julius Leigh (RSA)	10,53
6. Philipp Stanek (AUT)	11,04
200 m:	
1. Andrew Howe (ITA)	20,28
3. VL: 1. Florian Rentz (GER)	21,19
6. Philipp Stanek (AUT)	22,30

WEIBLICHE JUNIoren

800 m:	
1. Natalya Koreyvo (BLR)	2:01,47
4. VL: ..	
1. Simona Barcau (ROM)	2:04,30
7. Julia Baier (AUT)	2:10,08
Diskus:	
1. Xejun Ma (CHN)	57,85
6. Veronika Watzek (AUT)	50,56

Sommer, Sonne und Tristesse



Elisabeth Plazotta

Der ÖLV hatte es gut gemeint. Mit dem Juli-Termin sollte eine letzte Qualifikationsmöglichkeit für die Olympischen Spiele geschaffen werden. Die Eigenwilligkeit des ÖOC machte dieser Planung allerdings einen Strich durch die Rechnung. Der Limitschluss für Athen wurde vorverlegt und so wurde die Trennung der Allgemeinen und U23-Klasse vom Nachwuchs ein Schuss nach hinten. 2005 sollte der Mehrkampf für alle Klassen wieder gemeinsam durchgeführt werden. Nur auf diese Weise kommt Stimmung auf und kann eine leistungs-

MEHRKAMPFMEISTERSCHAFTEN

Nur 28 MehrkämpferInnen verloren sich im weiten Schwechater Stadionoval. Zuschauer sind mit der Ausnahme Götzis bei Mehrkämpfen ohnehin Mangelware. Klar, dass so trotz idealem Sommerwetter keine Stimmung aufkommen wollte. Die Athleten hätten sich mehr Resonanz verdient, besonders der Männerzehnkampf verlief äußerst spannend.

VON GEORG FRANSCHITZ

fördernde Atmosphäre entstehen.

Lange spannend verlief der Zehnkampf der Männer. Die beiden Walsers-Brüder und Thomas Tebbich waren nach dem ersten Tag nur durch 19 Punkte getrennt. Die Entscheidung fiel, wie so oft bei Mehrkämpfen, beim Stabhochsprung. Hier wurden deutliche Leistungsunterschiede sichtbar und der Steirer Thomas Tebbich holte sich nach 1996 und 1997 seinen dritten Titel vor Markus und Thomas Walser. „Die verpasste Olympiaqualifikation ist natürlich schade, andererseits habe ich heuer die Titel im Zehnkampf und Stabhochsprung geholt. Auf die Hallensaison möchte ich mich auf alle Fälle noch konzentrieren“, so der neue Meister, der die Fortsetzung seiner Zehnkampfkariere 2005 noch offen lässt. Er wird in Kürze ins Berufsleben einsteigen. Johannes

Kuenz übertraf heuer zum zweiten Mal die 7.000-Punkte-Marke. Klar, dass damit der U23-Bewerb eine sichere Angelegenheit für den Lienzer war.

Plazottas Achillesferse

Weniger spannend verlief der Frauen-Siebenkampf. Die derzeit einzigen ernsthaften österreichischen Mehrkämpferinnen Elisabeth Plazotta und Marion Obermayr erwischten einen sehr guten ersten Tag, der Sonntag war durchschnittlich. Damit blieben sie deutlich hinter ihren Wunsch-Punktezahlen zurück. Plazotta verteidigte ihren Titel nicht ohne Probleme. Weniger die Gegnerinnen als Schmerzen in der Achillessehne waren der Grund. „Schade, die Form war sicher besser als in Götzis, aber das Risiko einer schwereren Verletzung war einfach zu groß“, entschloss sich die DSG-Wien-Athletin zu einem vorzeitigen Saisonende.

Hinter Marion Obermayr belegte die Kärntnerin Magdalena Kulnik mit neuer persönlicher Bestleistung Rang drei. Im wenig begeisterten U23-Bewerb der Frauen war die Ternitzerin Sabine Überlacher noch die Beste und setzte sich knapp gegen Lisa Lutschinger durch.



Der Lienzer Johannes Kuenz war mit über 7.000 Punkten in der U23 eine Klasse für sich (oben).

An Abwesenheit von Olympiastarter Roland Schwarzl holte sich Thomas Tebbich bei den Männern seinen dritten Mehrkampftitel (unten).



ÖSTERREICHISCHE MEHRKAMPFMEISTERSCHAFTEN 30. / 31. Juli 2004, Schwechat

MÄNNER

Zehnkampf:

1. Thomas Tebbich (ATG) 7.431
(11,01 – 6,78 – 12,90 – 1,91 – 50,22 – 15,24 – 43,05 – 4,70 – 55,11 – 4:54,62)
2. Markus Walser (LG Montfort) 7.145
3. Thomas Walser (LG Montfort) 6.890

Mannschaft:

- LG Montfort 20.293
(Markus Walser, Thomas Walser, Alexander Razen)

U23 MÄNNLICH

Zehnkampf:

1. Johannes Kuenz (U. Lienz) 7.030
(11,35 – 6,57 – 11,99 – 1,85 – 49,88 – 15,61 – 39,90 – 4,40 – 43,62 – 4:26,00)
2. Alexander Razen (LG Montfort) 6.258
3. Christoph Albert (ULC Linz-Obb.) 5.865

FRAUEN:

Siebenkampf:

1. Elisabeth Plazotta (DSG Wien) 5.190
(14,20 – 1,63 – 10,95 – 25,79 – 5,73 – 32,91 – 2:24,65)
2. Marion Obermayr (ULC Linz-Obb.) 4.986
3. Magdalena Kulnik (KLC) 4.773

Mannschaft:

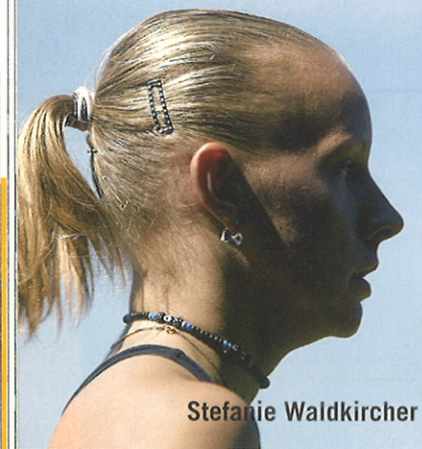
- DSG Wien 11.982 Punkte
(Elisabeth Plazotta, Stefanie Duchet, Dana Rockstroh)

U23 WEIBLICH

Siebenkampf:

1. Sabine Überlacher (ATSV Ternitz) 4.201
(15,94 – 1,57 – 9,82 – 27,04 – 4,95 – 34,27 – 2:51,47)
2. Lisa Lutschinger (ULC Weinland) 4.195
3. Tanja Antl (SVS) 3.646

Fotos: Neubauer



Stefanie Waldkircher

Rekordkratzer und andere Aufsteiger

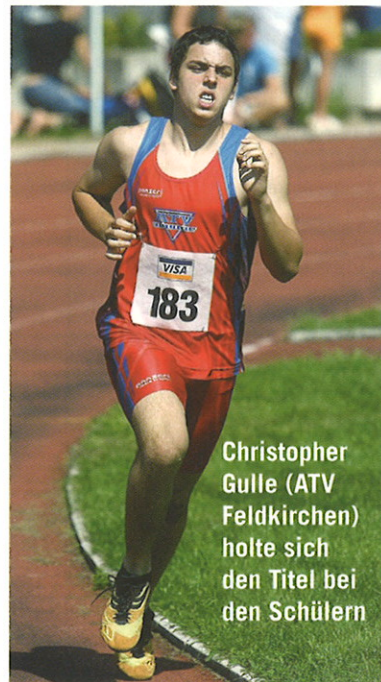
Die jungen Mehrkämpfer haben sich bei den Meisterschaften in St. Pölten stark präsentiert.

VON GEORG FRANSCHITZ

Es war mächtig Betrieb auf der St. Pöltner Anlage, als die heimischen Nachwuchs-Mehrkämpfer um die Medaillen ritterten. Ein reichhaltiges Rahmenprogramm sorgte für weiteren Trubel. Gottfried Lammerhuber war ein toller Frontman und Sprecher der Veranstaltung.

Am Rekord gekratzt

Michael Mölschl hat die Ferien zwischen Beachvolleyball und Dachdecken im Betrieb des Vaters unbeschadet überstanden. Der schnelle Neuhofener zeigte sich vor allem in den Sprung- und Laufdisziplinen sehr stark. Die Schwächen beim Wurf sind ja nichts Neues, sie kosteten



Christopher Gulle (ATV Feldkirchen) holte sich den Titel bei den Schülern

ihn den österreichischen Jugendrekord. Trotz einem locker gelaufenen 1.000er übertraf er erstmals die 7.000-Punkte-Schallmauer.

Bei den Junioren lieferten sich die Salzburger Markus Loschat und Leo Bergmüller lange ein Duell, das Loschat dank Vorteilen in Lauf- und Sprungdisziplinen vor dem wurfstarken Bergmüller für sich entschied. Den Schülertitel im Siebenkampf holte Christopher Gulle (ATV Feldkirchen), der sich mit 4.730 Punkten gegen 33 Konkurrenten durchsetzte. Stark sein österreichischer Schülerrekord über 100 m Hürden in 13,42 Sekunden.

Mit alten Tugenden

Im Prinzip war Victoria Steinmüller bis zu Beginn dieser Saison Mehrkämpferin mit Hochsprungambitionen. Die 200 und 400 Meter sind fast passiert, da sie im Winter verletzungsfrei das Stehvermögen trainieren konnte. Locker erzielte die Linzerin mit 4.919 Punkten ein beachtliches Juniorenergebnis, das ihr für die Zukunft wieder mehrere Optionen offen lässt.

Im Jugend-Siebenkampf war Europacup-Starterin Stefanie Waldkircher eine Klasse für sich. Trotz verletzungsbedingten Problemen im Vorfeld kam die LAC Klagenfurt-Athletin auf

4.940 Zähler und liegt damit klar auf Kurs für das Jugend-WM-Limit 2005.

Teilnehmerstärkster Bewerb und wie immer sehr spannend war der Sechskampf der Schülerinnen mit 48 Starterinnen. Anna Feichtner konnte sich in einem Tiroler Duell knapp gegen Andrea Oberachner durchsetzen.

Besorgniserregend: Die knapp 50 Teilnehmer bei den Schülern werden in der Jugend halbiert und davon bleiben für die Junioren nur fünf bzw. acht Aktive über. Vielleicht ist Roland Schwarzls Weg beispielgebend. Talente sind vorhanden, lassen wir uns überraschen.

ÖSTERREICHISCHE MEHRKAMPFMEISTERSCHAFTEN NACHWUCHS 28. / 29. AUGUST 2004, ST. PÖLTEN

ZEHNKAMPF:

MÄNNLICHE JUNIOREN:

Markus Loschat (U. Salzburg)	6.323	(11,84 – 6,46 – 11,03 – 1,70 – 52,09 – 14,90 – 36,95 – 3,80 – 45,14 – 4:53,89)
2. Leo Bergmüller (U. Salzburg)	5.981	(11,58 – 5,90 – 14,94 – 1,73 – 55,00 – 16,69 – 40,57 – 3,00 – 52,72 – 5:28,53)
3. Martin Schrott (U. St. Pölten)	5.615	(11,89 – 6,12 – 11,37 – 1,85 – 56,06 – 16,22 – 27,59 – 3,90 – 38,10 – 5:29,06)

MÄNNLICHE JUGEND:

1. Michael Mölschl (U. Neuhofen)	7.051	(11,10 – 7,15 – 12,54 – 1,89 – 35,92 – 14,34 – 30,58 – 4,20 – 44,81 – 3:06,50)
2. Harald Modl (ATV Feldkirchen)	6.326	(11,60 – 6,32 – 9,78 – 1,86 – 36,59 – 14,60 – 26,12 – 3,30 – 45,73 – 2:50,84)
3. Christian Kurz (ATSV Ternitz)	5.747	(12,01 – 6,05 – 11,28 – 1,77 – 37,49 – 16,77 – 28,42 – 3,20 – 36,46 – 2:53,63)

SIEBENKAMPF:

MÄNNLICHE SCHÜLER:

1. Christopher Gulle (ATV Feldkirchen)	4.730	(11,61 – 5,72 – 13,35 – 1,55 – 13,42* – 51,80 – 2:58,28)
--	-------	--

*Österr. Schülerrekord 100 m Hürden

MÄNNLICHE JUNIOREN:

2. Markus Schönleitner (LAC Steyr)	4.659	(11,65 – 6,31 – 13,65 – 1,67 – 14,47 – 41,50 – 2:58,47)
3. Dominik Distelberger (UVB Purgstall)	4.047	(12,16 – 6,25 – 9,48 – 1,70 – 14,22 – 34,19 – 3:19,96)

MANNSCHAFT:

ATV Feldkirchen	12.072	(Christopher Gulle, Christof Tragl, Daniel Brunner)
-----------------	--------	---

SIEBENKAMPF:

WEIBLICHE JUNIOREN:

1. Victoria Steinmüller (ULC Linz-Obb.)	4.919	(14,58 – 1,66 – 9,26 – 25,17 – 5,20 – 28,32 – 2:21,46)
2. Melanie Idl (U. Lienz)	4.528	(15,77 – 1,48 – 10,08 – 26,47 – 5,35 – 30,81 – 2:25,93)
3. Veronika Watzek (Cricket)	3.973	(16,04 – 1,60 – 14,09 – 29,07 – 5,00 – 29,28 – 3:26,79)

WEIBLICHE JUGEND:

1. Stefanie Waldkircher (LAC Klagenfurt)	4.940	(14,66 – 1,64 – 12,68 – 13,14 – 5,29 –
--	-------	--

WEIBLICHE JUNIOREN:

2. Yvonne Stelzer (LG Montfort)	4.471	(15,57 – 1,55 – 10,57 – 12,88 – 4,91 – 26,22 – 2:27,23)
3. Viktoria Berger (LAG NÖ Mitte)	4.206	(15,89 – 1,46 – 11,24 – 13,60 – 4,74 – 31,22 – 2:34,92)

MANNSCHAFT:

U. Salzburg	10.786	(Andrea Lindenthaler – Mira Baumgartlinger – Tina Schosser)
-------------	--------	---

SECHSKAMPF:

WEIBLICHE SCHÜLER

1. Anna Feichtner (LC Kundl)	3.888	(12,76 – 1,56 – 12,31 – 13,62 – 4,54 – 2:34,32)
2. Andrea Oberachner (LG Hopfgarten)	3.816	(13,09 – 1,44 – 9,38 – 12,90 – 5,15 – 2:32,50)
3. Claudia Scheriau (ATV Feldkirchen)	3.650	(12,03 – 1,41 – 9,98 – 13,61 – 4,61 – 2:39,21)

MANNSCHAFT:

ATV Feldkirchen	9.384	(Claudia Scheriau, Cornelia WIELTSCH, Claudia Lesacher)
-----------------	-------	---

„Ich wünsche mir eine Drehung.“

Anja Richter-Libiseller, Turmspringerin
Olympiateilnehmerin 2004



So kleine Wünsche erfüllen wir gerne.

Nicht jeder Spitzensportler ist auch Spitzenverdiener. Die Sporthilfe unterstützt 375 förderungswürdige Sportler auf ihrem weiten Weg, das kleine bisschen besser als die Konkurrenz zu werden.

Gewinnen Sie unter www.sporthilfequiz.at



Mehr Erfolg für Österreich.

Mit Unterstützung des Bundeskanzleramtes und der österreichischen Wirtschaft.



14. Masters-Europameisterschaften: 1 Weltrekord & 25 Medaillen

45 Welt-, 64 Europa- und 181 Meisterschaftsrekorde wurden bei der Masters-EM in Aarhus aufgestellt. Marianne Maier trug sich über 80 Meter Hürden in die Weltrekordliste ein.

VON HEINZ EIDENBERGER

Für die 61 österreichischen Athleten gab es auch diesmal leider keine gemeinsame Anreise und kein gemeinsames Quartier. Was für gut organisierte Individualisten ein Vorteil war, stellte sich für Neulinge und Ältere als Nachteil heraus. Zudem wurde die Arbeit für die Mannschaftsführung erschwert. Begegnungen fanden damit vorwiegend auf dem Sportplatz statt. Am „Österreich-Abend“, den der „freiwillige“ Teambetreuer Laszlo Petö veranstaltete, nahmen 26 Athleten teil. Gegenseitiges Kennenlernen und Erfahrungsaustausch standen im

Mittelpunkt. In der Diskussion wurde auch der Stellenwert der Masters in der Leichtathletik sowie für den ÖLV erörtert.

Silber am grünen Tisch

Nicht alles kann bei einer Veranstaltung mit weit über 3.000 Teilnehmern einwandfrei funktionieren. Wo Menschen arbeiten, werden auch Fehler gemacht. Eine grobe Kampfrichterfehlscheidung traf unseren Geher Ludwig Niestelberger. Ein übereifrige Kampfrichter nahm ihn in der letzten Runde des 20-Kilometer-Bewerbes an der zweiten Stelle liegend, aus dem Be-

14. MASTERS-EUROPAMEISTERSCHAFTEN

22. Juli – 1. August 2004, Aarhus/Dänemark

Österreichs Medaillengewinner:	300 m Hü.	61,36
	W 75: Maria Seng, Marathon	5:48:53
	M 55: Ludwig Niestelberger	
GOLD:	20 km Gehen	1:52:39
W 60: Marianne Maier, 5-Kampf	4.593	
80 m Hü.	13,78 (Weltrekord)	
W 75: Eleonore Gutsche,		
Marathon	5:29:09	
M 35: Günter Pumhösl		
Marathon	2:35:56	
M 45: Gottfried Gassenbauer		
Hammer	52,16	
M 45: Georg Werthner, 5-Kampf	3.607	
M 55: Franz Hohl, 200 m	24,53	
M 65: Karl Nothdurfter, 1500 m	5:07,78	
M 80: Emmerich Zensch, Hoch	1,24	
SILBER:		
W 55: Jacqueline Wladika,		18:41,23
7-Kampf	3.821	
W 65: Renate Schaden, 7-Kampf	6.138	
	M 45: Herbert Kreiner, 110 m Hü.	16,77
	M 55: Johann Siegele	
	20 km Gehen	1:53:56
	M 60: Heimo Viertbauer	
	Gewichtwurf	19,88
	Hammer	55,08
	M 60: Heinz Harre, Diskus	53,39
	W 60: Marianne Maier, 100 m	14,62
	Weit	4,33
	M 80: Emmerich Zensch, Drei	7,83
	Stab	2,00
	BRONZE:	
	W 40: Edith Hermuth, Kugel	12,41
	M 65: Karl Nothdurfter	
	5.000 m	18:41,23
	M 45: Herbert Kreiner, 110 m Hü.	16,77
	M 55: Johann Siegele	
	20 km Gehen	1:53:56

werb. Niestelberger hatte vorher keine einzige Verwarnung bekommen. Nach dem Protest

von Laszlo Petö sah der Veranstalter den Irrtum ein, man hatte die Startnummern 506 mit 606 vertauscht. Silber für Ludwig war die salomonische Lösung.

Rang 13 in der Nationenwertung

Durch die Leistungsexplosion in den letzten Jahren wird es immer schwieriger, in die Medaillenränge zu kommen. Dennoch durften sich die 61 teilnehmenden Athleten über 25 Medaillen freuen. Mit neun Gold-, zwölf Silber- und vier Bronzemedailles platzierten wir uns unter den 41 teilnehmenden Nationen an der guten 13. Stelle. Weitere 24 Platzierungen unter den ersten sechs runden das erfolgreiche Gesamtbild ab. ■

Der Wiener Gottfried Gassenbauer holte Gold im Hammerwurf (links). Gold für Österreich im Marathon durch Günter Pumhösl (unten Mitte).



Fotos: Privat, Neubauer



Fotos: Meixner

Toller Erfolg: Der Burgenländer Raphael Pallitsch (Nr. 15) gewinnt Gold über 1.500 Meter



Gigantomanie und Fast Food

Nach 34 Jahren betreten von 30. Juli bis 2. August die Internationalen Schülerspiele erstmals wieder amerikanischen Boden. Österreich feierte tolle Erfolge.

VON CHRISTIAN RÖHLING

Mehr als 2.500 Athleten aus 130 Städten und vier Kontinenten in zehn Sportarten: Die Internationalen Schülerspiele in Cleveland, am Südufer des Eriesees, präsentierten sich in echter amerikanischer XXX-Large-Dimension. Österreich war mit den Städten Graz, Eisenstadt, Linz und Innsbruck vertreten. Die Kernsportart der Spiele, die Leichtathletik, sollte trotz größerer organisatorischer Mängel zu einem Highlight werden. Trotz der Riesenspiele wurde das Programm von drei auf zwei Tage gestrafft. In 34 (!) Vorläufen über 100 Meter traten insgesamt 233 Teilnehmer an, über 300 Meter standen 25 Vorläufe für 157 Athleten auf dem Programm. Dafür gab es

keine Zwischenläufe, man ging gleich in die Semifinali. Für 133 Weitspringer stand eine einzige Anlage zur Verfügung.

Erster von Siebzig

Über 1.500 Meter standen 70 Teilnehmer in fünf Vorläufen am Start. Der ÖLV-Schülermeister Raphael Pallitsch lief bereits im ersten Vorlauf mit 4:17,79 die schnellste Zeit und stempelte sich damit zu einem seriösen Medaillenwärter. Nur 24 Stunden später holte er sich dann in beeindruckender Manier Gold. In einem taktisch klugen Rennen hielt er sich stets knapp an der Spitze auf, um in der Schlussrunde zu attackieren: in 4:11,79 erneut Bestzeit und der größte Erfolg für das Team Eisenstadt.

Top-Platzierungen

Die österreichischen Schüler brachten noch weitere vier Top-10-Platzierungen auf den Tartan. Der ÖLV Schülermeister im Hochsprung, Heimo Kaspar, sprang 1,75 Meter und scheiterte dreimal nur hauchdünn an 1,80. Das bedeutete Platz sieben unmittelbar vor dem Innsbrucker Thomas Reiter. Die Linzer Weitspringerin Julia Ecker qualifizierte sich für das Weitsprung-Finale und belegte mit 5,06 Metern den guten neunten Platz unter 61 Athletinnen. Über 100 Meter lief sie in 13,24 Sekunden auf Rang 19. Die Eisenstädterin Veronika Gabriel qualifizierte sich für das 800-m-Finale und belegte mit 2:22,60 Minuten den tollen 10. Platz unter 72 Läuferinnen. Erwähnenswert ist noch die Leistung der Grazerin Rose Koppitsch, die in persönlicher Bestleistung von 42,64 Sekunden über die 300 Meter Rang elf belegte. ■

Herausragend

Die mit Sicherheit beeindruckendste Leistung bot die 15-jährige US-Athletin aus Cleveland Jessica Beard: Sie trommelte die 300 Meter im Stile eines Champions in unglaublichen 38,40 Sekunden herunter und gewann mit mehr als zwei Sekunden Vorsprung. Es waren wirklich beeindruckende Spiele in Cleveland. Es waren Spiele, die nicht nur durch Riesenspielfelder und Fast Food aller Art gekennzeichnet waren, sondern durch Gigantomanie und Sicherheit auf der einen und eine nahezu kitschige Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft auf der anderen Seite mitgeprägt wurden. 2005 werden die Spiele im englischen Coventry und 2006 im fernen Bangkok/Thailand ihre nächsten Auflagen erfahren. 2008 oder 2009 könnten die Spiele nach Österreich kommen, Linz prüft ernsthaft eine Kandidatur. ■



Florian Heinze hat sich durch seine tollen Berg-Ergebnisse in den erweiterten Favoritenkreis gelaufen

Running Award geht ins Finale

Die Nebel lichten sich: Nach großen Lauferevents und Olympia haben sich einige Athleten für den Running Award heiß empfohlen.

Die goldene Kate Allen und Marathon-Mann Michael Buchleitner haben nicht nur den Olymp der „Top 333 Hitparade der Läufer“ (siehe RUNNING-Magazin 5/04 – jetzt im Zeitschriftenhandel) bestiegen, sondern sind auch beim Running Award in der Poleposition. Der Running Award, von RUNNING, eventmedia und dem Österreichischen Leichtathletikverband ins Leben gerufen, zeichnet heuer erstmals besondere Leistun-

gen in der österreichischen Laufszene aus. Die Kategorien: Aktivster Verein, beste Veranstaltung, erfolgreichste Läuferin, erfolgreichster Läufer, Lauf-Rookie des Jahres, Lauftrainer/-in des Jahres und Special Award. Neben Allen und Buchleitner gibt es noch viele andere Sportler und in den anderen Kategorien jede Menge Organisatoren, Vereine und Nachwuchsatleten, die heuer auf sich aufmerksam machen konnten. Der Running Award 2004 wird also spannend. „Dieser Preis soll all jene, die dem Laufsport und der Gesundheit positiv gegenüberstehen, zu neuen Ideen anregen“, betont eventmedia-Boss Michi Kummerer. ■

WIR SIND DIE
ASICS GEL-KAYANO.
 WIR HABEN MEHR PREISE
 GEWONNEN ALS JEDER ANDERE
LAUFSCHUH.
 ZUGEgeben, ES GIBT EINE
 DISZIPLIN, IN DER ANDERE
 MEHR PREISE GEWONNEN HABEN.
 ABER WIR WOLLEN HIER NICHT
 ÜBER WERBUNG REDEN.



intelligent sport technologies

Marathon-Herbst voraus

International wie in Österreich kommt die Marathon- und Straßenlaufszene wieder in vollen Schwung. Berlin, Amsterdam, Chicago, New York sind die internationalen Top-Adressen. Vor allem jene Asse, die nicht für die Olympischen Spiele nominiert wurden, möchten sich in Szene setzen: Der Weltjahresbeste Felix Limo (2:06:14 in Rotterdam) und Evans Rutto aus Kenia, die Deutsche Sonja Oberem, die Japanerin Yoko Shibui und andere.



www.asics.at

Nach dem österreichischen Auftakt zum Marathonherbst in der Wachau steht in Vorarlberg am 3. Oktober der 3-Länder-Marathon am Programm. Graz kommt am 10. Oktober mit neuem Konzept aus den Startlöchern. Die Veranstaltung will sich als innovativer „Kulturmarathon“ positionieren. Der „Wiener Herbstmarathon“ des LCC wird am 31. Oktober durchgeführt, im wesentlichen auf der gleichen Strecke des Vorjahres, die diesmal AIMS-vermessen ist. Unterhalb der Marathonstrecke kann man am 17. Oktober am Wolfgangsee (27 bzw. 10 Kilometer) einen landschaftlichen Herbsttraum durchlaufen. Und auch Meistertitel stehen noch zur Vergabe an: In Klagenfurt werden am 24. Oktober die Staatsmeisterschaften im Halbmarathon ausgetragen.

Straße

LEICHTATHLETIK



Der WIEN ENERGIE Business Run am 2. September hat die Latte für alle Firmenläufe weit hinaufgeschraubt.

Zwar wurde das erklärte Ziel von 10.000 Teilnehmern verfehlt. Dennoch konnte die Zahl der Teilnehmer weiter gesteigert werden. 6.570 Lauf-Finisher und fast 450 Nordic Walker warf die Ergebnisliste von Pentek timing am Tag nach Österreichs größtem Firmenlauf aus. Kleiner Wermutstropfen: Da ein Großteil der Läufer trotz Warnungen mit dem Auto kam, gab es an den Zufahrtsstraßen ein veritables Verkehrschaos. Die Folge war eine kurze Startverzögerung. Doch dann wurde der Turbo gezündet und für viele bedeutete der Rasenuntergrund ein völlig neues Laufgefühl. Zwei Runden, in Summe 5,6 km. Die Menschenmenge auf der Rennbahn war ein beeindruckender Anblick. Die meisten Teams stellte auch heuer wieder Amway mit 383, gefolgt von WIEN ENERGIE mit

109 und Raiffeisen NÖ mit 87 Mannschaften. In den Siegerlisten fanden sich auch bekannte Namen aus der Leichtathletik: LCC-Läufer Martin Steinbauer (für IBM) gewann in 17:38 die Einzelwertung, Dagmar Raben-

steiner war in 20:04 schnellste Frau und siegte gemeinsam mit Alois Stadlober und Gattin Roswitha überlegen in der Mixed-Wertung. Alle Ergebnisse finden Sie auf www.businessrun.at. ■



Sieg: LCC-Athlet Martin Steinbauer (links). Wien Energie-Generaldirektor Michael Obentraut gratuliert Alois Stadlober, Roswitha Stadlober-Steiner und Dagmar Rabensteiner zum Sieg bei den Mixed-Teams für das RUNNING-Magazin (unten v. l.).



Fotos: DeSt, Jobst, Maier, Stimm

Kärnten Lläuft

setzt Maßstäbe

Österreichweit klagen viele Laufveranstalter über Teilnehmerrückgänge. Dieses Problem haben die Organisatoren von „Kärnten Lläuft“ nicht. Als Belohnung für ihr Engagement gab es mit fast 5.000 Startern einen neuen Teilnehmerrekord.

VON CLAUS FUNOVITS

Unser Konzept, mehr als nur ein Lauf-Event zu bieten, ist voll aufgegangen, wir sind wunschlos glücklich“, jubelte Organisator Michi Kummerer von der eventmedia nach dem tollen Erfolg von „Kärnten Lläuft“ (20. bis 22. August). Selbst der verregnete Samstag konnte die Stimmung nicht trüben. Am Abend bei der Vorstellung der Top-Athleten war das Festzelt bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Belohnung spielte am Sonntag dann auch das Wetter mit. Los ging's um 8.30

Uhr in Pörschach mit dem ONE-Viertelmarathon, den Lokalmatador Harald Steindorfer in 32:43 Minuten klar für sich entschied. Beeindruckend die Leistung der 50-jährigen Karoline Käfer. Die Ex-Leichtathletin wurde in 41:46 Zweite bei den Frauen.

Um 9 Uhr fiel vor der malerischen Kulisse des Schlosshotels in Velden der Startschuss zum Halbmarathon und zum Wiener Städtische-Staffelhalbmarathon. Streckenrekordler Carsten Eich (GER) hielt das Tempo von Beginn an hoch. Es war aber der Kenianer Simon Maiyo, der mit einem Zwischenspurte beim siebenten Kilometer (2:52, leicht bergauf!), das Spitzentempo sprengte. Da musste auch Eich abreißen lassen: „Dieses Höllentempo war mir so früh im Rennen zu riskant. Ich habe



Gute Lokalmatadore: Harald Steindorfer siegt beim Viertelmarathon, Erich Kokaly ist bester Österreicher beim HM



Carsten Eich (l.) und Sieger Simon Maiyo (Mitte) in der ersten von sechzehn Erlebnis-Meilen

Fotos: DeSt. Rader, Langer, Kärnten Lläuft



Eva Maria Gradwohl trainierte für den Marathon in Graz

gehofft, dass Maiyo gegen Ende schwere Beine bekommen würde.“ So war es dann auch. Eich konnte seinen Rückstand sukzessive verringern. Zum Sieg reichte es allerdings nicht mehr. Simon Maiyo gewann in 1:03:47 den 3. Wörthersee Halbmarathon sechs Sekunden vor Eich. Dritter wurde Rogers Kipkorir (KEN). Als bester Österreicher belegte der Kärntner Erich Kokaly (LC Villach) in 1:09:39 den zehnten Platz. Bei den Frauen setzte sich Dana Janeckova (SLO) in 1:15:56 vor der Polin Violetta Uryga (1:17:11) durch. Unter dem stürmischen Applaus der Zuschauer lief Eva Maria Gradwohl in 1:17:22 als Dritte ins Ziel in der Running City. Die Steirerin nützte den Halbmarathon als Training für den Graz-Marathon am 10. Oktober. „Eigentlich wollte ich ein bisschen schneller laufen, aber die malerische Kulisse entlang des Wörthersees hat mich etwas zum Bummeln verführt“, meinte Gradwohl schmunzelnd.

Am Start war auch Olympia-Teilnehmer Michael Buchleitner. Der Mödlinger nützte den Wörthersee Halbmarathon als letzten langen Lauf vor dem Marathon in Athen. Bei Kaiserwetter kamen sowohl Läufer als auch Zuschauer voll auf ihre Rechnung. Entlang der Strecke sorgten sechzehn Erlebnis-Zonen für Stimmung. Mit diesem Event haben die Organisatoren in Klagenfurt gezeigt, wie man Teilnehmer und Zuschauer begeistert. Nur einen Lauf anzubieten ist heute einfach zu wenig. Die Zukunft sind sicher Veranstaltungen mit „viel Drumherum“ wie „Kärnten Lläuft“.

ERGEBNISSE

MÄNNER

1. Simon Maiyo (KEN) 1:03:47
2. Carsten Eich (GER) 1:03:53
3. Rogers Kipkorir (KEN) 1:05:27

FRAUEN

1. Dana Janeckova (SLO) 1:15:56
2. Violetta Uryga (POL) 1:17:11
3. Eva Maria Gradwohl (AUT) 1:17:22

Der Tag ist gut gelaufen

24-Stunden-Lauf Wörschach

Ewald Eder über seinen vierten Sieg beim 24-Stunden-Lauf von Wörschach.

Endlich verschwand die Sonne hinter dem Grimming. „Der Berg könnte ruhig um 1.000 Meter höher sein, um früher Schatten zu geben!“ So dachte Ewald Eder am Abend des 17. Juli. Etwa ein Drittel des 24-Stunden-Laufes im steirischen Wörschach war absolviert, Eder lag in Führung. Fünf Marathons hat der Mühlviertler zur Vorbereitung bestritten. Hier in Wörschach galt es, binnen eines ganzen Tages

auf einer 2,3-Kilometer-Runde so weit wie möglich zu laufen: „Mein Ziel war, ausgeglichen zu laufen, ohne irgendwelche Kilometerziele, und die positive Stimmung von Beginn an mitzunehmen.“



Vierter Sieg in Wörschach für Ewald Eder

Konkurrent um den Sieg war der Japaner Kaname Sakurai. Irgendwann im Morgengrauen ging der Mann aus Nippon in Führung, aber Eder war stark genug, konterte und siegte mit über elf Kilometern Vorsprung. Nächstes Jahr werden die Wörschacher Veranstalter um Harald Scherz die World und European Challenge im 24-Stunden-Lauf austragen. Teilnehmer aus 10 bis 15 Nationen werden bei diesem zum dritten Mal durchgeführten Meisterschaftsbewerb erwartet. Parallel dazu geht selbstverständlich der offene Bewerb für Einzelläufer und Staffeln über die Bühne. ■

24-STUNDEN-BENEFIZLAUF WÖRSCHACH, 17./18. JULI 2004

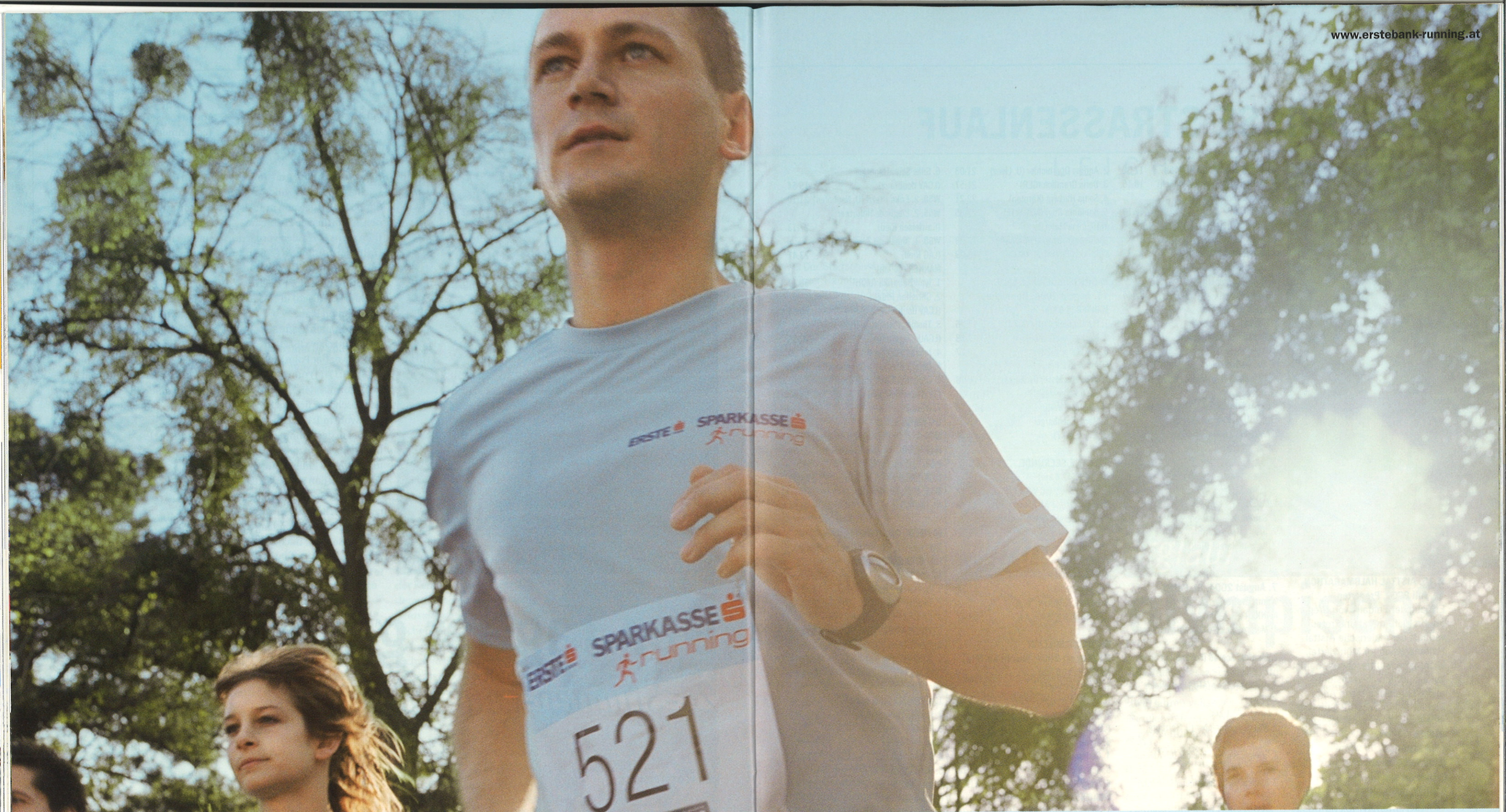
MÄNNER

1. Ewald Eder 255,69 km (Trirun Linz, M45)
2. Kaname Sakurai 244,16 km (JPN, M40)
3. Gatone Barichello 221,63 km (ITA, M45)
4. Martin Juri 218,45 km (Öst. Ultralauf Verein, M50)
5. Georg Mayer 206,95 km (PSV Leoben, M35)

FRAUEN

1. Edit Berces (HUN, W40) 220,00 km
2. Gerlinde Neuhauser (MSC Blumau, W45) 172,40 km
3. Karin Sperrer (LG Kirchdorf, W40) 170,67 km
4. Martina Schmit (HSV Melk) 169,63 km
5. Margit Diepold (DSG Graz, W40) 162,76 km

Foto: 24-Stunden-Lauf



Laufend Kilometer sammeln!

ÜBER 100 LAUFEVENTS IN GANZ ÖSTERREICH stehen unter der Patronanz von Erste Bank und Sparkasse – vom Marathon bis zum Citylauf. Mit jedem zurückgelegten Kilometer sorgen Sie aktiv für Ihre Gesundheit vor und haben außerdem die Chance tolle Preise zu gewinnen. Mehr Infos finden Sie unter www.erstebank-running.at



In jeder Beziehung zählen die Menschen.

ERGEBNISSE STRASSENLAUF

Anita Pichler gewann überlegen den Aisttal Halbmarathon



15. AISTTAL HALBMARATHON
18. Juli 2004, Pregarten
Entlang der Felldaist von Pregarten bis Kefermarkt und retour verläuft der malerische Aisttal Halbmarathon im Mühlviertel. Nicht gerade ultraschnell, dafür landschaftlich abwechslungsreich. Landesmeisterin Anita Pichler lief in 1:23:52 Stunden eine starke Streckenrekordzeit.

MÄNNER
1. Christian Auer (SV Gallneukirchen) 1:13:06
2. Franz Asanger (LGAU Pregarten, M40) 1:17:07
3. Herbert Lehner (LGAU Pregarten) 1:21:53
FRAUEN
1. Anita Pichler (LGAU Pregarten, W40) 1:23:52
2. Irmu Kubicka (LGAU Pregarten) 1:31:10
3. Gabi Friesenecker (LGAU Pregarten) 1:41:03

VILLACHER CITY LAUF
30. Juli 2004, Villach
MÄNNER (5,82 km)
1. Michael Buchleitner (LU run4business) 17:11
2. Andrej Toptun (UKR) 17:20

3. Daniel Chirchir (KEN, M45) 17:32
4. Wolfgang Maurer (LC Villach) 18:15
5. Markus Hohenwarter (LC Villach) 18:16
6. Markus Abuja (KLC) 18:16
FRAUEN (5,82 km)
1. Tamara Koba (UKR, W45) 20:32
2. Darja Kokali (SLO) 22:11
3. Ruth Schneeberger (LT Burgenland) 22:44
4. Lydia Windbichler (LC Villach, Jun.) 23:10
5. Rosalinde Passegger (Klagenfurt, W45) 24:26
6. Evelyn Buchanec (SK Nordisch Feldkirchen, Jg. 90) 24:56

WACHAUER BRÜCKENLAUF
30. Juli 2004, Furth/Palt
MÄNNER (12,5 km)
1. Christian Kremsehner (Ardagger, M40) 42:51
2. Ronald Felsner (LC Krems) 46:36
3. Julius Schlapschy (Bundesheer) 46:54
FRAUEN (12,5 km)
1. Sabine Hofer (Salzburg, W40) 52:03
2. Gisela Hahn (Furth) 54:35
3. Gertrud Harant (GER) 55:48

HOLZSTRASSENLAUF
7. August 2004, St. Peter/Kammersberg
MÄNNER (21,1 km)
1. Manfred Heit (ATUS Knittelfeld) 1:11:51
2. Manfred Konrad (Kolland Top Sport) 1:13:32
3. Alois Stadlober (ATUS Knittelfeld, M40) 1:16:16
FRAUEN (21,1 km)
1. Roswitha Stadlober (U. Salzburg, W40) 1:28:25
2. Simone Helfenschneider (USV Mariahof) 1:35:34
3. Anemarie Schmiedhofer (Feistritz) 1:40:14

RUND UM DEN KLOPEINERSEE
15. August 2004, St. Kanzian
MÄNNER (5,1 km)
1. Jan Kirschbach (LAC Kappel) 16:51
2. Markus Sostaric (LC Krappfeld, Jun.) 16:52
3. Reinhold Pototschnig (St. Primus) 17:09
4. Roland Stocker (KLC) 17:13
5. Herbert Hartl (LCC Wien, M40) 17:16
M50: Wolfgang Hribernig (Völkermarkt) 18:44
FRAUEN (5,1 km)
1. Zala Zdouc (KLC) 20:26

2. Andrea Oberbichler (U. Lienz) 21:03
3. Doris Gramlich (GER) 21:57
4. Sonja Hartwig (Kärnten) 22:21
5. Samanta Rogl (AUT, W15) 23:05
W40: Irene Malinsky (Heiligengrabergergemeinschaft) 23:23
W50: Ursula Visconti (KLC) 25:29
PRESEGGER SEE LAUF
15. August 2004, Hermagor
MÄNNER (5,6 km)
1. Harald Steindorfer (KLC) 17:26
2. Markus Abuja (KLC) 17:38
3. Kay Weber (GER) 19:27
FRAUEN (5,6 km)
1. Roswitha Moser (U. Anras) 24:18
2. Anna Gollreider (SV Dellach, W40) 24:32
3. Maria Ebenberger (U. Lienz, W17) 24:41

LANGE SEERUNDE
MÄNNER (12,4 km)
1. Erich Kokaly (LC Villach) 41:12
2. Hubert Maier (U. Ahorn) 42:08
3. Anton Bernhard (SV Greifenburg) 43:12
FRAUEN (12,4 km)
1. Daniela Fleischmann (BDJ) 52:22
2. Michaela Zwirger (Weissenbach) 53:14
3. Andrea Zirknitzer (LAC Salzburg, W40) 53:42

FUSCHLSEELAU
22. August 2004, Fuschl am See
MÄNNER (11,8 km)
1. Franz Ellmauer (LG St. Wolfgang) 39:56
2. Max Springer (LG AU Pregarten, M40) 40:19
3. Gerold Grubmüller 40:23
4. Gerhard Wörndl 40:30
5. Sinisa Martecic 41:18
6. Franz Neuhuber 41:42
FRAUEN (11,8 km)
1. Maria Koch (ASV Salzburg) 45:31
2. Elena Samko (UKR) 45:48
3. Katrin Stangassinger (GER) 47:01
4. Monika Dambauer (LCAV doubrava, W40) 47:12
5. Lauren Martin (ASV Salzburg) 47:25
6. Andrea Walkner (U. Salzburg) 48:13

RIEDER STADTLAUF
28. August 2004, Ried/Innkreis
FRAUEN (5 km)
1. Tamara Koba (UKR, W45) 18:05
2. Sandra Weishäupl (ULC Linz) 19:16
3. Frieda Lackner (TVN Kronstorf, W40) 19:28

6. Silke Schrattenecker (LCAV doubrava) 19:54
W50: 2. Erika Gratzl (U. Neuhofen) 21:10
W55: 2. Sieglinde Höfartner (Raiffeisen Ried) 27:13
W60: 1. Anneliese Zweimüller (LAG Ried) 23:41
MÄNNER (10 km)
1. Ivan Babarika (UKR) 30:17
2. Christian Pfügl (LCAV doubrava) 30:55
3. Thomas Aichbauer (LGAU Pregarten) 30:56
4. Johann Hopfner (GER, M45) 31:06
5. Gerald Habison (LG Decker Itter) 31:42
6. Christian Auer (SV Gallneukirchen) 31:50
7. Franz Ellmauer (LG Wolfgangsee) 31:58
M40: 1. Josef Rohringer (LAG Ried) 33:01
M45: 2. Willi Wagner (SK Vöest) 32:00
M50: 1. Franz Hitzl (LCAV doubrava) 34:09
M55: 2. Rudolf Gratzl (U. Neuhofen) 38:55

HALB- UND VIERTEL MARATHON
28. August 2004, Mürzzuschlag
HALBMARATHON MÄNNER
1. Tamas Toth (HUN) 1:08:33
2. Tivadar Toth (HUN) 1:10:51
3. Christian Thalhammer (LC Waldviertel) 1:14:53
4. Josef Kantor (LG St. Paul) 1:16:09
5. Martin Köhler (ULC Mödling, M40) 1:18:41

FRAUEN
1. Ida Surbek (SLO, W40) 1:20:36
2. Katalin Farkas (HUN) 1:26:03
3. Paula Knoll-Rumpl (Gadys RT, W40) 1:27:07
4. Sabine Hofer (LAC Salzburg) 1:28:16
5. Maria Gabbichler (Happy Lauf Anger) 1:31:47
(222 im Ziel)

VIERTEL MARATHON MÄNNER
1. Christian Schranz (KSV Alutechnik) 34:49
2. Gernot Hammer (KSV Alutechnik) 35:23
3. Wolfgang Heidelbauer (SC LT Breitenbach) 35:29
FRAUEN
1. Isabella Pycha (Fun Sports Greylinger) 40:18
2. Karin Heuberger (ASV Salzburg) 49:45
3. Doris Wieser (NSC Mitterbach) 49:48
(150 im Ziel)

Prädikat Weltklasse

Der Startschuss auf dem Linzer Hauptplatz am 7. August war für rund 300 Läufer und 35 Mountainbiker nicht nur das Signal, den steilen Kreuzweg hinauf zur Pöstlingbergkirche zu bezwingen. Es war auch der Auftakt zum dritten VKB-Berglaufcup. War im Vorjahr der weltbeste Bergläufer Jonathan Wyatt zu Gast, setzte der Veranstalter heuer auf heimische Klasse. Vize-Europameisterin Andrea Mayr, Staatsmeisterin Sandra Baumann, OÖ-Landesmeister Thomas Aichbauer und Rudi Reitberger waren die Promis beim Bergsprint. Bei den Herren machte wenig überraschend Thomas Aichbauer das Rennen, vor Reitberger und Christian Schwendtnr. Als Vierte kam bereits die erste Frau ins Ziel: Andrea Mayr bewältigte die 5,1 Kilometer bei 260 m Höhendifferenz in 19:22 Minuten und war dabei gerade einmal 1:20 Minuten langsamer als der Herren-Sieger – Sonderklasse! Sandra Baumann folgte mit Respektabstand vor Frieda Lackner. Der Cup wird am 2. Oktober mit dem „ältesten Berglauf Österreichs“, dem 31. VKB-Gislauf, traditionell mit Weltklassebesetzung fortgesetzt. Den Abschluss bildet am 13. November der Kürnberglauf.



Thomas Aichbauer lief am schnellsten auf den Pöstlingberg

Foto: Privat

Berg

LEICHTATHLETIK



Wird der Berglauf



olympisch?

Österreichs Bergläufer gehören zur Weltelite. Vielleicht können sie in Zukunft sogar um olympische Medaillen kämpfen.

Berglauf bei Olympischen Spielen? Geht es nach Gianni Gola, dem Präsidenten des Italienischen Leichtathletikverbandes, ist dies keine leere Floskel. Jedenfalls wurde nicht nur in offiziellen Kreisen im Rahmen der 20. Berglauf World Trophy im italienischen Piemont darüber diskutiert. Zunächst strebt man in der IAAF nach voller Anerkennung, das heißt, man will den Status als offizielle Weltmeis-

terschaft. Dieser Schritt wurde im Europaverband bereits vor zwei Jahren vollzogen. ÖLV-Berglaufreferent Ernst Künz ist zuversichtlich, dass die IAAF in zwei Jahren nachziehen wird. Der erste Schritt wurde dieses Jahr mit der IAAF-Grand-Prix-Serie gesetzt. Telfes und Heiligenblut sind Österreichs Ausrichter für die höchstrangigen IAAF-Veranstaltungen. „Berglauf ist attraktiv und spektakulär, verglichen mit anderen Sportarten vielleicht sogar attraktiver. Er könnte auch das Olympische Programm bereichern, alles ist möglich“, so ÖLV-Vizepräsident Christian Käfer, der in Sauze d'Oulx von der Berglaufszene und den Leistungen der Österreicher beeindruckt

war. Zunächst muss der ÖLV aber seine Hausaufgaben machen. Käfer verspricht, sich für die Gleichstellung der Bergläufer einzusetzen, was gleiche Kaderförderung, Einkleidung und die Möglichkeit der HLSZ-Aufnahme bedeuten würde. Österreichs Bergläufer gehören zur Weltelite. Der ÖLV hat gemeinsam mit den Veranstaltern der Europameisterschaften am Großglockner im kommenden Jahr die Möglichkeit, den Berglauf in den Mittelpunkt zu rücken. Eine Chance, die im Hinblick auf die Etablierung dieser Disziplin nicht ungenutzt bleiben sollte. Und wer weiß, vielleicht sind die Medaillen unserer Bergläufer einmal aus olympischem Edelmetall.

Fotos: Adler, Pachtinger

Berglauf-Grand-Prix Gipfelstürmer unterwegs



Fels-Szenerie. Jonathan Wyatt aus Neuseeland siegte mit neuem Streckenrekord von 1:11:30 Stunden, Europameisterin Anna Pichrtova war bei den Frauen voran. Beide Gipfelstürmer bereiteten sich auf den Olympiamarathon von Athen vor und stehen läuferisch momentan eine Klasse über ihren Konkurrenten. „Wann starten die Kenianer endlich am Berg?“, pflegt Wyatt ohne Überheblichkeit zu fragen. Martin Cox und Robert Krupicka holten die weiteren Podestplätze. Bester heimischer Läufer, nur zwei Wochen nach seinem Lauf zu EM-Silber in Polen, war Florian Heinzle mit persönlicher Glockner-Bestzeit auf Rang vier: „Es war ein gutes Rennen, zum Schluss hat mir noch die Kraft gefehlt.“ Alex Rieder, Thomas Heigl, Rudi Reitberger und Robert Stark konnten sich knapp voneinander getrennt in den Top 10 platzieren.

Bei den Frauen zeigte Patrizia Rausch eine starke Vorstellung, war um fast zwei Minuten schneller als im Vorjahr und auf Rang acht als erste Österreicherin im Ziel: „Diesen Lauf mag ich ganz besonders, er ist abwechslungsreich, fordernd und schön.“ Die Kärntnerin Astrid Kopp präsentierte sich in überraschender Form und mit einem tollen Finish auf dem letzten Anstieg. Nach langwierigen Problemen mit der Achillessehne in den letzten Jahren blieb sie nur 40 Sekunden hinter Rausch zurück.

Top of Austria

Mit 844 Finishern hat der Großglockner Berglauf auch bei seiner fünften Auflage die Teilnehmerzahlen steigern

Der Großglockner Berglauf und das Rennen auf die Schlickeralm erlebten Rekorde und Begeisterung.

VON ANDREAS MAIER

Conquest of Paradise stand am Anfang des Großglockner Berglaufs, jene heroischen Klänge, zu denen Christoph Kolumbus im Film „1492“ in See stach. Fast 900 Läuferinnen und Läufer wurden damit auf die Reise zu Österreichs höchstem Gipfel geschickt. Zwischen Heiligenblut und Franz-Josefs-Höhe erlebten die Teilnehmer einen der reizvollsten heimischen Laufbewerbe: flach beginnend der Möll entlang, vorbei an Gletscherbächen und Wasser-

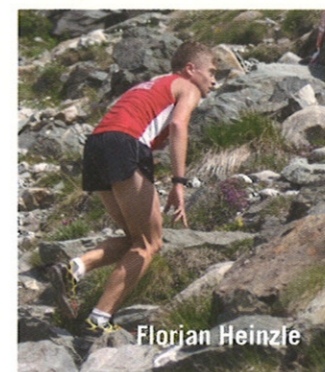
fällen, die selbst an heißen Tagen Kühle ausstrahlen, über grüne Almwiesen, hinauf in die Felsregion, an hochalpinen Seeufnern entlang, direkt dem Pasterzengletscher entgegen und zum Schluss in einem steilen Aufschwung auf die Franz-Josefs-Höhe. Hunderte jubelnde Zuschauer und das Glocknerpanorama empfangen hier die Sportler. Dieser Zieleinlauf brennt sich ins Gedächtnis ein. An der Spitze rannte das Who's who des Berglaufs durch die



Zweifach-Siegerin Anna Pichrtova



Eine resche Sache: Die 13,6 Kilometer auf den Großglockner forderten den Teilnehmern alles ab



können. Er lockt die Läufer in einer Größenordnung an, die vor kurzem im heimischen Berglauf nicht vorstellbar war. Dabei sind die sportlichen Anforderungen eine resche Sache: Fast 14 Kilometer Streckenlänge auf teils schmalen, zwischendurch auch bergab führenden Wander- und Bergwegen, über 1.000 Höhenmeter und das Ziel in bereits sehr dünner Höhenluft 2.370 Meter über Meeresebene. Die Veranstaltung hat das Zeug zum Klassiker. Der „Mythos“ Glockner ist attraktiver als jede andere Erhebung im Lande und viele Hobbysportler entdecken den Berglauf als neue sportliche Herausforderung.

Mit der Hochalpenstraße und dem großzügigen Zielbereich ist die nötige Infrastruktur vorhanden und im Hintergrund steht ein einfallreiches Organisationsteam. „Viele Gedanken waren diesmal schon bei der Europameisterschaft, die im Juli 2005 hier stattfinden wird“, so Veranstalterin Heide Pichler. Die Generalprobe lässt ein eindrucksvolles Gipfeltreffen für alle Hobby- und Top-Läufer erwarten.

Steile Schlickeralm

Die andere heimische Station im Berglauf-Grand-Prix, der Schlickeralmlauf, stand dem Glockner an sportlicher Klasse um nichts nach. Im Tiroler

Telfes wird auf der World-Trophy-Strecke von 1996 bis aufs Sennjoch gelaufen. Fast durchgehend eine steile Sache – 1.310 Höhenmeter auf elf Kilometern Streckenlänge sprechen für sich. Die Sieger waren die gleichen wie in Heiligenblut zwei Wochen zuvor: Jono Wyatt mit Streckenrekord und sechs (!) Minuten Vorsprung auf den Zweitplatzierten John Brown sowie Anna Pichrtova, die wie am Großglockner vor der Dauer-Läuferin Izabela Zatorska erfolgreich war. Markus Kröll, 1990 gewann er hier Junioren-Gold bei der World Trophy, schaffte es als Dritter aufs Podest. Helmut Schmuck gab mit Rang sechs einmal mehr seine sportliche Visitenkarte ab. Sehr stark der Auftritt von Petra Summer: Die leichtfüßige Vorarlbergerin begann zurückhaltend und lag nach mehr als der Hälfte des Rennens mit einigen Minuten Rückstand an elfter Stelle. Die schnellste Zeit aller Frauen am Schlussabschnitt brachte sie noch auf Rang fünf nach vor. ■



Der Neuseeländer Jonathan Wyatt ist im Berglauf das Maß aller Dinge

ERGEBNISSE

5. GROSSGLOCKNER BERGLAUF (13,6 KM / HD 1.069 M) HEILIGENBLUT, 18. JULI 2004

MÄNNER:

1. Jonathan Wyatt (NZL)	1:11:30
2. Martin Cox (GBR)	1:14:32
3. Robert Krupicka (CZE)	1:15:17
4. Florian Heinzle (ULC Dornbirn)	1:16:06
6. Alexander Rieder (LSV 90 Kitzbühel)	1:18:23
7. Thomas Heigl (LCC Wien)	1:18:33
9. Rudi Reitberger (LCC Wien)	1:18:53
10. Robert Stark (LC Stockenboi)	1:19:02

FRAUEN

1. Anna Pichrtova (CZE)	1:24:29
2. Izabela Zatorska (POL)	1:30:23
3. Daniela Gassmann (SUI)	1:32:55
8. Patrizia Rausch (SC LT Breitenbach)	1:36:39
9. Astrid Kopp (LAC Kappel/Krappfeld)	1:37:20
10. Sandra Baumann (IGLA long life)	1:38:09

14. SCHLICKERALMLAUF (11 KM / HD 1.310 M) TELFES, 1. AUGUST 2004

MÄNNER

1. Jonathan Wyatt (NZL)	55:32
2. John Brown (GBR)	1:01:37
3. Markus Kröll (LSV 1990 Kitzbühel)	1:02:15
6. Helmut Schmuck (LCC Wien)	1:03:06
7. Alexander Rieder (LSV 1990 Kitzbühel)	1:03:21
8. Rudi Reitberger (LCC Wien)	1:03:37
9. Alois Redl (LCC Wien)	1:03:51
12. Thomas Heigl (LCC Wien)	1:05:21

FRAUEN

1. Anna Pichrtova (CZE)	1:09:26
2. Izabela Zatorska (POL)	1:12:23
3. Moana Bernd (NZL)	1:13:24
4. Daniela Gassmann (SUI)	1:15:40
5. Petra Summer (Saeco PT Koblach)	1:15:58
10. Marion Kapuscinski (SVSG Lunz)	1:19:52
11. Patrizia Rausch (SCLT Breitenbach)	1:21:02

Nach Silber bei der Berg-EM Anfang Juli nun auch bei der World Trophy: Andrea Mayr, Petra Summer, Sandra Baumann und Patrizia Rausch (v. l. n. r.)



Silber

im Reigen der Besten

Der ganze Ort war aus dem Häuschen und feierte mit den weltbesten Bergläufern. Und Österreich feierte mit zwei Medaillen kräftig mit.

VON WOLFGANG ADLER

Die 800-Seelen-Gemeinde Sauze d'Oulx im italienischen Piemont war mit Plakaten zugesperrt, das italienische Staatsfernsehen übertrug direkt. Und die Veranstalter taten alles, um bei IAAF-Beobachter Otto

Klappert den besten Eindruck zu hinterlassen. Einzig bei der Streckenführung hielten sie sich nicht an die Vorgaben. Gemäß Reglement dürfen bei einer Bergauf-World-Trophy nicht mehr als fünf Prozent bergab führen. In Sauze wa-

ren es beträchtlich mehr. Der Deutsche Wolfgang Münzel hatte als WMRA-Delegierter angekündigt, die Strecke nicht zu genehmigen, er wurde ausgeladen und kurzerhand durch den Slowenen Tomo Sarf ersetzt. Dennoch, der ange-dachte Heimvorteil wirkte sich nur teilweise aus.

Wie macht Wyatt das?

Einmal mehr düpierte der weltbeste Bergläufer Jonathan Wyatt die gesamte Konkurrenz. Nur eine Woche nach seinem 21. Platz beim Olym-

pischen Marathon in Athen sorgte der Neuseeländer trotz glänzender Besetzung schon früh für klare Verhältnisse, obwohl ihm die Italiener einen Anti-Wyatt-Kurs (sprich viele Bergabpassagen) präsentiert hatten.

Der Eriträer Tesfayouhanis Mesfin prägte das Rennen und sorgte für ein horrendes Anfangstempo, dem nur Wyatt folgen konnte. Letztlich wurden Mesfins Bemühungen mit Rang zwei vor dem Franzosen Raymond Fontaine belohnt. Die Italiener

blieben ohne Einzelmedaille, konnten sich aber mit Mannschaftsgold trösten.

Florian Heinzle mit Atemproblemen

Österreichs Vize-Europameister Florian Heinzle, den viele wieder in den Medaillenrängen erwarteten, konnte an die Leistung von Polen nicht ganz anknüpfen. Zum einen kämpfte er mit seinem Asthma, zum anderen wirkten sich die Belastungen der intensiven Saison beim 22-Jährigen doch mehr als erwartet aus. Dazu

kamen noch Wadenkrämpfe ab der Hälfte der 10,1 Kilometer. Platz 20 ist unter diesen Umständen ausgezeichnet und zeugt von der Kämpferqualität des Vorarlbergers. Mit Alois Redl platzierte sich der beste Österreicher auf Rang 16. Der seit Wochen in Hochform laufende Waldviertler strahlte im Ziel auf 2.200 Metern Seehöhe mit der Sonne um die Wette. Noch nie hatte er Größen wie einen Molinari oder Heinzle hinter sich gelassen: „Normal sind die so weit vorne, dass ich

sie nicht einmal von hinten sehe.“ Nach einem vorsichtigen Beginn zwischen Platz 60 und 70 lief es bergauf wie von selbst. Redls Finish hatte Gänsehautqualität, als er im steilen Zielhang vor tausenden Zuschauern drei Italienern davonzog. Ersatzmann Markus Hohenwarter lief ein bravoures Rennen und kam auf den beachtlichen 29. Rang. Rudi Reitberger wurde, nach einer Krankheit gerade noch rechtzeitig fit, 37. Helmut Schmuck musste krankheitsbedingt passen. Das Team schaffte



Bester Österreicher: Alois Redl wurde 16. (rechts). Jonathan Wyatt, wie immer unschlagbar (unten). Petra Summer (Nr. 8) bot eine starke Leistung (links).



Ergebnisse

MÄNNER:

- | | |
|-------------------------------|-------|
| 1. Jonathan Wyatt (NZL) | 48:47 |
| 2. Tesfayouhanis Mesfin (ERI) | 50:04 |
| 3. Raymond Fontaine (FRA) | 50:26 |
| 16. Alois Redl (AUT) | 52:42 |
| 20. Florian Heinzle (AUT) | 53:11 |
| 29. Markus Hohenwarter (AUT) | 53:36 |
| 37. Rudi Reitberger (AUT) | 54:38 |
| 70. Thomas Heigl (AUT) | 56:28 |

MANNSCHAFT:

- | | |
|---------------|-----|
| 1. Italien | 44 |
| 2. Eritrea | 66 |
| 3. Schweiz | 75 |
| 7. Österreich | 102 |

(Alois Redl, Florian Heinzle, Markus Hohenwarter, Rudi Reitberger, Thomas Heigl)

MÄNNLICHE JUNIOREN

- | | |
|------------------------------|-------|
| 1. Mohamed Haben (ERI) | 45:16 |
| 2. Kiflom Weldemichael (ERI) | 45:42 |
| 3. Juan Carera (MEX) | 46:07 |
| 19. Bernd Weberhofer (AUT) | 50:22 |
| 31. Christian Lengauer (AUT) | 52:00 |
| 39. Steve Pauritsch (AUT) | 52:21 |

MANNSCHAFT

- | | |
|---------------|----|
| 1. Eritrea | 7 |
| 2. Türkei | 29 |
| 3. Italien | 30 |
| 9. Österreich | 89 |

(Bernd Weberhofer, Christian Lengauer, Steve Pauritsch)

FRAUEN:

- | | |
|----------------------------|-------|
| 1. Rosita Rota Gelpi (ITA) | 50:27 |
| 2. Anna Pichrtova (CZE) | 50:37 |
| 3. Andrea Mayr (AUT) | 50:52 |
| 10. Petra Summer (AUT) | 52:51 |
| 36. Sandra Baumann (AUT) | 57:22 |
| 39. Patrizia Rausch (AUT) | 58:20 |

MANNSCHAFT:

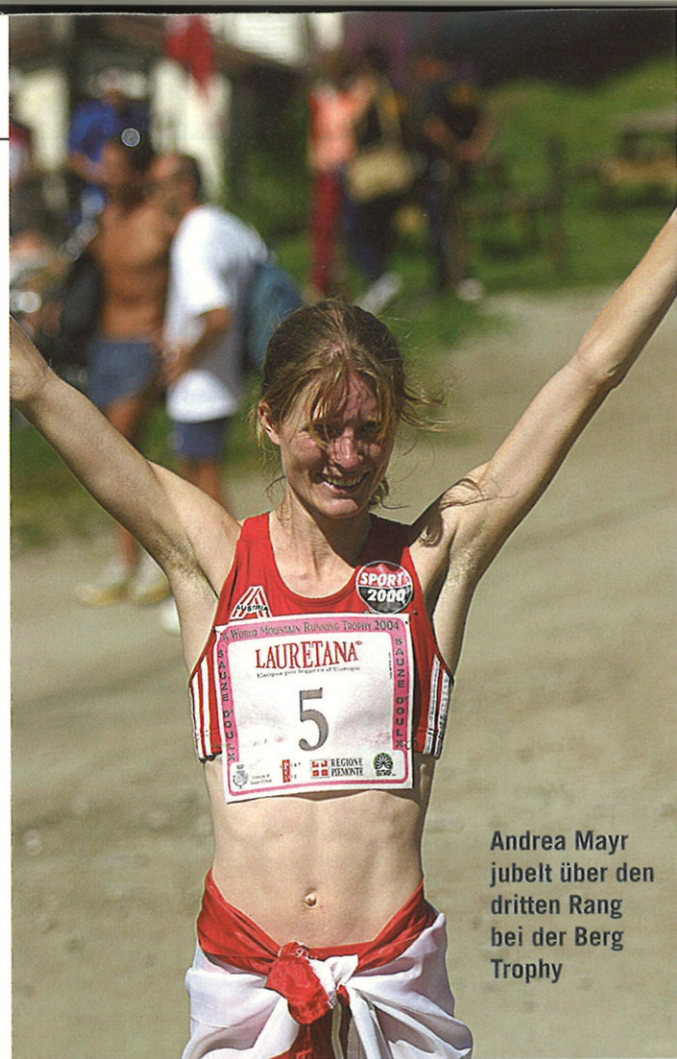
- | | |
|--|----|
| 1. Italien | 14 |
| (Rosita Rota Gelpi, Antonella Confortola, Flavia Gavilio) | |
| 2. Österreich | 49 |
| (Andrea Mayr, Petra Summer, Sandra Baumann, Patrizia Rausch) | |
| 3. USA | 50 |
| (Anita Ortiz, Laura Häfeli, Erica Larson) | |

Fotos: Adler

im Konzert der weltbesten Bergläufer unter 27 klassierten Nationen den guten 7. Platz.

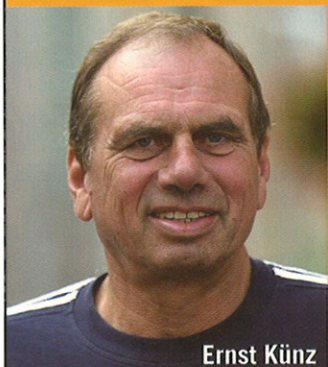
Bronze für Andrea Mayr

Die Italienerin Rosita Rota Gelpi war die Gewinnerin des ersten Tages. Im Duell mit der vom Olympiamarathon noch müden tschechischen Europameisterin Anna Pichrtova setzte sie sich im Finish durch. Andrea Mayr mischte unter den Weltbesten wieder kräftig mit, obwohl sie nach einem Kilometer bereits ans Aufgeben dachte. Sie lag ständig im Bereich der Top Fünf. Das Zünglein an der Waage spielte schließlich Betreuer Rudi Reitberger: „Wenn du Vierte werden kannst, kannst du auch Dritte werden“, rief er ihr zu. Nach der Bergab-Passage machte Andrea motiviert und begleitet von Rudi rund 100



Andrea Mayr jubelt über den dritten Rang bei der Berg Trophy

Vater des Erfolges



Ernst Künz

Im Jahr 2001 hat der Stubaitaler Ernst Künz aufgrund seines Einsatzes für den Berglauf fast als logische Konsequenz die Funktion des ÖLV-Berglaufreferenten übernommen. Bereits 1989 hatte der frühere Fußballtrainer animiert durch den Stubaitaler Bergmarathon den Stubaitaler Berglaufverein gegründet und den Schlackeralmplauf in Telfes ins Leben gerufen. Als Kämpfer um die Anerkennung des Berglaufes holte der Beamte der Tiroler Landesregierung die World Trophy zweimal nach Telfes. Die „Schlick“ etablierte er im

Berglauf-Weltcup und an der Gründung und Entwicklung des Großglockner-Berglaufes war er maßgeblich beteiligt. Als Vaterfigur und wichtige Vertrauensperson motiviert er die Athleten durch seinen Optimismus immer wieder zu Höchstleistungen. Seine Entscheidungen bei der Teamnominierung waren nicht immer unumstritten, das richtige Gespür war aber meist für den Erfolg entscheidend. In den vier Jahren seiner Tätigkeit hat das Berglaufteam 12 Medaillen für den ÖLV geholt, wie diesmal in Saize d'Oulx waren in der Mannschaftswertung oft nur wenige Punkte ausschlaggebend. Teamgeist ist für ihn der Schlüssel zum Erfolg. Aus den Individualisten eine Mannschaft zu formen, ist die Kunst, die er mit Hilfe von gemeinsamen Trainingstagen beherrscht. Die Zusammenarbeit mit dem Innsbrucker Institut für Sportwissenschaften soll das Berglaufteam weiter auf Erfolgskurs halten.

Meter Rückstand auf die Italienerin Confortola wett und zog im Zielhang davon. „Ich war so sauer auf den Rudi, weil er mich so hineingehetzt hat, aber es hat sich ausgezahlt“, war Andrea nach dem Rennen überglücklich. Die besten Damen der Europameisterschaft standen damit auch bei der World Trophy wieder auf dem Treppchen – in etwas anderer Reihenfolge.

Nach Bronze nun Mannschafts-Silber

In Alaska hatte das Frauenteam Bronze geholt, diesmal gelang sogar der Sprung aufs Silbertreppchen. Neben Andrea Mayr war die Vorarlbergerin Petra Summer maßgeblich dafür verantwortlich. Die 29-jährige Trainingstherapeutin für Asthmakranke überraschte mit Rang 10. Auf dem Großglockner noch zurück, lief Petra sich beim Schlackeralmplauf endgültig ins Team und holte sich die Form bei einer Trainingswoche mit viel Radfahren im Wallis. Dabei hatte auch sie nach

20 Minuten schon ans Aufgeben gedacht. Mit Hermann Heinzle hat sie nach dem Glocknerlauf viel über das Training gesprochen und im Mentalbereich gearbeitet. Das hat sich bezahlt gemacht. Mehrmals nahe am Aufgeben war auch Sandra Baumann. Alleine der Gedanke an das Team hielt sie im Rennen. Direkt aus St. Moritz angereist, lief es für Sandra überhaupt nicht: „Wahrscheinlich habe ich dort überzogen, schon nach einem Kilometer war ich blau.“ Bis zum Ende kämpfend schleppte sie sich als 36. ins Ziel, rettete damit aber den entscheidenden Punkt Vorsprung auf die USA zu Teamsilber. Auch für Patrizia Rausch lief es mit dem 39. Platz nicht wunschgemäß.

Erfahrung sammeln für die Junioren

Mit Bernd Weberhofer, Christian Lengauer und Steve Pauritsch stellte Österreich auch ein Juniorenteam, das die Nominierung mit Platz 9 mehr als rechtfertigte. Für sie waren allein die Eindrücke „ein Traum“ und die Erlebnisse „gewaltig“. Dem von den Eritreern diktierten schnellen Anfangstempo konnten die Burschen zwar nicht ganz folgen, doch dahinter platzierte sich HLSZ-Grundwehdiener Weberhofer als unser Bester auf Platz 19. Lengauer und Pauritsch machte die Hitze zu schaffen, die Plätze 31 und 39 sollten beim nächsten Einsatz zu über-treffen sein.

„Das Niveau wird ständig höher, die Dichte ist enorm. Unter 40 Nationen haben wir mit zwei Medaillen unsere Position als Berglaufnation wieder bestätigt“, zog ÖLV-Berglaufreferent Ernst Künz zufrieden Bilanz. „Es bedarf aber großer Anstrengungen, dieses Niveau zu halten“, fügte er im Hinblick auf die Heim-EM im nächsten Jahr hinzu. ■

Fotos: Adler

ERGEBNISSE BERGLAUF

■ VOLKSLAUF AUF DEN ULRICHSBERG

7. August 2004, Maria Saal

Zum siebten Mal wurde auf den Kärntner Ulrichsberg gewandert und gelaufen. 192 Teilnehmer aus fünf Ländern waren am Start, die vorderen Plätze blieben allesamt in Kärntner Hand. Werner Uran und Waltraud Laznik heißen die Sieger. Für viele war es die erste Erfahrung mit dem Berglauf, nicht so bei den Routinierten Astrid Kopp und Karoline Käfer, Erwin Kozak und Peter Schatz, die sich allesamt ganz vorne platzieren konnten.

MÄNNER (8,7 km / HD 570 m)

- | | |
|---------------------------------|-------|
| 1. Werner Uran (LC Villach) | 36:29 |
| 2. Markus Sostaric (LAC Kappel) | 36:48 |
| 3. Erwin Kozak (KLC) | 36:57 |
| 4. Peter Schatz (LAC Wolfsberg) | 37:03 |
| 5. Jan Kirschbach (LAC Kappel) | 37:18 |

FRAUEN (8,7 km / HD 570 m)

- | | |
|-------------------------------------|-------|
| 1. Waltraud Laznik (LAC Kappel) | 42:16 |
| 2. Astrid Kopp (LAC Kappel) | 42:52 |
| 3. Birgit Kummerer (Kärnten Läufer) | 45:26 |
| 4. Karoline Käfer (KLC) | 46:42 |
| 5. Elke Hinterberger | 46:53 |

■ 2. MONTAFON ARLBERG MARATHON

7. August 2004, Silbertal

Die beachtliche Zahl von 231 Läufern absolvierte den zweiten Bergmarathon auf der Strecke Silbertal – Winterjochle – Konstanzerhütte – St. Jakob – St. Anton.

MÄNNER (42,2 km / HD +1.277 m / -754 m)

- | | |
|-----------------------------|---------|
| 1. Gerd Frick (LCC Wien) | 2:55:02 |
| 2. Valeriu Vlas | 2:59:43 |
| 3. Thomas Mijsch (GER, M40) | 3:05:23 |

FRAUEN (42,2 km / HD +1.277 m / -754 m)

- | | |
|--|---------|
| 1. Joanna Gront | 3:37:43 |
| 2. Aloisia Wakolbinger (LSV Kitzbühel) | 4:04:27 |
| 3. Brigitte Wiedemann (GER, W40) | 4:14:24 |

■ PÖSTLINGBERGLAUF

7. August 2004, Linz

MÄNNER (4,5 km / HD 270 m)

- | | |
|---|-------|
| 1. Thomas Aichbauer (LGAU Pregarten) | 18:03 |
| 2. Rudolf Reitberger (LCC Wien) | 18:20 |
| 3. Christian Schwentner (SV Justizwache Linz) | 19:00 |
| 4. Karl Rabeder | |

- | | | | |
|--|-------|--|---------|
| (Inst. Hartheim, M40) | 19:27 | 2. Walter Pernsteiner (LAC Steyr, M40) | 1:07:06 |
| 5. Christian Aichner (U. Feldkirchen) | 19:28 | 3. Franz Schreiner (LAG Ried, M35) | 1:07:45 |
| FRAUEN (4,5 km / HD 270 m) | | | |
| 1. Andrea Mayr | 19:22 | M45: Johann Hones (LGAU Pregarten) | 1:10:10 |
| 2. Sandra Baumann (IGLA long life) | 21:02 | M50: Josef Hones (LGAU Pregarten) | 1:12:45 |
| 3. Frieda Lackner (TVN Kronstorf, W40) | 23:11 | M55: Franz Reichör (SV Gallneukirchen) | 1:14:47 |
| 4. Sandra Weishäupl (ULC Linz) | 24:03 | M60: Alois Gruber (U. Rohrbach) | 1:21:40 |
| 5. Renate Lichtenschein (SV Finanz ÖÖ) | 25:10 | M65: Johann Weber (LCAV doubrava) | 1:21:08 |

■ ÖÖLV BERGLAUFMEISTERSCHAFT

8. August 2004, Ebensee – Feuerkogelberglauf

Thomas Aichbauer holte am Feuerkogel seinen dritten ÖÖ Berglaufmeistertitel in Folge. Als Vierter war der Mühlviertler auch bester Österreicher der Gesamtwertung. Vorneweg kratzten Sieger Edward Kimosop und sein kenianischer Landsmann Rogers Kipkorir ohne jede Streckenkenntnis an der 1-Stunden-Marke. Rudi Reitberger wurde infektgeschwächt Fünfter. „Soll ich mir das wirklich antun?“, fragte Andrea Springer vor dem Start. Sie tat es, und stellte klar, dass auch bei den Frauen der Landesmeistertitel ins Mühlviertel ging.

MÄNNER (11 km, HD 1.250 m)

- | | |
|--------------------------------------|---------|
| 1. Thomas Aichbauer (LGAU Pregarten) | 1:03:04 |
| 2. Alfred Mandl (HSV Wals) | 1:05:44 |



Oberösterreichs Meister Thomas Aichbauer (links) war am Feuerkogel den Assen Edward Kimosop, Rogers Kipkorir (beide KEN) und Roman Skalsky (CZE) dicht auf den Fersen

■ DREI-GIPFEL-LAUF

8. August 2004, Wald am Schoberpass

MÄNNER (27 km / HD 1.582 m)

1. Daniel Huber (TVN Trofaiach)	2:31:16
2. Johann Grüser (Marathon Ennstal, M40)	2:32:50
3. Bernd Pöllerbauer (USV Gasen, Jun.)	2:37:54
M50: Othmar Atzlinger (LG Kirchd.)	2:47:51
M70: Julius Holzner (LTC Graz)	3:57:05

FRAUEN (27 km / HD 1.582 m)

- | | |
|--|---------|
| 1. Maria Gabbichler (Happy Lauf Anger) | 2:59:14 |
| 2. Maria Frei (ATUS Zeltweg) | 3:06:12 |
| 3. Margit Diepold (DSG) | 3:30:42 |

■ WIENERWALD MARATHON

14. August 2004, Mödling

Beim hügeligen Langstreckenlauf durch den Wienerwald rund um Mödling waren 57 über die Marathondistanz im Ziel, 112 bevorzugten die halbe Strecke.

MARATHON MÄNNER

- | | |
|------------------------------------|---------|
| 1. Mario Janschka (LGAU Pregarten) | 3:38:10 |
| 2. Edgar Schellmann | 3:44:06 |
| 3. Efm Motpan | 3:47:52 |

FRAUEN

- | | |
|-------------------|---------|
| 1. Manuela Skobek | 4:12:13 |
| 2. Eva Unfried | 4:49:04 |
| 3. Karin Jakubek | 4:51:14 |

HALBMARATHON MÄNNER

- | | |
|------------------|---------|
| 1. Oleg Ivanenco | 1:27:11 |
| 2. Roman Hailing | 1:27:14 |
| 3. Manfred Gigl | 1:27:25 |



Harald Modl, eines der größten Talente der heimischen Leichtathletik, holt sich den technischen Feinschliff in der Halle

Wohin im Winter?

Eine Hallensaison motiviert, fördert die technische Entwicklung und die konditionellen Fortschritte. Unsere Ausstattung mit Leichtathletikhallen ist aber schwach.

VON CHRISTIAN RÖHRLING

Kaum ist der zweite Teil der Freiluftwettkämpfe abgeschlossen, gilt es die Planung für das Wintertraining zu überdenken. Die generelle Hallensituation und die geographische Lage Österreichs stellen einen massiven Grund dar, die Wintersaison differenziert zu betrachten.

Trainingswissenschaftlicher Background

Seit Jahrzehnten wird eine „klassische Doppelperiodisierung“ als Grundschemata des

Jahresaufbaues propagiert – zweimal in jedem Jahr soll die Aufeinanderfolge der Trainingszielhierarchie durchgearbeitet werden:

- Die Vorbereitung der allgemeinen Leistungsgrundlagen
- Die Entwicklung spezieller Leistungsvoraussetzungen
- Die Ausprägung der wettkampfspezifischen Leistungsfähigkeiten.

Diese Doppelperiodisierung setzt aber voraus, dass permanent entsprechende Trainingsstätten wetterunabhän-

gig zur Verfügung stehen. Was machen unsere ÖLV-Athleten der Allgemeinen Klasse? Betrachtet man die Teilnehmerzahlen und die Leistungsentwicklung der ÖLV-Hallenstaatsmeisterschaften seit 2001, so ist die Hallenmeisterschaft ein Spiegelbild der Freiluftmeisterschaften im Sinne eines abnehmenden Trends bezogen auf beide Kriterien.

Ab in den Süden?

Ein nicht zu unterschätzendes Problem in unseren Breiten

Lisa Holzfeind: Eine starke Hallensaison war die Basis für ihre Meistertitel im Freien



stellt die Situation der permanent benutzbaren Hallen dar. Zwar gibt es in Linz seit zwei Jahren neben Wien nun eine zweite Hallen-Leichtathletik-Wettkampf- und Trainingsstätte. Es muss jedoch klar gesagt werden, dass beide Hallen permanent für Veranstaltungen genutzt werden und damit nun selbst an diesen Orten keine geregelte Trainingsmöglichkeit besteht. Der Aufwand, oft hunderte Kilometer weit für ein Hallentraining zu fahren, wird verständlicherweise nicht oft in Kauf genommen. Dies scheint mir der Knackpunkt zu sein, warum die meisten österreichischen Leichtathleten auf eine „ernsthafte“ Hallenwettkampfsaison verzichten „müssen“.

Natürlich existieren Hallen wie Schielleiten (einzige Halle der Steiermark, 60 km entfernt von Graz) oder Salzburg-Rif und einige weitere adaptierte Hallentrainingmöglichkeiten im Winter (Dornbirn, Wels, Innsbruck, Feldkirchen) – aber flächendeckend und mit Rundbahn stehen wir ziemlich bescheiden da.

Ein wenig mit Wehmut blickt man da schon in den Norden Europas, wo z. B. in Schweden 22 permanent benutzbare Leichtathletik-Hallen existieren. Natürlich ist die geographische Lage ein Argument, entscheidend ist aber wohl der Stellenwert des Sports! Als Gegenpart ein Blick in die Karibik – dort scheint (bis auf wenige Tage) ganzjährig die Sonne und es existiert

praktisch nur eine Jahreszeit: Sommer! Dort stellen sich Fragen über Hallenbenutzung gar nicht. Österreich = 2 Hallenstadien
Schweden = 22 Hallenstadien
Jamaika = 365 Tage Sonne und Wärme

Auswirkungen auf die Praxis

Durch die Hallen-EM oder WM gibt es für unsere besten Athleten Wettkampfhöhepunkte sowohl im Winter als auch im Sommer. Viele müssen aber dem Winter wochenlang entfliehen, um sich in warmen Breitengraden optimal für die Hallensaison vorbereiten zu können!

Welchen Stellenwert hat in diesem Zusammenhang die Hallen-Leichtathletik in Österreich? Ist eine einfache Periodisierung ohne ernsthafte Winterwettkämpfe aufgrund dieser Voraussetzungen nicht „gewinnbringender“ oder einfach ein Faktum, zu welchem wir durch die „österreichische Situation“ gezwungen werden?

Drei Gründe für Hallenwettkämpfe

Drei wesentliche Faktoren begründen die Wichtigkeit von Hallenwettkämpfen und somit trotz aller Witterungs- und Hallenprobleme den Ruf nach einer doppelten Periodisierung: *Motivation*
Bei einfacher Periodisierung beträgt die wettkampffreie Zeit knapp 6–7 Monate. Welcher Athlet kann und will diese lange Zeitdauer „nur“ mit Training verbringen?

Technische und konditionelle Entwicklung

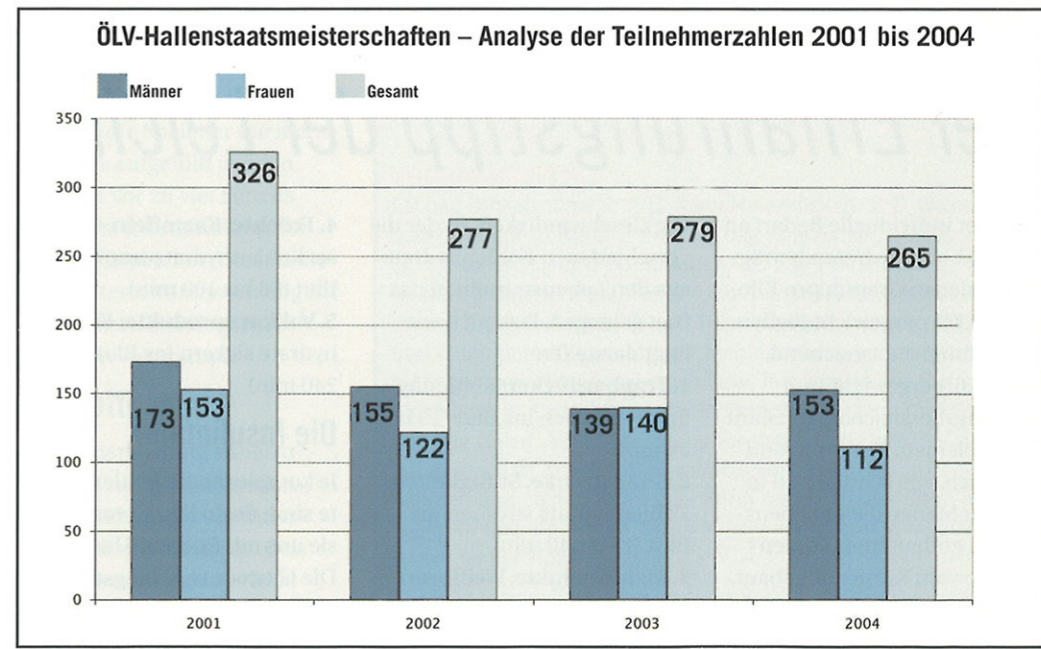
Die Hallensaison dient der Überprüfung des sportlichen Fortschrittes. Dieser kann nur im Wettkampf fundiert analysiert werden, was wiederum die Möglichkeit bietet, die nächste Trainingsperiode auf ein höheres Niveau zu heben. Die Hallen-Saison ist somit eine bedeutende Zwischen-

station. Entscheidend ist eine etwas kürzere, aber im mittelfristigen Trainingsprozess gut eingebettete Wettkampfperiode. Halbherzige Wettkampf-Teilnahmen zur Befriedigung eines Medaillenspiegels oder zum Erlangen von Cup-Punkten sind abzulehnen und gehen am wahren Sinn einer Hallenwettkampfsaison klar vorbei!

Ausblick

Internationale Beobachtungen bei Weltmeisterschaften aller Klassen zeigen, dass die Top-Athleten ein sehr hohes technisches Können besitzen. Um dies zu erreichen, ist ein ganzjähriges Koordinations- & Techniktraining Voraussetzung – das muss auch für uns in Österreich oberste Gültigkeit haben!

Auch wenn wir keine 22 permanent benutzbaren Leichtathletik-Hallen wie in Schweden oder 365 Tage karibische Wärme haben, so möge dieser Artikel einen Anstoß dazu geben, dass wir die kommende Winterzeit und deren Möglichkeiten in der Halle (auch Turnhallen) auf dem Weg zu den großen Wettkämpfen des kommenden Jahres und damit zur Freiluftsaison 2005 richtig planen und nutzen.



Fotos: Neubauer

Kohlenhydrate dienen neben den Fetten und Eiweißen als Hauptnährstoff für den menschlichen Organismus. Für Sportler sind sie das eigentliche „Muskelbenzin“. Sie liefern die am schnellsten zur Verfügung stehende Energie, sind aber auch für länger andauernde Belastungen notwendig. Grund genug, sich intensiver damit zu beschäftigen.

VON SANDRA BAUMANN



Energie ohne Ende

Der Ernährungstipp der Leichtathletik

Der individuelle Bedarf an Kohlenhydraten beträgt sieben Gramm pro Kilogramm Körpergewicht täglich. Die Zufuhr ist ausreichend, wenn Körpergewicht und Leistungsbereitschaft konstant gleich bleiben. Entscheidend ist jedoch, wie schnell und in welcher Menge die in Lebensmitteln enthaltenen Kohlenhydrate vom Körper abgebaut, aufgenommen und verwertet werden.

Die Geschwindigkeit, in der die verschiedenen Kohlenhydrate aus den Lebensmitteln in das Blut gelangen, lässt sich wie folgt darstellen:

- 1. Traubenzucker:** Kohlenhydrate schießen ins Blut (10 bis 25 min)
- 2. Süßgetränke, Süßigkeiten:** Kohlenhydrate strömen ins Blut (15 bis 40 min)
- 3. Mehlprodukte, Weißbrot:** Kohlenhydrate fließen ins Blut (40 bis 60 min)

- 4. Früchte, Kartoffeln, Gemüse:** Kohlenhydrate tropfen ins Blut (60 bis 100 min)
- 5. Vollkornprodukte:** Kohlenhydrate sickern ins Blut (60 bis 240 min)

Die Insulinfälle

Je komplexer die Kohlenhydrate sind, desto länger versorgen sie uns mit Energie. Das heißt: Die Glucose wird langsamer, aber gleichmäßiger vom Körper aufgenommen.

Wer nun glaubt, dass schnell ins Blut schießende Kohlenhydrate in der Kost eines Sportlers überwiegen sollten, täuscht sich, denn hier schnappt die Insulinfalle zu. Durch die schnelle Kohlenhydrataufnahme kommt es zu einer übermäßigen Ausschüttung von Insulin. Der Blutzuckerspiegel steigt sehr rasch an, fällt aber genauso schnell wieder ab. Sprich: Auf das Leistungshoch folgt rasch ein Tief.



Hülsenfrüchte wie Linsen und Bohnen gehören zu den besten Kohlenhydrat-Lieferanten für Sportler, da sie zusätzlich viel Eiweiß und wenig Fett enthalten

Lebensmittel

Der Bedarf an Kohlenhydraten sollte durch natürliche Quellen wie Getreide, Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte gedeckt werden. Sie enthalten neben Zucker auch Ballaststoffe, Stärke, Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente. Reiner weißer Zucker oder ausgemahlene (weiße) Mehle sind in erster Linie leere Kalorien. Weißbrot und Kuchen liefern nicht einmal die für ihre Verdauung notwendigen Vitamine und Mineralstoffe. Beim Einkauf also darauf achten, dass man nicht zu viel industriell verarbeitete „Lebensmittel“ einpackt.

Nein danke!

Marmelade, Honig, Zucker pur, Kuchen, Weißgebäck, Weißbrot, Fertigmüsli, Knabergebäck, Schokoriegel, Limonaden usw. Vorsicht: Light-Produkte enthalten zwar keinen Zucker, dafür Zuckeraustauschstoffe. Diese treiben den Blutzuckerspiegel genauso in die Höhe und der Körper verlangt nach noch mehr! Süßstoffe werden nicht umsonst in der Schweinemast eingesetzt!

Ja bitte!

Alle Getreideprodukte aus Vollkorn, Mischbrot, Naturreis, Kartoffeln, Nudeln aus Hartweizengrieß oder Vollkorn-

nudeln, Eier, Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte wie Erbsen, Bohnen, Linsen. Wichtig für Sportler ist, Gemüse und Obst nicht nur roh essen, da es vor allem beim Sport zu Verdauungsproblemen kommen kann. Rohes ist nun mal schwerer verdaulich als Gekochtes.

Vor dem Wettkampf

Um vor einem Marathon die Speicher voll aufzufüllen, reicht die Pasta-Party am Vortag des Rennens nicht. Viel wichtiger ist es, die Speicher nach jeder härteren Belastung wieder gut zu füllen. Denn es kann schon während der Trainingsphase (vor allem bei längeren Läufen) zu einer schleichenden Glykogenverarmung kommen. Schlimmstenfalls können die Speicher nie mehr zu 100% aufgefüllt werden. Vorsicht vor zu viel Fett: Es verzögert die Auffüllung der Glykogenspeicher. Dies ist die schlechteste Voraussetzung für die nächste Trainingseinheit oder den Wettkampf.

Im Wettkampf

Die Dauerleistung kann zusätzlich zur ausreichenden Flüssigkeit mit Sportdrinks auf Kohlenhydratbasis, Gels oder Energieriegeln erhöht werden. Spezielle Energiegetränke laden die Speicher vor

dem Wettkampf auf und geben diese während der Belastung langsam ab. So wird ein Absinken des Blutzuckerspiegels verhindert. Ein stabiler Blutzuckerspiegel ist auch für die mentale Stärke im Wettkampf verantwortlich. Der Bedarf pro Stunde beträgt zwischen 100 und 250 Kalorien.

Nach dem Wettkampf

Die schnelle Auffüllung der Speicher ist eine wichtige Sache. Je schneller die Speicher wieder voll sind, desto schneller ist man regeneriert. Da man nach intensiven Belastungen oft keinen Hunger verspürt, bieten sich flüssige Kohlenhydrate an. Mit zunehmender

Erholung kommt der Appetit auf „Handfestes“ zurück. Allerdings sollte jeder Sportler wissen, dass die vollständige Wiederherstellung der Glykogenvorräte mindestens 1 bis 2 Tage dauert. Eine fettreiche Kost und Alkohol verzögern dies. Deshalb muss man auf ein wohlverdientes Bier nicht verzichten. Aber zuerst Alkoholfreies trinken. Mit der richtigen Nachwettkampfnahrung ist der Grundstein für das nächste Training oder den nächsten Wettkampf gelegt. Die Ernährung in der Regenerationsphase ist somit schon wieder Vorwettkampfnahrung, also ein „Spiel ohne Ende“.



UNSERE KÜCHENCHEFIN SANDRA BAUMANN EMPFIEHLT

Rezepte zur Wiederauffüllung der Speicher
Nachfolgende Gerichte sind auch am Abend vor einem Wettkampf ideal.

PILZRISOTTO

1 kleine Zwiebel, 1 El Rapsöl, 25 dag Champignons, 1/4 l Weißwein, 30 dag Risottoreis, 1 l Gemüsebrühe (Bio-Fertigprodukt), 4 dag Parmesan frisch gerieben, frisch gemahlener Pfeffer, 1 Tl Kräutersalz.
Zwiebel fein hacken und im Öl langsam glasig dünsten. Geschnittene Champignons dazugeben und kurz mitrösten. Mit Wein aufgießen, etwas verdampfen lassen. Reis dazugeben und unter ständigem Rühren anrösten. Mit etwas Suppe aufgießen. Unter ständigem Rühren immer wieder Suppe dazuleeren. Die Garzeit beträgt je nach Reissorte ca. 20 min. Das Risotto ist fertig, wenn die Reiskörner noch bissfest gegart sind. Mit Pfeffer und Salz abschmecken und mit Parmesan bestreut servieren.

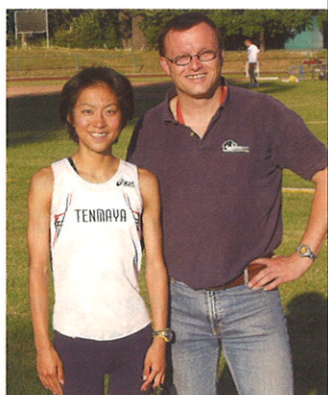
HEIDELBEERMUFFINS

20 dag Dinkelvollmehl, 2 El feine Haferflocken, 2 Tl Weinsteinbackpulver, 1 El Rum, 2 Eier, 10 dag Rohrzucker, 10 dag Rapsöl, 1 Becher Joghurt, 50 ml Milch, 20 dag Heidelbeeren.
In einer Schüssel Mehl, Haferflocken und Backpulver gut vermischen. Eier mit Zucker, Öl und Rum schaumig rühren. Joghurt und Milch unterrühren. Mit der Mehlmischung vermengen. Teig nicht zu lange rühren, sonst wird der Teig zäh. In ein Muffinblech oder in Kaffeetassen Papierförmchen setzen. Zur Hälfte mit Teig füllen. Mit Heidelbeeren bestreuen und wieder Teig darauf geben. Bei 160 Grad 30 min backen. Muffins aus dem Ofen nehmen und nach 5 min in der Form rasten lassen. Dann herauslösen und am besten lauwarm servieren. Dazu Vanillesauce ist ein heißer Tipp!

Gutes Gelingen und viel Erfolg wünscht Sandra Baumann

Fotos: Privat, DeSt, MEV

Von Wien nach Marathon



Naoko Sakamoto mit Gastgeber Gerhard Wehr vom VCM

Am 22. August wurde Naoko Sakamoto in 2:31:43 Stunden in der Hitze von Athen tolle Siebte beim olympischen Frauenmarathon. Eine gute Woche zuvor war die Japanerin gemeinsam mit ihrem sechsköpfigen (!) Betreuersteam noch in Wien gewesen und hatte sich hier den letzten Schliff für die klassische Langstrecke geholt. „Der Andrang der japanischen Medien war im Vorfeld zu den olympischen Spielen derart groß, dass wir uns für eine Trainingswoche in Wien entschieden haben, um hier in Ruhe die letzten Einheiten absolvieren zu können“, meinte Naokos US-amerikanischer Manager Brendan Reilly. Beim Team des Vienna City Marathon hat er sich nach geeigneten Trainingsstrecken in der Hauptstadt erkundigt. Die WM-Vierte von Paris brauste daraufhin über die 400-Meter-Bahn des Cricket-Platzes (wo vor 26 Jahren Henry Rono seinen legendären 10.000-Meter-Weltrekord aufgestellt hat), und in der Prater Hauptallee absolvierte Sakamoto einen 10-Kilometer-Testlauf im Wettkampftempo. So hoch ist die Dichte im japanischen Marathonsport, dass die Top-Läuferin mit einer Bestzeit von 2:21:51 als Siebte von Athen sogar zwei Athletinnen ihres Landes vor sich hatte – Reiko Tosa, die Rang vier erreichte, und die neue Olympiasiegerin Mizuki Noguchi.

Stabhoch am Hauptplatz

Mit „Stabhoch im Park“ hatte man im südsteirischen Leibnitz in den letzten beiden Jahren bereits großes Interesse geweckt. Heuer rückte man mit der wohl spektakulärsten leichtathletischen Disziplin noch näher an die Leute.

Ins Hauptprogramm des „Römerlaufes“ integriert, gaben die Stab-Artisten auf einer besonders stabilen Edelstahlkonstruktion trotz der ungewohnten Bedingungen ihr Bestes. Gerade 2 ½ Stunden standen dem Aufbauteam um Union-Leibnitz-Boss Reinhold Heidinger zur Verfügung, ehe Staatsmeisterin Brigitta Pöll in einem wahren Hexenkessel die slowenische Juniorenrekordhalterin Matea Drobnic mit 3,80 Metern bezwang. An den magischen vier Metern scheiterte sie nur denkbar knapp. In ihrem Sog steigerten sich die beiden Leibnitzerinnen Roswitha Stermsek und Sabrina Polz auf die neuen Bestleistungen

Vom Hammer getroffen

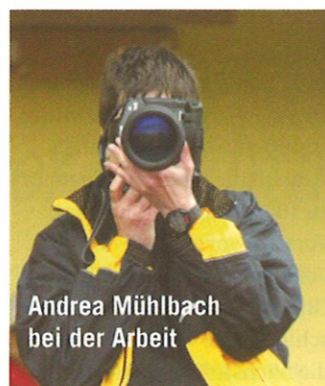
LEICHTATHLETIK-Mitarbeiterin Andrea Mühlbach wurde am Samstag, dem 4. September, im Rahmen der OÖLV-Jugendmeisterschaften von einem Hammer in den Bauch getroffen. Mühlbach stand fotografierend an der Sektorengrenze bei etwa 30 Metern. Einem Athleten missglückte ein Wurf und der Hammer flog direkt auf Mühlbach zu. Der Blick durch die Kamera schränkte ihr Sichtfeld ein. Andrea erkannte die Gefahr zu spät, konnte nicht mehr ausweichen und wurde mit voller Wucht in den Bauch getroffen. Zum Glück minderte eine Fototasche den Aufprall etwas. Mühlbach wurde mit schweren inneren



Roswitha Stermsek

gen von 3,20 Meter, gleichbedeutend mit dem steirischen Landesrekord. Mehr als 1.000 Zuschauer sorgten bei den Herren am Abend für eine selten erlebte Stimmung. Der Slowene Jure Rovani zeigte mit übersprungenen 5,10 und knapp gerissenen Versuchen über 5,60 und 5,62 Meter eine wahre Flugshow. Michael Moser sprang als bester Österreicher ebenso 4,70 Meter wie der Slowene Radovan Jokanovic.

Staatsmeister Thomas Tebbich begnügte sich mit 4,40, während Youngster Christoph Fuchsbichler seine Bestleistung bei 3,80 Meter egalisierte. Das „Erlebnis Stabhoch“ auf die Hauptplätze zu bringen hat besonders in Deutschland Tradition und auch in Leibnitz eingeschlagen. Keine Frage, dass sich auch Sponsorchef Gerhard Schwab von Kärcher dazu entschlossen hat, die Veranstaltung weiter durchzuführen.



Andrea Mühlbach bei der Arbeit

Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach einem operativen Eingriff geht es ihr den Umständen entsprechend gut und sie befindet sich auf dem Weg der Besserung. Das Team der LEICHTATHLETIK sendet ihr auf diesem Weg die besten Genesungswünsche.

Alles Sport

Zum vierten Mal kommt am Samstag, dem 25. September, alles, was im heimischen Sport Rang und Namen hat, auf den Wiener Heldenplatz. Von 10 bis 19 Uhr wird beim „Tag des Sports“ ein buntes Programm mit Information und vielen Mitmach-Möglichkeiten geboten. Der ÖLV ist mit den Olympiateilnehmern vertreten. Beim Talent-Diagnose-System der Brüder Werthner können Sportler ihre Fähigkeiten testen. Autogramme, Gespräche, Tipps oder Kontakte knüpfen mit den Sportlern – in lockerer Atmosphäre kann man sich auf dem Heldenplatz Lust auf Leichtathletik holen.



Höhentraining vor der herrlichen Kulisse der Schweizer Alpen

Höhentraining für jedermann

Zum dritten Mal war heuer im Sommer St. Moritz Schauplatz des Höhentrainingslagers der LEICHTATHLETIK.

Die Atmosphäre in dem verträumten Örtchen auf über 1.800 Metern Seehöhe ist atemberaubend: Berge, wohin man blickt, wunderbar blaue Seen, die sich durch die

Landschaft ziehen. Praktisch zu jeder Tageszeit begegnet man Läufern und Radfahrern, die sich von dieser gewaltigen Kulisse ganz besonders zum Training motivieren lassen.

Einmal links, einmal rechts

Olympia auch in St. Pölten. In Niederösterreich wurden die Besten Retro-Werfer ermittelt.

Während in Athen die Olympischen Spiele stattfanden, besann sich die Union St. Pölten alter Bewerbe und organisierte im Rahmen der Mehrkampf-Nachwuchsmesterschaften die „Retro-

Olympiade“ im beidarmigen Speerwurf und Kugelstoß. Die mit dem rechten und linken Arm jeweils erzielten Bestweiten wurden zum Gesamtergebnis addiert. Olympia-Bronzemedaillegewinnerin Eva Janko war Ehren-gast, als sich Martin Strasser und Georg Werthner am Olympiarekord im beidarmigen Speerwurf versuchten, der seit



Auch der Spaß kam nicht zu kurz: Gerhard Zillner nahm Retro-Olympia-Sieger Martin Gratzler auf den Arm

So erging es auch uns. Begleitet und betreut von Christoph Michellic, Wolfgang Adler und Sandra Baumann stand einer schönen und trainingsintensiven Zeit nichts im Weg. Ausgedehnte Läufe etwa durchs Gletschertal des Val Roseg oder Mountainbike-Touren ins Val Bever zählten zu den Highlights dieses Trainingslagers. Dazu kamen Laufkoordination,

Ausgleichsgymnastik, Erfahrungsaustausch, Saunieren und gutes Essen in unserem Hotel „Laudinella“ – hier sind keine Wünsche offen geblieben. We'll be back! Michael Herbek (Ein begeisterter Teilnehmer am Höhentaining in St. Moritz)

1912 (Stockholm) bei 109,42 Metern liegt. Der Schwedater Vize-Staatsmeister kratzte mit 103,59 Metern immerhin an dieser Marke. Im Kugelstoßen lief es noch besser, Sonja Spindelhofer stellte mit 23,53 Metern österreichischen Rekord auf. Bei den Männern trieben sich Martin Gratzler und Gerhard Zillner zu immer neuen Bestleistungen und übertrafen beide die olympische Rekordmarke von 27,70 Metern um mehr als einen Meter. „Den Zilli schlage ich mit links“, hatte Martin Gratzler noch vor dem Bewerb getönt. Dieses Versprechen musste er auch halten, denn erst bei seinem letzten Stoß – mit der linken Hand – konnte er Gerhard Zillner, der 28,84 Meter erreichte, mit zusammengezählten 29,06 Metern noch abfangen. Die von Gerhard Zillner geforderte Revanche wird es sicher geben.

Georg Franschitz

FAIR UND POPULÄR

Wie schon immer, war die Leichtathletik bei den Olympischen Spielen in Athen wieder das Auslage- und Kernstück der Olympischen Spiele. Tausende Zuschauer füllten an jedem Morgen die Tribünen, um viele mehr als der auch sehenswerte Sport auf allen anderen Wettkampfstätten. Positiv das endlich energische, harte Durchgreifen des IOC in Sachen Doping. Der neue IOC-Präsident Dr. Rogge meint es ernst. Mein Hoffen geht dahin, dass der echte, faire Sport wieder zurückkehrt. Damit meine ich die Stadionathletik. Europa war wieder der erfolgreichste Erdteil. Wir holten 67 Medaillen, 49 Prozent von allen ausgegebenen. In Sydney waren es 61 Medaillen. Der zweitbeste Erdteil war NACAC (Nordamerika, Zentralamerika und die Karibik) mit 39 Medaillen.

Nach den drei Silbermedaillen bei den 3. offiziellen Berglauf-Europameisterschaften in Polen war die Frauenmannschaft mit Andrea Mayr, Sandra Baumann, Patrizia Rausch und Petra Summer bei der inoffiziellen Weltmeisterschaft in Sauze d'Oulx mit der Silbermedaille wieder sehr erfolgreich. Andrea Mayr hat sich mit der Bronzemedaille endgültig in der Weltspitze etabliert. Das sind Erfolge, die international beachtet werden und unsere Leistungsbilanz aufbessern. Was mir imponiert, ist die Freundschaft zwischen den Aktiven, der Gemeinschaftssinn und die Bescheidenheit bei erstklassigen Leistungen. Weil die Europameisterschaften nächstes Jahr im wunderschönen Heiligenblut ausgetragen werden, wird der Berglauf noch weiter an Attraktivität gewinnen. Berglauf wird immer populärer und wir sind dabei!

Erika Strasser
Vorstandsmitglied des Europäischen Leichtathletikverbandes, Mitglied der IAAF-Frauenkommission



Nike FREE

Das neue Konzept ist nicht nur Running, hier geht es auch um den Athleten.

Nike FREE ist Konzept und Trainingsschuh zugleich. Er fördert die natürliche Bewegung des Fußes, führt zu stärkeren Füßen, verbessert die Leistungsfähigkeit und hilft auch, Verletzungen zu reduzieren. Er ersetzt jedoch nicht den Wettkampfschuh.

Wer wird an Nike FREE interessiert sein?

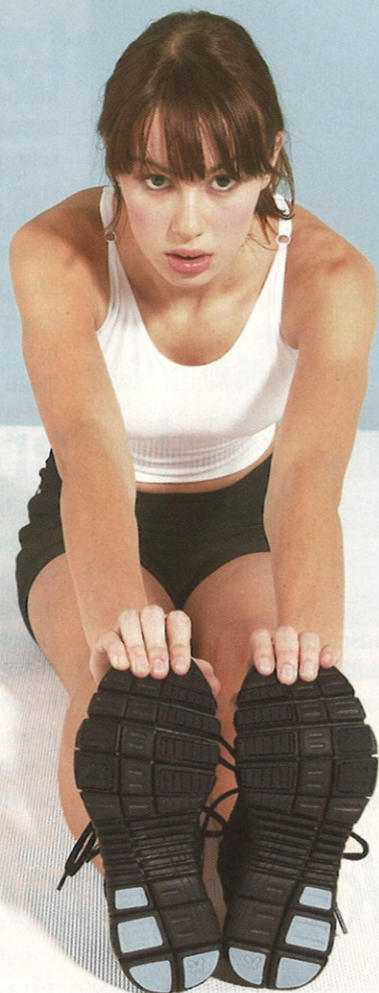
- Athleten, Trainer, Händler und alle Sportler, die für neue Ideen offen sind, sich für das Barfußlaufen interessieren und Barfußtraining als wichtigen Teil des Trainings ansehen.
- Läufer, die sich alternativer Trainingsmethoden und Trainingsgeräte bedienen.
- Athleten, die noch schneller laufen wollen und nach jedem Wettbewerbsvorteil Ausschau halten.

Was ist neu an Nike FREE?

- Der Leisten – mehr Fußform über die gesamte Länge
- Tiefe Kerben für extreme Flexibilität und Beweglichkeit
- Obermaterial aus einem Stück gefertigt
- Bessere Druckverteilung
- Mehr Gefühl im Schuh
- Hoher Abdruckwinkel von 40 Grad, d. h. stärkerer Abdruck

Erhältlich bei:

Laufsport Blutsch, Liniengasse 24, 1060 Wien
K-Sport, Purkersdorfer Str. 6, 3100 St. Pölten
Rückenwind, Defreggerstr. 12, 6020 Innsbruck



Fotos: Nike

ÖLV-Information

LEICHTATHLETIK

Johann Gloggnitzer

Olympisches

aus persönlicher Sicht

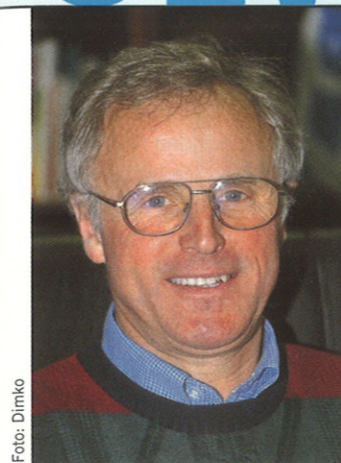


Foto: Dimko

Die Leichtathletik etablierte sich in Athen wieder als die olympische Sportart schlechthin. Auch die ÖLV-Athleten konnten bestehen.

Die Spiele von Athen liegen hinter uns. Trotz langjähriger Tätigkeit im österreichischen Sport und mancher Ereignisse im Vorfeld der Spiele bin ich ein Sportenthusiast geblieben. Faszinierende Wettkämpfe aus allen Sparten haben mich stundenlang vor dem Fernsehschirm festgenagelt, besonders natürlich die Leichtathletik-übertragungen aus dem ständig randvoll gefüllten Olympiastadion. Das Publikumsecho der Leichtathletik-Bewerbe hat einmal mehr gezeigt, dass weltweit die Athletik die Kernsportart der Olympischen Spiele ist, was auch der griechische Botschafter in Österreich (ein ehemaliger Sportjournalist) in einem Interview mit dem ORF betonte. Aber in einem Land der „brettelrutschenden und ballesternden Sport- und TV-Monokultur“ ist halt manches anders.

Interessanterweise haben mich viele Personen aus meinem privaten und beruflichen Bekanntenkreis angesprochen und gemeint, dass sie gar nicht gewusst hätten, wie faszinie-

rend Leichtathletik sein kann, da sie viele LA-Übertragungen – von der Qualifikation bis zum Finale – gesehen hätten. Woher sollten sie es auch wissen, wenn es das ganze Jahr hindurch beinahe keine Übertragungen im ORF gibt. Und wer kein deklariertes Sportfreak ist, der schaltet nicht auf Eurosport. Aber vielleicht ist es für die Zukunft ein Glück für die meisten anderen Sportarten, dass die Fußball-Bundesliga jetzt im Pay-TV läuft. Dass die Mitarbeiter des ORF auch gute andere Sportübertragungen machen können, wenn man sie nur lässt, haben sie oftmals bewiesen. Aber natürlich brauchen auch sie ständig Möglichkeiten, fachlich am Ball zu bleiben, es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Nun zum Abschneiden des ÖLV in Athen (ich gehe davon aus, dass Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, die Ergebnisse kennen bzw. an anderer Stelle dieser Ausgabe finden können). Es war uns allen klar, dass in der „Nach-Graf-Ära“ zwischenzeitlich etwas kleine-

re Brötchen gebacken werden. Auch der ÖSV bringt nicht jedes Jahr einen Herminator hervor und der österreichische Fußball wartet trotz massivster Geldzuwendungen (mehr als eineinhalbmal so viel wie alle anderen Sportarten zusammen) bereits seit mehr als 25 Jahren auf einen neuen Goleador. Die Bemühungen des ÖLV im Vorfeld der Spiele liefen darauf hinaus, allen unseren sechs Olympia-TeilnehmerInnen die Betreuung durch den Heimtrainer/-betreuer zu ermöglichen und daneben noch einen unbedingt notwendigen, in der Szene erfahrenen und professionellen Mannschaftsführer direkt vor Ort zu haben. Auch wenn eine Athletin und ihr Umfeld unsere Verhandlungen mit dem ÖOC durch überflüssige Pressemeldungen nicht gerade unterstützt haben, ist es uns dank intensiver Kontakte mit ÖOC-Präsident Dr. Wallner und GS Dr. Jungwirth gelungen, alle unentbehrlichen Personen nach Athen zu bringen. Vielen Dank an dieser Stelle an beide Herren.

Eine Freude für uns bedeutete das Abschneiden von Roland Schwarzl. In seinem ersten olympischen Zehnkampf war das eine ganz tolle Leistung des jungen und unkomplizierten Osttirolers, der in Salzburg ein gutes Betreuungsumfeld gefunden hat. Hier gibt es vor Ort eine Kombination von Halle, Athlet, Trainer – auch wenn es österreichische Amateurtrainer sind. So können sich Talente zur Weltklasse entwickeln – so einfach ist das – die Politik braucht die viel geschmähten Verbände und deren Funktionäre nur dabei zu unterstützen. Entwicklungspotenziale in den Wurfbewerben und im Schnelligkeitsbereich eröffnen bei entsprechendem Umgehen mit dem eigenen Körper gute Zukunftsperspektiven. Erfreulich auch für die Mitglieder der Sportkommission des ÖLV, die sich mancher Anfeindung aus den eigenen Reihen aussetzen mussten, als es darum ging, den HSZ-Platz des verletzten Athleten zu verlängern und nicht einen anderen Athleten dafür vorzuschlagen, von

PROMOTION

NIKE AREA NIKE AREA NIKE AREA NIKE AREA

Mit der **U₃** bei
Sport Konrath

vorbei, wo  zu Hause ist!

1030 Wien, Schlachthausgasse 18, Tel.: 01/ 712 34 85
www.maxfun.at/sport-konrath/

Wettkampfschuhe Straße

Air Streak Ekiden 5	€ 95,-
Air Triax TC (2)	€ 100,-
Zoom Streak Racer	€ 100,-
Air Streak II	€ 110,-
Air Streak Ventulus	€ 110,-

Sprintspikes

Zoom Rival S +	€ 70,-
Zoom Super Shift	€ 100,-
Zoom Super Fly P (2)	€ 150,-
Zoom Super Fly GS	€ 150,-

Cross

Zoom Waffle XC	€ 70,-
----------------	--------

NIKE AREA

Öffnungszeiten: **Mo. - Fr.** 9⁰⁰ - 12⁰⁰ 14⁰⁰ - 18⁰⁰
Sa. 9⁰⁰ - 13⁰⁰
langer Sa. 9⁰⁰ - 17⁰⁰ durchgehend

Weit-, Hoch- und Dreisprung, Stabhoch

Zoom LJ	€ 110,-
Zoom HJ	€ 110,-
Zoom TJ/PV	€ 110,-

Kugel, Diskus, Hammer, Speer

Zoom SD	€ 90,-
Zoom Rotational 3	€ 110,-
Zoom JAV	€ 120,-

Mittel- und Langstrecke

Rival MD	€ 70,-
Rival D +	€ 70,-
Zoom Shift	€ 90,-
Zoom Eldoret II	€ 125,-
Zoom Lanang ST (Hindernis)	€ 125,-
Lady Zoom Jana	€ 70,-

DER Schuhspezialist für Leichtathleten und Läufer

Die Daten für diesen Sonderteil wurden vom ÖLV zur Verfügung gestellt. Die Redaktion der LEICHTATHLETIK ist nicht für die Vollständigkeit verantwortlich. Ergänzungen und Korrekturen sind direkt an den ÖLV, Prinz-Eugen-Straße 12, 1040 Wien, zu richten

INHALT:

Stadionstermine	58
Laufstermine	60
Kampfrichter	61

dem ich persönlich auch der Meinung bin, dass er diese Förderung verdient, und für den wir im Hintergrund noch immer arbeiten.

Zufrieden muss man auch mit der Vorlaufzeit von Karin Mayr-Krifka über 200 Meter sein. Es wäre jedoch schön, wenn Saisonbestleistungen im Halbfinale oder Finale erbracht werden würden. Vielleicht ist das eine Folge von zu wenig Wettkämpfen mit mehreren Runden (Meetings, Meisterschaften usw.).

Michael Buchleitner hat seinen Olympiaauftritt mit seinem Trainer Hubert Millonig offensichtlich gut geplant und sein Konzept auf Grund seiner Routine auch umsetzen können. Sein 29. Platz bei diesem schwierigen Hitzemarathon, der viele ganz Große dieser Zunft hat scheitern lassen, ist durchaus beachtlich und zufriedenstellend. Das war ein würdiger Abschluss seiner internationalen Karriere.

Nicht ganz zufrieden kann man mit dem Abschneiden von Martin Pröll und Günther Weidlinger sein, aber wie ich sie kenne, werden sie selbst es noch weniger sein.

Bettina Müller ist im 100-Meter-Sprint im Bereich ihrer Möglichkeiten geblieben. Danken möchte ich an dieser Stelle auch unserem Sportkoordinator Hannes Gruber. 14 Tage im glühendheißen Tollhaus Athen (mit ständigem telefonischen Präsidentenkontakt) im Dienste unserer Athleten (die manches natürlich gelegentlich anderes sehen oder wollen) stellen eine große Anforderung dar, der er wieder hervorragend gerecht wurde. Vielen Dank auch an die Trainer und anderen Betreuer. Das insgesamt gute Abschneiden der gesamten ÖOC-Mannschaft, was die Medaillen betrifft, hilft uns etwas über Spiele ohne Leichtathletik-Medaille hinweg, aber wir dürfen in unseren Bemühungen nicht

erlahmen, in Peking wieder einen Beitrag zur österreichischen Medaillenbilanz zu liefern. Aus diesem Grunde werde ich die Sportkommission ersuchen, eine ÖLV-Olympia-Analyse zu erstellen, und die Trainer einladen (oder auffordern), das auch aus ihrer Sicht zu tun, um aus Positivem und Negativem zu lernen und entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

Die Leistungen der ÖLV-Athleten entsprechen im Übrigen dem Abschneiden von Sportlern anderer Verbände. Auch für in letzter Zeit recht erfolgreiche Sportler und Verbände ist in Athen nicht alles nach Wunsch gelaufen (Fechten, Radsport, Rudern, Schwimmen – außer Rogan nur ein 7. Platz durch Jukic, sonst Plätze zwischen 13. und 33, Tischtennis, Tennis, Reiten, Beachvolleyball – siehe die Homepage des ÖOC www.oec.at). Ich möchte nicht in den Verdacht geraten, schadenfroh zu sein, sondern nur

darauf hinweisen, dass der gesamte österreichische Sport gesellschaftliche und strukturelle Probleme hat. Ich hoffe nur, dass die allgemeine Medaillen-Euphorie in unserem Land (von mehr als 200 teilnehmenden Nationen haben 75 eine Medaille errungen – Österreich ist auf Rang 27), jetzt nicht dazu führt, zu meinen, es wäre ohnehin alles in Butter. Die Mehrzahl der österreichischen Sportverbände kämpft nach wie vor mit ungleichen Waffen, was die ideellen, strukturellen und materiellen Möglichkeiten betrifft, gegen deutlich besser gestellte Sportnationen. Aus dieser Sicht leistet der österreichische Sport Großartiges. Das mögen all jene bedenken, die davon ihre existenzielle Grundlage ableiten! Sollten Sie anderer Meinung sein, schreiben Sie uns!

Johann Gloggnitzer
ÖLV Präsident

STADIONTERMINE 2004

SEPTEMBER

- 17.09. WLV-Juniorenstaffelmeisterschaften, Wien
- 19.09. 27. Erdölpokalmeeting, Stadlau
- 19.09. Österr. Meisterschaften der Masters (10 km-Straßenlauf), Ansfelden
- 19.09. NÖLV-Marathonmeisterschaften, Emmersdorf
- 19.09. NÖLV-Staffelmeisterschaften, Stadlau
- 25./26.09. NÖLV-Mehrkampfmeisterschaften, Amstetten
- 25./26.09. WLV-Mehrkampfmeisterschaften mit 10.000 m, Wien
- 25./26.09. OÖLV-Mehrkampfmeisterschaften, Ried
- 25.09. NÖLV-Berglaufmeisterschaften, Puchberg

OKTOBER

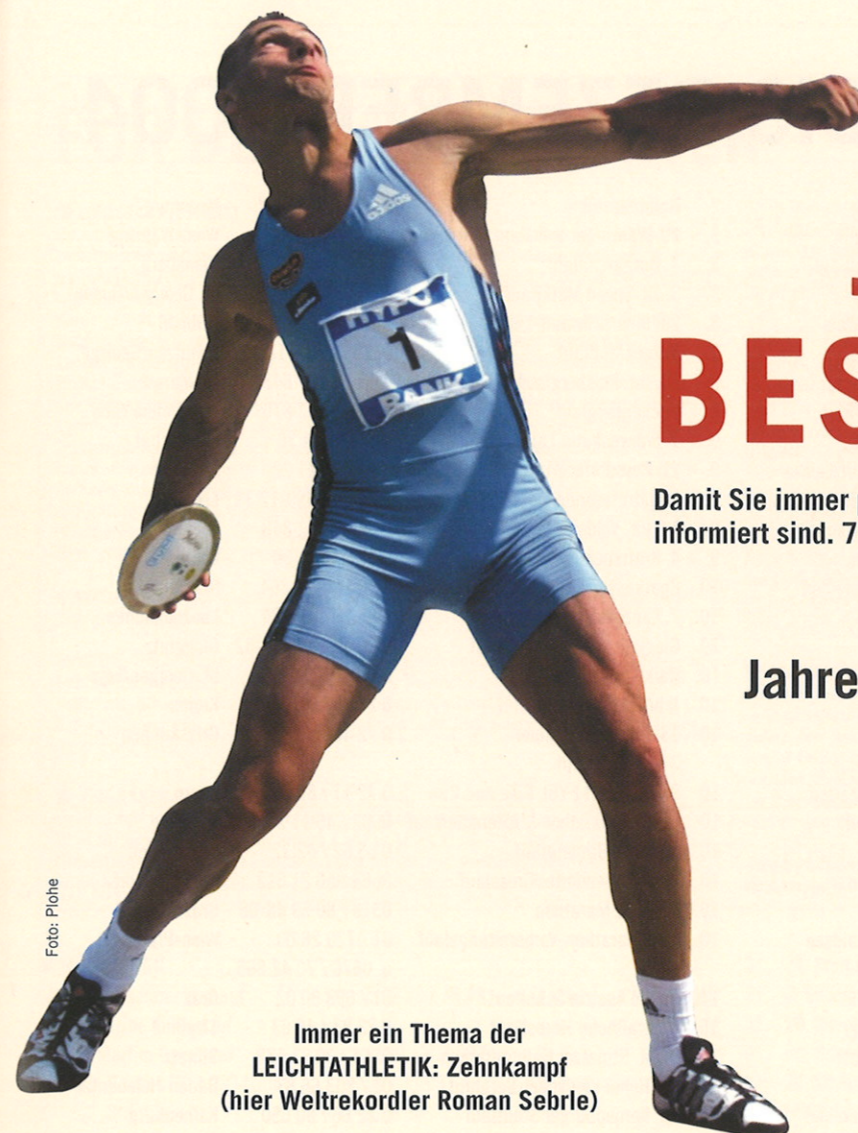
- 01.10. OÖLV-10.000 m-Meisterschaften, Neuhofen
- 02.10. Österr. Geher-Staatsmeisterschaften (50 km M/Jgd), Molln
- 02.10. WLV-50 km-Gehermeisterschaften, Molln
- 02.10. Stabhochsprungmeeting, Feldkirch
- 03.10. Halbmarathon-Weltmeisterschaften, Neu Delhi/IND
- 09.10. Stabhochsprung-Abschlussmeeting, Linz
- 10.10. WLV-Berglaufmeisterschaften, Wien
- 17.10. Läufermeeting, Leoben
- 24.10. Österr. Halbmarathon-Staatsmeisterschaften, Klagenfurt

DEZEMBER

- 12.12. Crosslauf-Europameisterschaften, Usedom/GER
- 31.12. Silvester-Hammerwurfmeeting, Dornbirn

FitLike[®]
www.fitlike.at

PENTEK timing[Ⓜ]
Die Zeit läuft ...



Immer ein Thema der LEICHTATHLETIK: Zehnkampf (hier Weltrekordler Roman Sebrle)

JETZT BESTELLEN!

Damit Sie immer perfekt über die Leichtathletik- und Laufszenen informiert sind. 7x im Jahr. Pünktlich in Ihrem Briefkasten.

Jahresabo: Inland € 31,-
Ausland € 39,-



www.LEICHTATHLETIK.co.at

JA, ich möchte die **LEICHTATHLETIK** abonnieren!

NAME _____

ADRESSE _____

PLZ/ORT _____

TEL./FAX/E-MAIL _____

Kupon einsenden oder faxen an:
LEICHTATHLETIK
Rosentalgasse 3, A-1140 Wien, Tel./Fax: 01/911 98 76





Fotos: Beach Animation

Cooler Action für heiße Tage gab es auch diesen Sommer mit der Siemens Mobile Beach Animation in Wiens Freibädern. Spiel, Spaß und Sport am Pool waren damit garantiert.

SIEMENS mobile BEACH ANIMATION 2004

Erfrischend sportlich

Der absolute Publikumsrenner dieses Sommers waren mit Abstand die neu kreierten „Pool Games“. Schon das Kick-off-Event am 1. Juli im Gänsehäufel, mit Europas bekanntester Rockabilly Band, den „Legendary Daltons“, begeisterte die Besucher. Zahlreiche Badegäste lockten die „Pool Games“ ins kühle Nass. Mit absolut fetzigem Sound, den neuesten Animationsgeräten sowie einer eigenen Tonanlage tourte das Beach Animation Team quer durch Wien und brachte in so manchem Bad nicht nur das Wasser zum Kochen – im Gänsehäufel, Strandbad Alte Donau, Simmeringer Bad, Laaerbergbad,

Stadionbad und Bad Großfeldsiedlung war Beach Feeling pur angesagt. Untermalt von heißer Partymusik hatten die Teilnehmer vor allem Geschicklichkeit im Wasser, aber auch so manche Fähigkeiten außerhalb des Beckens unter Beweis zu stellen. Als Preis winkte jeweils das M65 Handy von Siemens, Sonnenbrillen oder Wasserbälle trösteten die Verlierer. Fixer Bestandteil der Beach Animation 2004 war natürlich wieder der Libro Kids Klub – die Kleinen konnten sich bei Aquagymnastik, der Hasbro-Spiele-Time oder dem Zeichen-Wettbewerb nach Herzenslust austoben. Abgerundet wurde das Programm durch Beach-Soccer-



PROMOTION

Jede Menge Action und Spaß gab es für Wasserhungrige bei den „Pool Games“ in Wiens Erfrischungstempeln

Wettbewerbe, „Surf in the City“-Tests im Gänsehäufel sowie Preisschnapsen im Strandbad Alte Donau.

Allen Wiener Wasserratten wurde bei der Beach Animation 2004 wieder kräftig eingeheizt – das war Beach-Erlebnis vom Feinsten mitten in der City!



SIEMENS mobile

LIBRO 

Aon 

Ford **Simmering**
Ein Unternehmen von FordWien

WIEN ENERGIE 

StoDt Wien
Wien ist anders.

Ziellinie

LEICHTATHLETIK

Viktoria Steinmüller

■ PERSÖNLICHES
Geboren: 1. Oktober 1986
Wohnort: Linz
Verein: ULC Linz Oberbank
Trainer: Wolfgang Sams
Beruf: Schülerin am Sport-Borg Linz (mit 7 Wochenstunden Sport)
Sportmatura: Mai 2004
Matura Frühjahr 2005
Hobbys: Sport, Basteln, Zeichnen

■ BESTLEISTUNGEN
 Siebenkampf: 4.919 Punkte
 100 m Hü.: 14,58 sek
 Hoch: 1,70 m
 Kugel: 9,51 m
 200 m: 24,94 sek
 Weit: 5,34 m
 Speer: 28,40 m
 800: 2:21,40 min
 400 m: 54,84 sek

■ ERFOLGE
 Staatsmeisterin 400 Meter (2004), Österr. Juniorenmeisterin 400 m, 4 x 100 m
 Österr. Jugend- und Juniorenmeisterin Hoch



Zufall ...

... als Produkt konsequenter Trainings!

Hochspringerin, 400 Meter-Läuferin, Mehrkämpferin: Die Linzerin Viktoria Steinmüller hat viele Optionen.

Hochsprung, klar bei einer Körpergröße von 1,82 m wäre sie dafür geeignet. Dann die Steigerung über 400 Meter und zu guter Letzt noch ein Mehrkampf an die 5.000 Punkte. „Hochsprung ist passé“, schränkt sie ein, „der ist nur eine Disziplin im Mehrkampf.“ Wobei wir beim Thema wären. Im Prinzip kam die Mehrkampfleistung in St. Pölten genauso überraschend wie die Steigerung über 400 Meter. Wie viele AthletInnen des

ULC Linz hat auch Viktoria ihre erste Wettkampferfahrung beim legendären Mohnstrudelauflauf gemacht. Mit sechs Jahren, als sie ihre Geschwister zur Leichtathletik begleiten durfte, stand noch der Spaß und das Treffen von Freunden im Vordergrund. Sie ging hin, wenn sie Lust hatte, einen fixen Plan gab es nicht. Je älter und größer sie wurde, desto schlechter wurden ihre Leistungen, da sie nach dem enormen Wachstumsschub, 13 Zentimeter in einem Jahr, erst wieder lernen musste, Arme und Beine zu koordinieren. 2001 begann sie regelmäßig dreimal wöchentlich zu trainieren, und die ersten Erfolge ließen nicht

lange auf sich warten. Im Herbst 2002 folgte der Trainerwechsel zu Wolfgang Sams und das Trainingspensum steigerte sich auf 5 x wöchentlich, Sommer wie Winter. Auch wenn's manchmal keinen Spaß macht, in der Trainingsgruppe findet sie den nötigen Rückhalt.

400 Meter per Zufall

Schwester Lisa hatte sich heuer eingebildet, dass sich das 4x200-Meter-Staffelquartett (Anm.: Vizemeister in der Halle) auch über 4x400 Meter versuchen sollte. Alle waren dafür, einzig Viktoria war von dieser Idee nicht sonderlich begeistert. Die Tempoläufe im Winter, als

Grundlage für die 800 Meter des Mehrkampfes gedacht, schafften mehr Basis als vermutet. Bei den Staffelleistungen in Innsbruck lief alles super. Das machte Lust auf mehr. Gerichte über eine mögliche 4x400-Meter-Staffel für Grosseto taten ihr Übriges. Dann passierte alles von alleine. Der erste Einzelstart bei den Vereinsmeisterschaften war noch etwas zögerlich, doch beim Länderkampf in Bern lief sie couragiert in 54,84 Sekunden sogar knapp ans Einzellimit.

Junioren-EM als Ziel

Die verpasste Norm für die Junioren-WM hat nicht geschmerzt. Dieses Jahr sah sie ohnehin nur als Übergangssaison, zudem hat die Freude über die tolle Zeit überwogen. Für nächstes Jahr hingegen ist die Junioren-EM ein fixes Ziel. Weniger fix ist die Disziplin. Manches spricht für den Mehrkampf, denn die Vielseitigkeit reizt und man kann alle seine Stärken zeigen.

„Außerdem hat man fast immer ein positives Erlebnis, da man nicht alle sieben Disziplinen verhasst kann“, fügt Viki hinzu, „auch der Kontakt zueinander ist viel größer, man kommt nicht einfach nur hin läuft einen Lauf und geht wieder nach Hause!“ Nach nur drei Wochen Mehrkampftraining waren die Erwartungen für die Meisterschaften in St. Pölten gering, da die Spritzigkeit fehlte. Mit Schwächen in den Wurfdisziplinen und im Weitsprung waren die 4.919 Punkte das Resultat einer soliden Basis, mehr nicht. Reserven sieht sie in den Würfeln, im Weitsprung und über 800 Meter.

Wolfgang Adler

Foto: Neubauer

Herr Kedéris & Herr Berger

Die Geschichte ist über ein Jahrzehnt her und könnte aktueller nicht sein: Andreas Berger spricht über Doping.

VON ANDREAS MAIER

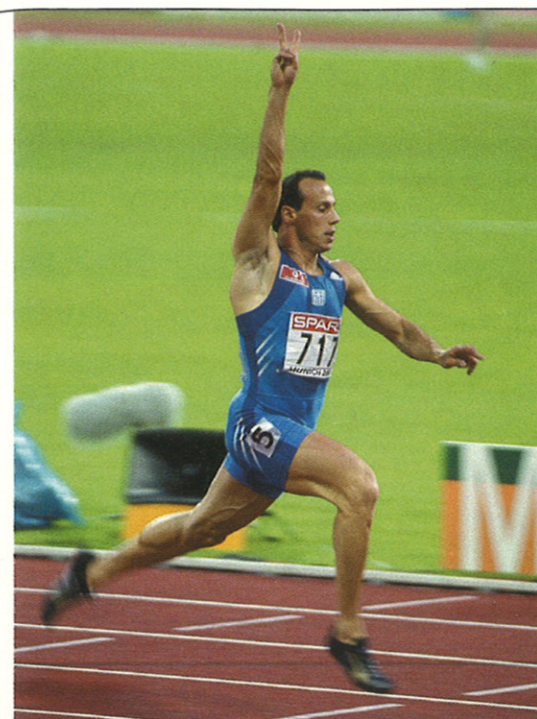
Bei den Olympischen Spielen von Athen „genoss“ Herr Konstadínos Kedéris die größte Aufmerksamkeit. Der Mann, der das Olympische Feuer hätte entzünden sollen, durfte nach einem versäumten Dopingtest zwar nicht einmal das Stadion betreten, aber sein Bekannt-

heitsgrad stieg in unschlagbare Höhen. Man kann davon ausgehen, dass Herr Kedéris, nachdem sich die Wogen gelegt haben, ein wohlbestalltes Leben führen wird können. Elf Jahre davor: In der österreichischen Leichtathletik „genießt“ Andreas Berger die größte Aufmerksamkeit. Am

6. Juli 1993 wurden er und seine Staffelfollegen Gernot Kellermayr, Franz Ratzenberger und Thomas Renner bei einer Kontrolle positiv auf Anabolika getestet – der größte bekannte Dopingfall im österreichischen Sport. Was Andreas Berger heute darüber erzählt, ist wie ein Kommentar zur bizarren Dopingwelt, die sich in Athen offenbart hat. Unfares Verhalten? Betrug an Konkurrenten und Publikum? Berger: „Es ist mir niemals der Gedanke gekommen, dass wir etwas Falsches machen würden.“

Leistung zählt

Andreas Berger kam als 20-Jähriger per Zufall zur Leichtathletik. Nach nur vier Trainingstagen landete er beim Bleikristallmeeting von Ebensee mit 10,81 Sekunden über 100 Meter mitten in der österreichischen Sprint-Elite. Als Späteinsteiger entwickelte er seine sportlichen Fähigkeiten. Eine typische, wenn auch nicht zwingende Entwicklung nahm ihren Lauf: „Du beginnst mit Begeisterung und großen Träumen, ohne zu wissen, wohin die Reise führt. Wenn man eine gewisse Leistungsentwicklung vollzogen



Andreas Berger einen Monat vor seinem positiven Dopingtest: 10,15 Sekunden und Egalisierung seines Österreichischen 100-m-Rekords (rechts). Konstadínos Kedéris: ein „sauberer“ Europameister in München? (links)



Andreas Berger und sein Schatten: „Ich bin jahrelang über diese Dopingsache nicht hinweggekommen.“

Fotos: Plohe, Neubauer

hat, fragt man sich: Was mache ich damit? Kann ich davon leben und Geld verdienen? Wie kann ich besser werden, härter trainieren? Irgendwann kommt das Thema ‚Medizin‘ ins Spiel.“ Wenn der Sport alles ist, ist man auch bereit, alles dafür zu tun: „Was zählt, ist letztlich Leistung – für das Ego, die Sponsoren, die Medien. Wenn die Leistung der wesentliche Fokus ist, wird man nichts unversucht lassen“, so Berger. Andreas Berger stellte mit 10,15 Sekunden beim ersten Linzer Gugl-Meeting 1988 den bis heute gültigen Österreichischen Rekord über 100 Meter auf. 1989 wurde er Hallen-Europameister über 60 Meter. Im selben Jahr schlug er Carl Lewis vor 50.000 Zuschauern in New Delhi. Er galt als „schnellster Weißer“ der internationalen Sprintszene. Der Erfolg legitimiert sich selbst, er bestätigt alle Handlungen: „Plötzlich bekommst du eine Wohnung bezahlt. Plötzlich wirst du überall eingeladen. Plötzlich verdienst du gutes Geld. Plötzlich brauchst du keinen Termin beim Arzt mehr, weil du durch den Hintereingang kommst. Rundum erfährst du nur Bestätigung – auf der Straße, bei Empfängen, wenn du die Zeitung aufschlägst.“

Realität verloren

Der Geschmack des Erfolges trägt einen durchs Leben: „Jeder kennt dich. Du nimmst dich selbst immer wichtiger und glaubst, dir gehört die Welt.“ Dann kam der 6. Juli 1993 und mit ihm der deutsche Dopingfahnder Klaus Wengoborski an Bergers Tür. Kostas Kedéris hat sich in dieser Situation versteckt, einen Verkehrsunfall inszeniert, einen Krankenhausaufenthalt als Schutzschild genommen. Berger: „In diesem Moment suchst du alle Möglichkeiten, der Kontrolle zu entkommen. Wir haben zuerst alles abgestritten, aber uns war klar, das Spiel ist aus.“ Die Blase, die Andreas Berger ein Jahrzehnt lang bewohnt hat, war mit einem Mal geplatzt. „Es hat mir den Boden unter den Füßen weggezogen und ich bin jahrelang nicht darüber hinweggekommen. Ich war selber schuld. Ich und meine Kollegen haben den Bezug zur Realität verloren. Es entwickelte sich ein sektenhaftes Verhalten, alle lebten wir wie unter einer Glasglocke, in der nichts in Frage gestellt wurde.“

Ein Teufelskreis

Mitleid? Kein Anlass. Verdammung in den Hades? Wichtiger

als der entrüstete Aufschrei, der nichts bewirkt, ist die Frage, welchen Anteil wir – als Sportbegeisterte, als Trainer, als Unterstützer, als Medienleute, ... – an einem System haben, das zu Rücksichtslosigkeit und Betrug ermutigt. Wie realistisch oder phantastisch sind unsere Erwartungen an Athleten? Wie angemessen oder irrational ist die Verehrung, die wir erfolgreichen Sportlern entgegenbringen? Wie aufrichtig oder national-einäugig ist unsere Reaktion auf zweifelhafte Leistungen? Berger: „Es muss niemand dopen. Jeder ist selbst dafür verantwortlich. Es ist ein Teufelskreis, viele würden ohne unerlaubte Mittel nicht dort stehen, wo sie sind.“ Viele Sportler, mehr als man gemeinhin zu glauben bereit ist, schließen für sich Manipulation von vornherein aus. Ihnen wird der Erfolg erschwert. Einzelne Weltklasseleistungen sind auch ohne Doping möglich, die vorhandene Dichte auf höchstem Niveau wäre es wahrscheinlich nicht. Am Anspruch, Spitzenleistungen mit sauberen Methoden zu erbringen, sind viele Athleten zerbrochen. Wer fragt danach? Zurück bleibt allzu oft ein schales Gefühl beim Betrachten des sportlichen Treibens. Berger: „Man kann

sich nicht freuen, dass Kedéris erwischt wurde, und gleichzeitig darüber begeistert sein, dass im 100-Meter-Finale vier Leute unter 9,90 laufen. Das ist Unwissenheit oder Heuchelei.“ Im Spitzensport treten Entwicklungen der Gesellschaft verschärft ans Tageslicht. Doping ist Teil des Sports. Gefährlich wird es dann, wenn dieser Zustand ausgeblendet oder als normal betrachtet wird. ■

ANDREAS BERGER

■ PERSÖNLICHES

Geboren: 9. Juni 1961, Gmunden
War Koch, Gendarm, ist heute Event-Manager bei Intersport.

■ BESTLEISTUNGEN

60 m: 6,56 sec (ÖLV-Rekord)
100 m: 10,15 sec (ÖLV-Rekord)
200 m: 20,52 sec
400 m: 47,34 sec
4 x 100 m: 39,26 sec (mit G. Kellermayr, F. Ratzenberger und T. Renner)

■ ERFOLGE

1. Hallen-EM 1989 (60 m)
7. Platz Olympische Spiele 1992 (Staffel)
4. Plätze bei Hallen-EM 1988 (200 m), 1989 (200 m) und 1990 (60 m)
5. Platz Hallen-EM 1986 (60 m)

Als Sportler beherrschte er viele Jahre lang den heimischen Hochsprung. Nach Beendigung seiner Karriere machte er auch im Beruf seinen Weg: Wolfgang Tschirk genießt als Entwickler von Sprachsteuerungssystemen Weltruf.
VON CLAUDIA FUNOVITS



Fotos: Privat, Sündhauer

Was wurde aus

Wolfgang Tschirk?



Bei den olympischen Spielen in Mexiko 1968 sorgte der Amerikaner Dick Fosbury mit einer neuen Technik im Hochsprung für Aufsehen. Auch ein 12-jähriger Junge in Österreich war davon beeindruckt: Wolfgang Tschirk. „Diese Art zu springen hat mir so gut gefallen, dass ich mit dem Hochsprung begonnen habe“, erinnert sich Tschirk an seine Anfänge. Schon 1974, mit 18 Jahren, ist er erstmals Rekord gesprungen (2,07 m) und ge-

wann seinen ersten Staatsmeistertitel. Zehn weitere folgten in Serie. Das Außergewöhnliche an Wolfgang Tschirks Karriere: Bis auf zwei Ausnahmen (74/75 Holdhaus und 75/76, 78/79 Hein) trainierte er immer allein: „Mein Vorbild war Dwight Stones. Keiner ist so elegant gesprungen wie er. Als bei meinem Rekord über 2,22 ein türkischer Springer zu mir gesagt hat: ‚You are jumping like Dwight‘, habe ich mich irrsinnig gefreut.“ Anhaltende Knieprobleme bedeuteten 1992 das Ende der Sportkarriere. Zu diesem Zeitpunkt war Wolfgang Tschirk schon seit acht Jahren bei Siemens als Mathematiker tätig: „Ich habe seit 1976 eher so nebenbei Physik und Mathematik studiert und 1983 dann plötzlich festgestellt, dass ich eigentlich schon mit dem Studium fertig bin. Ich habe mich bei Siemens schon bald intensiv auf

die Entwicklung elektronischer Systeme, speziell auf die digitale Signalverarbeitung mittels Spracherkennung, konzentriert. Das Ergebnis war ‚SICARE‘.“ Allgemein verständlich ausgedrückt: Wolfgang Tschirk ist der Erfinder eines Systems, das es behinderten Menschen ermöglicht, mithilfe der Sprache Geräte zu steuern, also z. B. den Fernseher einzuschalten oder das Licht aufzudrehen etc. Derzeit arbeitet Tschirk bereits an der dritten Generation dieses Geräts – mit großem Erfolg. 1996 wurde er von Siemens weltweit zum Erfinder des Jahres gekürt, in Österreich wurde er mit zahlreichen Innovationspreisen der Wirtschaftskammer ausgezeichnet. Infos zu „SICARE“ gibt's im Internet auf www.dr-hein.com. Die Wissenschaft macht aber nur einen Teilbereich seiner Interessen aus: „Ich habe zwei biographische Romane

geschrieben. Einen über Ignaz Semmelweis, einen über das neapolitanische Lied.“ Und manchmal darf Tschirk für seine Frau Zita, die Pianistin ist, den „Umblätterer“ spielen. ■

Wolfgang Tschirk
Zahlen, Daten, Fakten

- **PERSÖNLICHES**
- Geboren:** 5. Oktober 1956 in Baden (NÖ)
- Wohnort:** Wien
- Familie:** verheiratet, 23-jähriger Sohn aus erster Ehe
- Beruf:** Mathematiker bei der Firma Siemens, Buchautor
- **ERFOLGE & REKORDE**
- Bestleistung: 2,22 Meter Staatsmeister im Hochsprung von 1974–84 und 1990/91
- 5x Meister in der Halle
- 23. Platz bei der WM 1983
- 13. Platz Hallen-EM 1981
- 17. Platz Hallen-EM 1982
- Österreichischer Rekordhalter von 1974 (2,07 Meter) bis 1983 (2,22 Meter)

Vienna City Marathon **Running** -LESER

HABEN'S EINFACH BESSER!



Wählen Sie unter drei sensationellen Angeboten aus:

1 1 Jahr **Running**
+ Polar B3
Pulsmesser



Wasserdicht, EKG-genaue Herzfrequenz-Anzeige, einstellbare Ober- und Untergrenze, integrierte Uhr, Trainingszeit-Angabe und Stoppfunktion.

statt € 82,-
nur € 65,-

2 1 Jahr **Running**
+ Mental Trim Disc
inklusive Video



Stabilisierung von Sprung- und Kniegelenk und Stärkung der Bauch- und Rückenmuskulatur.



statt € 126,40
nur € 75,-

3 1 Jahr **Running**
+ bollé-Sportbrille



Die speziell entworfenen, seitlich herumgezogenen Panoramagläser bieten dem Auge optimalen Wind- und Wetterschutz.

statt € 96,99
nur € 49,99

ABO-STANDARD
1 JAHR/7 HEFTE
€ 17,-
aborunning@morawa.com
Tel.: 01/910 76-320

JA, ich bestelle

- Angebot 1 um nur € 65,-
- Angebot 2 um nur € 75,-
- Angebot 3 um nur € 49,99
- Schwarz
- Silber



Portokosten nicht inbegriffen

aborunning@morawa.com

NAME _____

STRASSE _____

WOHNORT _____

UNTERSCHRIFT _____

Kupon einsenden oder faxen an: Morawa & Co, Postfach 7, 1141 Wien, Tel.: 01/910 76-320, Fax: 01/910 76-318. Das RUNNING-Abo verlängert sich automatisch, wenn es nicht sechs Wochen vor Abo-Ende abbestellt wird.